Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 133 — SAMSTAG, 10. JUNI 1950 — 77. JAHRGANG

SED-Verträge null und nichtig

Bonn brandmarkt Ulbrichts Landesverrat - Dr. Gerecke verhandelte eigenmächtig mit dem SED-Diktator

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn, 9. Juni. In zwei Erklärungen nahm die Bundesregierung gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten der Ostzone, Walter Ulbricht, und gegen die eigenmächtigen Verhandlungen des niedersächsischen stellvertretenden Ministerpräsidenten Günter Gerecke mit Walter Ulbricht in Berlin Stellung.

In der Erklärung gegen das Warschauer Abkommen heißt es: „Die derzeitige kommunistische Regierung, die der Bevölkerung der Sowjetzone aufoktroyiert wurde, hat in einem Vertrag mit der polnischen Regierung die Festlegung der Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze zwischen Deutschland und Polen garantiert. Die Regierung der deutschen Bundesrepublik erkennt diese Festlegung nicht an. Die sogenannte Regierung der Sowjetzone hat keinerlei Recht, für das deutsche Volk zu sprechen. Alle ihre Abreden und Vereinbarungen sind null und nichtig.

Die Entscheidung über die zurzeit unter polnischer und sowjetischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete kann und wird erst in einem mit Gesamtdeutschland abzuschließenden Friedensvertrag erfolgen.

Die deutsche Bundesregierung als Sprecher des gesamten deutschen Volkes wird sich niemals mit der allen Grundsätzen des Rechts und der Menschlichkeit widersprechenden Wegnahme dieser rein deutschen Gebiete abfinden. Die Bundesregierung wird bei künftigen Friedensverhandlungen für eine gerechte Lösung dieser Frage zwischen einem wirklich demokratischen Polen und einem demokratischen Gesamtdeutschland eintreten".

Ein Regierungssprecher betonte, daß die vertragliche Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die sogenannte Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Aussichten auf die Wiederherstellung der deutschen Einheit wesentlich beeinträchtigt, wenn nicht sogar zerstört habe. Ob die Bundesregierung bei den Hohen Kommissaren offiziell gegen das Warschauer Abkommen Rechtsverwahrung einlegen wird, könne im Augenblick — da der Bundeskanzler seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen habe — nicht entschieden werden.

Der der Regierung nahestehende „Deutschland-Union-Dienst" bezeichnet den Vertragsabschluß als „Landesverrat". Alle Welt wisse, daß die Frage der deutsch-polnischen Grenzziehung laut Potsdamer Abkommen erst nach einem Friedensvertrag erfolgen solle. „Wer trotzdem vollendete Tatsachen vorher zu schaffen versucht, bricht einen feierlich geschlossenen internationalen Vertrag. Wer aber von deutscher Seite seine Hand dazu hergibt, einen Legalitätsschleier vor diesen Rechtsbruch zu legen, ist ein Landesverräter."

Was aber solle man dazu sagen, wenn ein Politiker aus dem Westen dem Landesverräter ein Relief gibt, fragt der DUD und weist damit auf die Verhandlungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Dr. Gerecke, mit Walter Ulbricht, hin.

In der Stellungnahme des Kabinetts zu diesen eigenmächtigen Verhandlungen Gereckes heißt es, das Bundeskabinett habe mit „äußerstem Befremden" von der Besprechung des stellvertretenden niedersächsischen Ministerpräsidenten mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der Sowjetzonenregierung, Walter Ulbricht, Kenntnis genommen. Dr. Gerecke habe sich mit dieser Begegnung — gleich aus welchen Gründen sie immer stattgefunden haben möge — in klaren Gegensatz zur Haltung der Bundesregierung gestellt, die jede Zusammenarbeit mit der sogenannten Ostzonenregierung entschieden ablehne. Die Zusammenkunft sei umso unverständlicher, „als es Herrn Dr. Gerecke nicht unbekannt sein dürfte, daß der stellvertretende Ministerpräsident Ulbricht vor ganz kurzer Zeit durch die sogenannten Warschauer Verträge deutsche Gebiete an Polen preisgegeben habe."

Der DUD bezweifelt, daß „Herr Ulbricht Dr. Gerecke gegenüber seinen außenpolitischen Trumpf verschwiegen" habe. Selbst wenn Dr. Gerecke von dem Abschluß des Warschauer Abkommens nicht gewußt habe, so habe er für seine Politik, vor der er mehr als einmal gewarnt worden sei, „eine Ohrfeige bekommen, wie noch selten ein deutscher Politiker". Es scheine dringend an der Zeit, Dr. Gerecke das Handwerk zu legen. „Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, der Ausschluß des Herrn Dr. Gerecke aus der CDU sei nur eine Frage von Stunden." Vom niedersächsischen Kabinett werde erwartet, daß es unverzüglich die Konsequenzen ziehe.

Grenzsteine werden errichtet

London, 9. Juni (UP). In Uebereinstimmung mit dem neuen Grenzabkommen zwischen Polen und Ostdeutschland werden innerhalb eines Monats an der Oder-Neiße-Linie Grenzzeichen aufgestellt, meldete Radio Warschau.

In Frankfurt wurde der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Argentinien über einen Warenaustausch von 120 Millionen Dollar paraphiert.

Truman: Europahilfe auch nach 1952

Sichere Grundlage für den Weltfrieden — Programm für Frieden und Freiheit

Columbia (Missouri), 9. Juni (UP). Präsident Truman beschrieb am Freitag in einer Ansprache vor Studenten der Universität von Missouri ein Fünf-Punkte-Programm „für Frieden und Freiheit", das die USA befolgen wollten. Die fünf Punkte dieses Programms sind:

1. Aufbau einer „starken Gemeinschaft freier Nationen, die der kommunistischen Aggression Widerstand leisten kann, ob sie nun die Form innerer Aushöhlung oder eines Angriffs von außen annimmt".

2. Schaffung von „Bedingungen, unter denen alle Menschen und alle Nationen in gegenseitigem Vertrauen und zum gemeinsamen Wohl zusammenarbeiten können".

3. Zusammenschluß der „Freien Nationen zu gemeinsamem Handeln, besonders durch die Vereinten Nationen".

4. Gemeinsame militärische Sicherheitsmaßnahmen zur Verteidigung der Freien Nationen.

5. Einschlagen einer Wirtschaftspolitik, „die es den Völkern möglich macht, ein sicheres und reicheres Leben zu führen".

„Heutzutage wird viel darüber geredet", sagte Truman, „daß die Welt voller Gefahren sei und daß unsere Zivilisation geradewegs dem Untergang entgegengehe. Natürlich ist die Welt voller Gefahren — in jedem Zeitalter der Geschichte und für die Völker aller Länder ist die Welt stets voller Gefahren gewesen. In dem Maße, wie sich die Menschen ein größeres Wissen über die Naturgesetze angeeignet haben, sind auch die Gefahren größer geworden, die aus dem Mißbrauch dieses Wissens entstehen können. Aber gleichzeitig sind auch die Möglichkeiten für einen Fortschritt der Menschheit zahlreicher geworden. Unsere Zivilisation braucht nicht in einer Katastrophe unterzugehen. Sie kann höhere Gipfel erklimmen."

Der Präsident widmete den größten Teil seiner Rede einer Beschreibung der Wirtschaftspolitik, die die USA befolgten oder vorgeschlagen hätten, um den Völkern der Welt ein besseres Leben zu ermöglichen. Er erinnerte an den Marshallplan, der in zwei Jahren zu einer dreißigprozentigen Produktionserhöhung in Europa geführt und den europäischen Völkern den Glauben an die Freiheit und eine glücklichere Zukunft wiedergegeben habe. Gleichzeitig habe der Marshallplan viel zur Eindämmung des kommunistischen Einflusses beigetragen.

„Unser nationales Interesse an einer gesunden Weltwirtschaft wird 1952, wenn der Marshallplan abläuft, nicht aufhören", fuhr Truman fort. „Danach wird es ebenso notwendig sein wie heute, dem Weltfrieden eine sichere Grundlage zu geben."

Eine Erhöhung der amerikanischen Importe aus anderen Ländern könne viel zur Erreichung dieses Ziels beitragen. Wertvoll sei auch die Zunahme des amerikanischen Touristenverkehrs und eine Vermehrung der amerikanischen Investierungen im Ausland. Dem gleichen Zweck dienten das „Punkt-Vier-Programm" und die Bemühungen der amerikanischen Regierung um Beseitigung der internationalen Handelsschranken.

Erste Runde für Trygve Lie

Lake Success, 9. Juni (UP). Generalsekretär Trygve Lie erklärte auf einer Pressekonferenz, er glaube, daß er in seiner Kampagne zur Lösung des China-Problems und der Einleitung von Ost-West-Verhandlungen „die erste Runde gewonnen" habe. Er habe bei seiner „Pilgerfahrt für den Frieden" Andeutungen über Kompromißmöglichkeiten gehört. Daraus schlösse er, daß die Wiedereröffnung echter Verhandlungen über einige wichtige Probleme möglich sei.

Lie stellte auf eine Frage fest, daß er den sowjetischen Boykott der UNO nicht billige. Er habe das auch in Moskau zu erkennen gegeben. Auf die Frage, ob er der Sowjetunion zur Aufgabe des Boykotts geraten habe, erwiderte Lie, er habe überhaupt keiner Regierung zu etwas geraten.

Lie führte weiter aus, daß eine Sitzung des Sicherheitsrates abgehalten werden könnte, wenn einmal die Frage der Vertretung Chinas gelöst sei. Er ließ erkennen, daß die Chinafrage seiner Ansicht nach bis zum Juli gelöst werden müsse, da Sitzungen des Sicherheitsrates über gewisse Fragen sechzig Tage vor Zusammentreten der Vollversammlung stattfinden müßten (Zusammentritt der Vollversammlung 19. September).

Ausschuß für Bundespersonalsachen

Personalamt wird abgelöst — Rechtsstellung heimatloser Ausländer

Bonn, 9. Juni (Eigenbericht). Eine Verordnung über die Bildung eines „Bundespersonal-Ausschusses" sei vom Kabinett am Freitag gebilligt worden, erklärte ein Regierungssprecher vor der Presse in Bonn. Die Errichtung des Bundespersonal-Ausschusses sei zwischen der Bundesregierung und der Hohen Kommission anläßlich der Zurücknahme des alliierten Vetos gegen das vorläufige Bundesbeamten-Gesetz vereinbart worden. Der Ausschuß werde unabhängig und an keine Weisungen gebunden sein. Den Mitgliedern des Ausschusses dürften aus ihrer Tätigkeit im Rahmen des Ausschusses keine beruflichen Nachteile entstehen. Der Ausschuß werde u. a. die Aufgabe haben, zu Personalbeschwerden grundsätzlicher Bedeutung gutachtliche Stellungnahmen abzugeben, die den obersten Bundesbehörden als Unterlage für ihre Entscheidungen dienen sollen. Das bisher bestehende Personalamt (zuständig für die Bizone) sei durch ein Gesetz der Hohen Kommission, das demnächst bekanntgegeben werde, mit Wirkung vom 31. 5. aufgelöst worden.

Der Regierungssprecher erklärte weiter, das Kabinett habe einen Gesetzentwurf über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer im Bundesgebiet beraten. Ab 30. Juni würden die DPs in deutsche Obhut übergeben. Die Bundesregierung werde auf der Grundlage des internationalen Flüchtlingsrechtes ein „fortschrittliches Gesetz" ausarbeiten, das auch eventuell einem weiteren Zustrom von Flüchtlingen aus dem Ausland Rechnung tragen werde. Der endgültige Wortlaut solle erst nach informellen Besprechungen mit der Hohen Kommission festgelegt werden.

Das Kabinett habe weiter beschlossen, dem Bundestag die Unterbringung von 20 Millionen D-Mark für die Förderung der deutschen Oelproduktion im ordentlichen Haushaltsplan 1950/51 zu empfehlen. Bekanntlich habe der Bundestag die Unterstützung der deutschen Filmwirtschaft durch die Uebernahme von Ausfallbürgschaften von Seiten der Bundesregierung beschlossen.

Bund soll Rauschgift kontrollieren

Neue Verantwortung für Bonn — Gegen ungesetzlichen Rauschgifthandel

Bonn, 9. Juni (dpa). Die Bundesregierung ist von der alliierten Hohen Kommission aufgefordert worden, Maßnahmen zur Errichtung einer Zentralbehörde für die Kontrolle von Rauschgiften zu ergreifen, damit deutsche Behörden in Zukunft die volle internationale Verantwortung auf diesem Gebiet selbst übernehmen können. Zur Zeit sind die alliierten Besatzungsmächte der Rauschgiftkommission des Wirtschafts- und Sozialrates der UNO für die Kontrolle von Rauschgiften in Deutschland verantwortlich.

In einem Schreiben an die Bundeskanzlei hat die alliierte Hohe Kommission jetzt vorgeschlagen, daß eine deutsche Zentralbehörde errichtet wird, die die Bestimmungen der internationalen Drogenkonvention von 1931 erfüllt. Danach obliegen den Regierungen die Ueberwachung von Rauschgiften sowie Maßnahmen gegen den ungesetzlichen Handel und gegen Rauschgiftsucht.

Gefälschtes Insulin verriet es

Ansbach, 9. Juni (dpa). Eine über ganz Bayern verzweigte Bande von Rauschgiftschmugglern wurde von der Kriminalpolizei in München, Ansbach und Coburg ausgehoben. Die Polizei war der Bande auf die Spur gekommen, als sie den wegen Betruges seit zwei Jahren steckbrieflich gesuchten österreichischen Staatsangehörigen Malyevacz festnahm. Er hatte gefälschtes Insulin, das in Wirklichkeit Glaubersalz war, auf dem schwarzen Markt zum Preise von 70 000 Mark je Kilogramm absetzen wollen. Durch seine Verhaftung konnten in München und Coburg sechs andere Mitglieder des Schmugglerrings ausgehoben werden, die in den letzten Monaten größere Mengen Rauschgift, insbesondere Morphium, Opium und Dolantin, verkauft haben sollen.

Offizielle Einladung nach Paris

Schuman-Plan Verhandlungen beginnen endgültig am 20. Juni

Paris, 9. Juni (dpa). Die französische Regierung hat den Regierungen Italiens, Belgiens, Luxenburgs, Hollands und der Deutschen Bundesrepublik am Freitag die offiziellen Einladungen für die am 20. Juni beginnende Konferenz über den Schumanplan zugehen lassen. Die fünf Staaten hatten in einem gemeinsamen Kommunique dem Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt, ihre Kohlen- und Stahlindustrien mit der französischen zusammenzulegen und einer übernationalen Instanz zu unterstellen. Inzwischen ist in Paris bekanntgegeben worden, daß sich die fünf Staaten auch mit dem 20. Juni als Termin für den Beginn der Verhandlungen einverstanden erklärt haben.

Die französische Regierung hat, wie in Paris bekanntgegeben wurde, einen ständigen Ministerausschuß gebildet, der sich mit den Vorbereitungen zur Schumanplan-Konferenz beschäftigen soll. Außerdem soll er nach der Konferenz Fragen bearbeiten, die sich während der Besprechungen aus der französischen Haltung ergeben haben. Dem Ministerausschuß werden Ministerpräsident Bidault, Außenminister Schumann, Arbeitsminister Bacon, und Justizminister René Mayer angehören.

Ruhrbehörde begrüßt Schuman-Plan

Düsseldorf, 9. Juni (dpa). Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde begrüßte am Freitag in Düsseldorf in einer Entschließung an die Weltöffentlichkeit den Schumanplan. Der Rat, so heißt es, schätze den hohen Wert dieses Vorschlages, „der die wesentlichen Schwierigkeiten, die die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den westeuropäischen Ländern behindern, beseitigen will."

In der Entschließung wird das Interesse und die lebhafte Sympathie der Ruhrbehörden für die laufende große Verhandlung über den Plan bekundet. Dieses Interesse und diese Sympathie rechtfertigten sich „durch die gleichartigen allgemeinen Ziele des Ruhrstatuts, wie sie vor allem in der Präambel enthalten sind, und des französischen Vorschlags." Die Behörde sei bereit, „ihre Erfahrung vorbehaltlos diesem Werk zur Verfügung zu stellen, das über die eigenen Ziele der Ruhrbehörde zwar hinausgeht, sie aber doch einschließt." Die Entschließung wurde von allen Delegierten, auch von dem britischen, gebilligt.

Moderne Kunst auf der Briefmarke

Frankfurt/Main, 9. Juni (dpa). Der im Briefmarken-Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf „Friedenshände" ist jetzt nach verschiedenen ablehnenden Stellungnahmen aus der Oeffentlichkeit auch von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt kritisiert worden. Ohne in das Gebiet der Kunst oder dessen, was sich so zu nennen beliebe, eindringen zu wollen, so wird erklärt, könne man verzeichnen, daß die beiden letzten Kriege neue „Richtungen" geboren hätten, denen die meisten Menschen verständnislos gegenüberständen. Das Gesicht der Briefmarke solle dem natürlichen Empfinden entsprechen, nicht aber eine Richtung propagieren, die dem Volk in seiner Mehrheit wesensfremd sei.

Ein Foto brachte es an den Tag

Melbourne, 9. Juni (dpa). Auf ungewöhnliche Weise wurden dieser Tage in Melbourne zwei Deutsche ermittelt, die sich bereits sechs Wochen illegal in Australien aufhielten.

Ein Foto, das einen ehemaligen deutschen Flugzeugführer darstellte und dessen Luftwaffensoldbuch wurden in einer verlorenen Brieftasche in Melbourne gefunden und in der Presse veröffentlicht. Ein Geschäftsmann in der Ortschaft Leongatha erkannte auf dem Bild den bei ihm beschäftigten Hans Kosinsky. Kosinsky und sein Gefährte, der 21jährige Georg Jedicke, wurden verhaftet. Es stellte sich jetzt heraus, daß beide illegal nach Australien eingewandert sind. Beide waren in Neapel als Maler auf einem Auswandererschiff beschäftigt. Es gelang ihnen, an Bord zu bleiben, als das Schiff nach Australien in See ging. Nach den australischen Einwanderungsgesetzen können Staatsangehörige ehemaliger Feindstaaten nur mit besonderer Erlaubnis einwandern.

23 Tote bei Bergsturz in Japan

Tokio, 9. Juni (dpa). 23 Streckenarbeiter sind nach bisher vorliegenden Meldungen bei einem Bergsturz umgekommen, der am Freitagmorgen in der Nähe des Bahnhofs von Kumanodaira, 160 Kilometer nordwestlich Tokios, auf die Eisenbahnstrecke niederging. 22 Arbeiter wurden schwer verletzt geborgen. 24 werden noch vermißt. Hunderte von Eisenbahnern und freiwilligen Helfern versuchen fieberhaft, vielleicht noch einige der Vermißten lebend zu bergen.

Das Unglück ereignete sich, als die Streckenarbeiter damit beschäftigt waren, die Geleise von Geröll freizumachen, das bei einem leichteren Bergsturz niedergegangen war.



Ein Riese geht vom Stapel

„Independence" heißt der neueste Passagierdampfer der Vereinigten Staaten, der am 3. Juni in Quincy (Mass.), vom Stapel lief. Mit 26 000 Tonnen und Raum für 1000 Passagiere ist die „Independence", deren Bau 25 Millionen Dollar kostete, der größte amerikanische Dampfer der Nachkriegszeit.

Bundesgenossen gegen Kaninchen

Flensburg, 9. Juni (dpa). Die dänischen Behörden haben die britische Besatzungsmacht in Deutschland ersucht, den deutschen Jägern an der Grenze die Jagdgewehre zurückzugeben, damit sie an der Bekämpfung der Kaninchenplage teilnehmen können. Die Kaninchen sind im Laufe der letzten zehn Jahre aus dem Süden nach Dänemark eingewandert und dort inzwischen zu einer Landplage geworden. Die Dänen haben im Kampf gegen die wilden Kaninchen sogar Giftgas eingesetzt, das die Schädlinge in ihren Schlupfwinkeln ausrotten soll.

150-Kilo-Bombe explodiert

Starkshorn, 9. Juni (dpa). Auf dem Gelände des ehemaligen Marine-Sperrzeugamtes in Starkshorn, Kreis Celle, explodierte am Freitag eine 150-Kilo-Bombe, wobei der 48jährige Reinhold Staeck und sein 18jähriger Sohn Bernhard getötet wurden. Die beiden waren beim Schrottsammeln auf die Bombe gestoßen. Sie wurden durch die Explosion völlig zerfetzt. Andere Schrottsammler, die sich in der Nähe befanden, wurden zu Boden geschleudert, ohne aber ernstlich verletzt zu werden. Kurz zuvor hatten die beiden Verunglückten bereits die Sprengladung einer 3-Zentner-Bombe entfernt.

Sich selbst abgeschossen

Fakenham (Norfolk), 9. Juni (dpa). Die amerikanische Superfestung vom Typ B 29, die am Mittwoch vor der englischen Küste in die Nordsee stürzte, scheint sich selbst abgeschossen zu haben. Der Kommandant des Flugzeugs, Hauptmann Henry Walsh, der zu den vier Ueberlebenden des Flugzeugunglücks gehört, erklärte am Freitag in Fakenham, aus einer der Bordkanonen des Flugzeuges habe sich ein Schuß gelöst, der einen der Motoren traf. Das Flugzeug habe sich auf einem Ausbildungsflug befunden, bei dem an den Bordkanonen exerziert wurde.

Sturzflug tötet ein Mädchen

Karachi, 9. Juni (UP). Ein 16jähriges Mädchen wurde am Freitag in der Nähe von Karachi getötet, als ein pakistanisches Militärflugzeug auf eine Gruppe badender Schulkinder hinabstieß und dabei den Kopf des Mädchens berührte. Drei andere Mädchen erlitten Verletzungen. Die einmotorige Maschine war bis auf anderthalb Meter über dem Boden heruntergegangen. An ihrem Fahrgestell konnten nach der Landung Beschädigungen festgestellt werden.

Prozeß gegen Giulianos Banditen

Viterbo, 9. Juni (UP). 64 Kläger versammelten sich am Freitag in Viterbo nördlich von Rom, um dem am Montag beginnenden Prozeß gegen die 20 Banditen beizuwohnen, die an der Bluttat am 1. Mai 1947 in Sizilien beteiligt waren. Einige der Banditen konnten in den drei Jahren noch nicht aufgespürt werden, sie werden in Abwesenheit abgeurteilt. Unter ihnen befindet sich auch der Bandenchef Salvatore Giuliano. Die Angeklagten hatten mit Maschinengewehren in eine Maiversammlung geschossen und dabei 10 Personen getötet und 33 verletzt.

Er verschenkte seine Orden

Hollywood, 9. Juni (dpa). Der 26jährige Filmschauspieler Audie Murphy, der im letzten Krieg die meisten Auszeichnungen von allen amerikanischen Soldaten erhielt, hat von seinen 24 Orden und Medaillen alle außer einer verschenkt. Wie er jetzt mitteilte, hatte er es über, als der „meist ausgezeichnete" USA-Soldat des zweiten Weltkrieges zu gelten. Seine „Congressional Medal of Honor", ein nur an ganz wenige Soldaten verliehener Orden für außergewöhnliche Tapferkeit, gab er seinem achtjährigen Neffen. Auch alle anderen Auszeichnungen verschenkte er an Kinder.

Ueber die Gründe zu seinem Entschluß befragt, sagte Murphy, „es gefiel mir nie, daß man mich den Mann mit den meisten Orden nannte, es gab so viele Soldaten, die Auszeichnungen verdient hätten und sie niemals bekamen".

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Der Wähler entscheidet

pr— Wenn unsere Leser in wenigen Tagen zur Wahl schreiten, werden sie Entscheidungen von großer grundsätzlicher und praktischer Bedeutung treffen. Am Wahltag schweigen die Politiker; das Volk hat das Wort: Die Männer und Frauen des größten, wirtschaftlich wichtigsten deutschen Landes bestimmen die Zusammensetzung ihres Landtags. Einen Augenblick lang ist ihnen das Schicksal des Landes und ihrer eigenen Wohlfahrt in die Hand gegeben. Aber sie sollen nicht erst in diesem Moment bedenken, wie sie zu wählen haben. Wenn der Landtag wirklich ihre parlamentarische Vertretung werden soll, ihr Landtag, der Mittler ihrer Sorgen und Hoffnungen, eine Körperschaft ihres Vertrauens, so müssen sie wissen, was sie tun. Es kann nicht jeder seinen Sprecher ins Ständehaus schicken. Durch einen Abgeordneten werden viele Tausende, durch eine Partei Hunderttausende oder Millionen von Wählern vertreten, von denen jeder seine besonderen Anliegen hat, die die Masse der anderen schon nicht mehr oder nur sehr am Rande interessieren. Die Entscheidung des einelnen Wählers kann also nur für oder wider die großen Grundgedanken fallen, nach denen unser politisches, gesellschaftliches und geistiges Leben sich formieren muß. Wenn er sich für die Forderungen des Klassenkampfes, der revolutionären Umwälzung, der Sowjetisierung unserer Heimat einsetzt, wählt er kommunistisch. Wenn er glaubt, die Segnungen des Kollektivismus, der Entpersönlichung, der Wirtschaftsbürokratie, der totalen Steuerung des Lebens „von oben", der Aberkennung der elementaren Elternrechte könnten auch auf kaltem Wege erreicht werden, gibt er der Sozialdemokratie seine Stimme. Wenn sein Herz für den schrankenlosen Liberalismus schlägt, der auch die geistliche Autorität der Kirchen als formgebende Kraft aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet sehen möchte, bietet die FDP ihm die Möglichkeit, durch das Wirken ihrer Abgeordneten zum Zuge zu kommen. Wenn er sich aber nach reiflicher Prüfung dahin entscheiden möchte, die tragenden Ideen des Christentums im Leben des Staats verwirklicht zu sehen und seinen Anteil zu ihrer Realisierung beizutragen: die Ideen von der Würde des Einzelnen und seiner Verantwortung vor Gott, von der Verbindlichkeit der jenseitigen Normen und Werte auch für sein eigenes Leben, von der Pflicht der Eltern, ihre Kinder im Geiste des christlichen Glaubens zu erziehen, dem auf der anderen Seite das Recht entspricht, sie den Schulen und Lehrern ihres Bekenntnisses anzuvertrauen — und wenn er all das mit einiger Aussicht auf praktischen Erfolg anzustreben bemüht ist, dann bleibt ihm nur eine Wahl: die Entscheidung für die Christlich-Demokratische Union.

Wir haben seit 1947 einen weiten Weg zurückgelegt. Die CDU unseres Landes hat schwierige Aufgaben bewältigt und mußte, um das zu können, parlamentarische Zugeständnisse mannigfacher Art machen. Aber das liegt nun hinter uns. Die Probleme, die vor uns liegen, werden anderer Art, doch nicht weniger gewichtig sein als diejenigen der Vergangenheit. Umso notwendiger ist es, aus der ungetrübten Sicht des christlichen Glaubens an sie heranzutreten und eben jene Männer mit der Vertretung der Landesinteressen zu betrauen, die in dieser Hinsicht unser volles Vertrauen verdienen.

Wetter-Funk

Hochdruck- und Tiefdruckausläufer beeinflussen unser Gebiet / Veränderliches Wetter / Meist heiter und warm, gelegentlich Regenschauer mit merklicher Abkühlung der Luft / Westliche Winde.

Radikale Fehlspekulation

Volksbegehren in Württemberg-Baden gescheitert — Schlappe für die „Deutsche Gemeinschaft"

Das erste Volksbegehren in Württemberg-Baden ist kläglich gescheitert, obwohl ihm ein guter Erfolg vorausgesagt werden durfte. Die Deutsche Gemeinschaft hatte die sofortige Auflösung des Landtags beantragt, dessen Wahlperiode eohnehin im kommenden Herbst abläuft. Anstelle der hierfür erforderlichen 100 000 Unterschriften haben sich nach der vorläufigen Zählung jedoch nur 21 256 Wähler in die Listen für das Volksbegehren eingetragen. Das ist noch nicht der zehnte Teil jener 269 000 Stimmen, die der Deutschen Gemeinschaft unter dem Namen Notgemeinschaft bei der Bundestagswahl im vergangenen Sommer auf Anhieb gegeben wurden. Mit diesem politischen Mißerfolg verbindet sich auch ein finanzieller, weil die Kosten des gescheiterten Volksbegehrens zu einem guten Teil von den Antragstellern selbst getragen werden müssen.

Allein die Zahl der wahlberechtigten Flüchtlinge, an die die Deutsche Gemeinschaft sich neben Fliegergeschädigten, kleinen Parteigenossen und ehemaligen Soldaten vorwiegend wendet, wird in Württemberg-Baden auf rund 470 000 geschätzt. Zudem stand für dieses Volksbegehren im Gegensatz zur Bundestagswahl den Antragstellern ausreichend Zeit für Vorbereitung und Propaganda zur Verfügung. Stoff für eine wirkungsvolle Agitation gegen Regierung und Landtag war ebenfalls reichlich vorhanden, nachdem die herrschenden Parteien sich in einer langen Koalitionsregierung verbraucht haben.

Wenn das Volksbegehren trotzdem ein Mißerfolg wurde, ist das nicht allein auf den Geldmangel der Deutschen Gemeinschaft zurückzuführen. Ihre Versammlungen, in denen der bayerische Landtagsabgeordnete August Haußleiter vielfach der wirkungsvolle Hauptredner war, sind auch in den Städten verhältnismäßig gut besucht gewesen. Auf dem Lande kam es sogar zu großen Kundgebungen mit Tausenden von Teilnehmern. Dort lag ohnehin seit jeher der Schwerpunkt dieser Bewegung, namentlich in bestimmten Bezirken Württembergs westlich des Neckar und im armen badischen Hinterland. Selbst im eigenen Wahlkreis des Bundestagsabgeordneten Dr. Ott, der im August noch mit 27 000 Stimmen eine knappe relative Mehrheit erzielte, haben sich aber diesmal nur 3 555 Unterschriften ergeben. Die Presse hat im ganzen Land das Unternehmen, das von ihr für politisch unklug und unzweckmäßig gehalten wurde, weitgehend totgeschwiegen.

Der Weg von der negativen Reaktion des Wählers durch die Stimmabgabe für eine radikale Gruppe zum positiven politischen Handeln durch Teilnahme an einem Volksbegehren ist offenbar weiter, als die Veranstalter erwartet hatten. Unter den völlig anderen Bedingungen der Landtagswahl im Spätherbst ist aber trotzdem wieder damit zu rechnen, daß sich in Württemberg-Baden verschiedene Gruppen zu einem einheitlichen oppositionellen Block zusammenfinden, die in anderen Ländern zersplittert sind.

Von Tag zu Tag

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard ist der Ueberzeugung, daß der Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat vom Bundestag mit „glatter Mehrheit" beschlossen werden wird.

In Bonn fanden am Freitag weitere Verhandlungen zwischen Vertretern der Unternehmer und des DGB unter Vorsitz von Bundesarbeitsminister Storch über das Mitbestimmungsrecht statt. In einem Kommunique heißt es, daß volle Uebereinstimmung erzielt wurde.

Die Besatzungsmächte haben jetzt den Großeinkauf von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten aus deutschen Quellen genehmigt, um die Dollareinnahmen der deutschen Wirtschaft zu erhöhen.

Ueber das Lager Friedland kehrten im Mai 2329 ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjetunion und aus anderen Ländern Osteuropas heim.

Delegierte Deutschlands, Polens, Frankreichs, Belgiens und Hollands unterzeichneten ein Abkommen über die gegenseitige Rückgabe von Eisenbahnmaterial, das in den Kriegs- und Nachkriegsjahren den Besitzer gewechselt hatte.

Die britischen Behörden in Berlin haben einem vor 14 Tagen nach Westberlin geflüchteten sowjetischen Feldwebel Asylrecht gewährt.

In Belgien haben trotz der Wahlpflicht bei den letzten Parlamentswahlen über 400 000 Einwohner, das sind sieben Prozent, ihre Stimme nicht abgegeben. Sie können jetzt bestraft werden.

Die belgischen Sozialisten wollen ihren Kampf gegen die Rückkehr König Leopolds „bis zum siegreichen Ende" führen und machen die Christlich-Sozialen schon jetzt für künftige Unruhen im Lande verantwortlich.

Die Sowjetunion eröffnete am Freitag mit einem an die USA gerichteten Memorandum über die Lage in der Antarktis einen neuen Frontabschnitt des Kalten Krieges

Eine Union des guten Glaubens

Spaak und Reynaud sprachen zur Gründung der „Weltbruderschaft"

Paris, 9. Juni (UP). Der erste Tag des Gründungskongresses der „Weltbrüderschaft" wurde mit einem Diner im Hause der UNESCO beendet. Es sprachen der Präsident des Europa-Rates Paul Henri Spaak, der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Reynaud und der Präsident der 20th Century Fox Films Spyros Skouras.

Spaak erklärte, die drei wichtigsten Grundlagen der „Weltbrüderschaft" seien die christliche Gemeinschaft, die große Idee der Toleranz und die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erziehung der Menschheit. Zwischen den Völkern müßten die kulturellen Bande durch Auslands-Stipendien und die Freizügigkeit der Lehre und des Reisens gefestigt werden. Paul Reynaud sagte zu den Worten Spaaks, daß „hier ein großer Sozialist eine Union des guten Glaubens zwischen Sozialismus und Christentum verlangt".

Der Generaldirektor der UNESCO, Jaime Torres Bodet, vertrat die Auffassung, daß seine Organisation und die neugegründete „Weltbrüderschaft zur Stärkung des Friedens und der Sicherheit auf der Welt, Hand in Hand arbeiten sollten.

„Die UNESCO", fuhr Bodet fort, „hat sich die Festigung der Sicherheit und des Friedens durch Erziehung, Wissenschaft und Kultur zur Aufgabe gesetzt. Wir sind zutiefst von der Bedeutung eines brüderlichen Gefühls überzeugt, daß zur Verwirklichung einer Weltgemeinschaft unerläßlich ist. Und wir haben dementsprechend ein Programm ausgearbeitet, daß dieses Gefühl direkt oder indirekt nähren soll."

Der Generaldirektor entwickelte sodann das UNESCO-Programm für Studenten- und Lehreraustausch, für internationale Treffen von Experten aus allen Gebieten der Wissenschaft sowie für den Druck klassischer Werke der Weltliteratur in allen Sprachen der Welt.

Brüning in Münster

Münster, 9. Juni (dpa). Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning, der in den Vereinigten Staaten lebt, hält sich seit 48 Stunden in der Bundesrepublik auf. Er wohnt bei seiner in Münster lebenden Schwester und will etwa vier Wochen in Deutschland bleiben. Dr. Brüning zeigte sich in einem Gespräch mit einem dpa-Vertreter von dem Wiederaufbau in der Bundesrepublik und besonders in Münster stark beeindruckt. Ueber seine Reise, die zunächst einen rein privaten Charakter habe, wolle er — entsprechend seinem 20 Jahre lang geübten Prinzip — keine Einzelheiten mitteilen. Er könne nur soviel sagen, daß er nach einem schon genau festgelegten Turnus seine alten und neuen Freunde aufsuchen werde.

Volkszählung am 13. September

Bonn, 9. Juni (dpa). Der Bundestagsausausschuß für Arbeiten der inneren Verwaltung ist mit dem Regierungsentwurf für die vorgesehene deutsche Volkszählung am 13. September einverstanden. Er hat dazu noch vorgeschlagen, daß die Länder die einheitlichen Fragebogen nach eigenem Belieben um Fragen erweitern dürfen, die ihnen für ihre Bedürfnisse notwendig erscheinen. Sobald das Gesetz vom Bundestag angenommen worden ist, wird die Zählung der Bevölkerung, Gebäude, Wohnungen, nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und landwirtschaftlichen Kleinbetrieben im Bundesgebiet mit Nachdruck vorbereitet. Im sowjetischen Besatzungsgebiet findet eine parallele Zählung am 31. August statt.

Deutsche Partei gegen Thomas Mann

Bonn, 9. Juni (UP). Der Dichter Thomas Mann habe sein Können nach dem Verlassen Deutschlands in einem für „unser Vaterland verhängnisvollen Sinne" mißbraucht, heißt es in einer Erklärung der DP-Bundestagsfraktion, die am Freitag veröffentlicht wurde. In der Mitteilung heißt es, der Bundestagsabgeordnete der Deutschen Partei, Senator Ewers, habe Thomas Mann zu dessen 75. Geburtstag seine Glückwünsche übersandt. Dies sei die persönliche Angelegenheit Ewers', eines Mitgliedes der Thomas-Mann-Gesellschaft. Die Deutsche Partei stelle sich nicht hinter diese Maßnahme.

Deutsche Dampfer zurückgegeben

Bonn, 9. Juni (UP). Der amerikanische und der britische Hochkommissar haben beschlossen, wie das Bundesverkehrsministerium am Donnerstagabend mitteilte, 93 beschlagnahmte deutsche Bergungsdampfer ihren Eigentümern zurückzugeben. Die Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 16 000 Tonnen. Ihre Rückgabe erfolgt auf Ersuchen des Bundesverkehrsministeriums. 840 Bergungsdampfer wurden schon zu einem früheren Zeitpunkt zurückgegeben. Die Schiffe wurden von den Besatzungsmächten zu Ausbesserungsarbeiten verwendet.

Sammelvisa für Ausländer

Bonn, 9. Juni (UP). Ausländische Reisegesellschaften können die Bundesrepublik jetzt durch ein vereinfachtes Verfahren mit einem Sammelvisum besuchen, wenn sie nicht länger als fünf Tage bleiben, gab die alliierte Hochkommission am Freitag bekannt. Durch diese weitere „Liberalisierung internationaler Reisen in das Bundesgebiet" hofft das alliierte Reiseamt den Touristenverkehr nach Deutschland noch mehr zu heben.

Die Sammel-Einreisebescheinigungen haben fünf Tage Gültigkeit und werden zu ermäßigten Gebühren ausgestellt. Sie werden auch an Reisegruppen erteilt, die das Bundesgebiet nur durchreisen.

Verfassung mit christlichem Geist

Hirtenwort zum Volksentscheid: Ja zur Verfassung unseres Landes

Köln, 9. Juni. In einem Hirtenwort zum Volksentscheid über die Verfassung und zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen fordern die Erzbischöfe und Bischöfe von Köln, Paderborn, Aachen und Münster die katholischen Gläubigen auf, die Verfassung anzunehmen und nur „wahrhaft christliche Abgeordnete" zu wählen.

Die Bischöfe stellen zur Verfassung fest, daß sie als „Menschenwerk unvollkommen sein möge". „Nicht alle Bürger — auch wir nicht — können alle Wünsche erfüllen", heißt es in dem Hirtenwort. Viele Wünsche in wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Fragen seien vielleicht nicht voll anerkannt. „Aber", so fahren die Bischöfe fort, „die vorliegende Verfassung hat einen in heutiger Zeit nicht hoch genug zu setzenden Vorteil: in ihr ist christlicher Geist lebendig. Diese Verfassung sichert die unverletzlichen Rechte des einzelnen Menschen und der Kirche. Die Rechte der Familie, der Eltern und der Erziehungsberechtigten. Darum rufen wir euch auf, im Volksentscheid dieser Verfassung euer Ja zu geben".

Das Hirtenwort, das am 11. Juni in allen katholischen Kirchen Nordrhein-Westfalens verlesen wird, schließt mit den Worten: „Wir haben gesprochen aus der Verantwortung unseres Amtes, handelt ihr aus der Verantwortung eures christlichen Gewissens". Der Aufruf ist unterzeichnet von Josef Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, Lorenz Jäger, Erzbischof von Paderborn, Johannes Josef van der Velden, Bischof von Aachen und Michael Keller, Bischof von Münster.

Wahlbündnis wird angewandt

Düsseldorf, 9. Juni (dpa). Die FDP und die Nationale Rechte, die in Nordrhein-Westfalen ein Wahlabkommen getroffen haben, forderten ihre Wähler am Freitag auf, in den Orten, in denen keine FDP-Kandidaten aufgestellt sind, ihre Stimme für die CDU abzugeben. Die Nationale Rechte trage dem Umstand Rechnung, daß die CDU dort, wo sie mit der FDP ein Wahlbündnis eingegangen sei, die Stimmen für die FDP und damit auch für die drei auf der FDP-Landesliste reservierten Kandidaten der Nationalen Rechten abgebe.

Während die in Bochum ansässige Landesleitung der Deutschnationalen Volkspartei (DAVP) ihre Mitglieder aufgefordert hat, die Stimmen geschlossen der FDP zu geben, will die in Düsseldorf ansässige DNVP unter Dr. Louen auf die Wahl mit „passivem Widerstand" reagieren.

Vorgetäuschte SED-Toleranz

Neues Schreiben Dibelius an Grotewohl

Berlin 9. Juni (dpa). Der Vorsitzende des Rats der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Dibelius, weist in einem neuen Schreiben an den Sowjetzonenministerpräsidenten Otto Grotewohl auf die kirchenfeindliche Tendenz des Resolutionsentwurfs für den dritten Parteitag der SED hin. Er fragt ferner nach der Echtheit und Zuverlässigkeit zweier durch Presseveröffentlichungen bekannt gewordenen Anweisungen, nach denen weitgehend Toleranz gegenüber der Kirche an den Hochschulen vorgetäuscht und die Kirchenaustritte innerhalb der Volkspolizei verschleiert werden sollen. Bischof Dibelius betont, daß dies eine ernste Angelegenheit für die Kirche sei.

In dem von Bischof Dibelius erwähnten Resolutionsentwurf der SED wird in einem Abschnitt über die Rolle der Kirche unter anderem behauptet, daß es gewissen„ reaktionären Kirchenführern" nicht um die berechtigten Interessen der Kirche, sondern darum gehe, die politische Ordnung der Sowjetzonenrepublik zu stören und einen „monopolistischen Glaubenszwang" auszuüben.

Bayern stürmt gegen die Bundespolizei

Polizei soll Sache der Länder bleiben — Grund zur Aufregung gegen Bonn

München, 9. Juni (UP). Der ehemalige bayerische Ministerpräsident und SPD-Abgeordnete Dr. Wilhelm Högner fordert den bayerischen Landtag zu einem einmütigen Protest gegen die geplante Bundespolizei auf.

In einer lebhaften Debatte des Staats- und Rechtsausschusses des bayerischen Landtages wurde einstimmig erklärt, daß die geplante Bundespolizei verfassungswidrig sei. Auch die bayerische Regierung stimme diesen Bedenken zu. „Man versucht in Bonn ein zentralistisches Hochhaus zu bauen", erklärte Staatssekretär Dr. Schwalber. „Den Ländern gesteht man nicht einmal ein bescheidenes Dach über der Hütte zu". Die Notwendigkeit einer Bereitschaftspolizei wird nicht geleugnet. Sie müsse aber Sache der Länder bleiben.

Auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard erklärte auf einer Pressekonferenz zur Frage der Bildung einer Bundespolizei, daß eine derartige Maßnahme selbst unter Berufung auf den Artikel 91 des Grundgesetzes verfassungswidrig sei. Die einzige Möglichkeit, eine solche Polizeitruppe zu schaffen, sei durch ein Eingreifen der Besatzungsmacht auf Grund des Besatzungsstatutes gegeben. Diese Möglichkeit könne man jedoch nicht auf deutscher Seite erörtern.

Laut Artikel 91 des Grundgesetzes könnte die Polizei der einzelnen Länder nur auf Beschluß des Bundesrates auf eine gewisse Zeit der Bundesregierung unterstellt werden.

„Eine ganze Reihe von Ländern sind jedoch gegen einen derartigen Beschluß", sagte Ehard. „Außerdem, was soll denn eine Bundesbereitschaftspolizei machen? Gewehrgriffe klopfen dürfen sie nicht mehr. Sollen sie denn die ganze Zeit rechts- und linksum machen?" Den Aufbau einer Bereitschaftspolizei innerhalb der verschiedenen Länder dagegen würde jedoch auch er außerordentlich begrüßen.

Die Tragödie der Demokratie

Von Jacques Maritain

Es ist die Tragödie der modernen Demokratien, daß sie noch nicht imstande waren, die Demokratie in die Tat umzusetzen. Dieser Fehlschlag ist auf nicht wenige Ursachen zurückzuführen. Vor allem haben die Feinde des demokratischen Ideals die Waffen nie aus der Hand gelegt. Ihr Ressentiment, ja ihr Haß gegen Volk und Freiheit ist nur um so mehr gewachsen, je mehr Angriffspunkte ihnen die Schwächen und Verstöße der modernen Demokratien selbst geboten haben. So kam es zuletzt zu einem verhängnisvollen Zusammenschluß. Es fanden zusammen die Interessen der durch das Geld verkommenen, sich verbissen an ihre Vorrechte klammernden und vor blindem Schrecken vor dem Kommunismus (dessen Verbreitung nur eine klarsehende Sozialpolitik hätte zuvorkommen können) kopfscheu gewordenen herrschenden Klassen, der maßlose Ehrgeiz schmutziger Abenteurer und die Sklavenphilosophie, die in allen Ländern Europas gelehrt wurde, und zwar von Wolkenwandlern, die darauf brannten, ihre Ideen mit jedweden Mitteln zur Macht kommen zu sehen, von Sadisten des Rassenwahns, die im Rausch den Geist zum Verrat am Geist zu gebrauchen, schwelgen und von gemeinen Krämerseelen, die mit der menschlichen Entwürdigung Geschäfte machen. In dem Augenblick, als alle Kunstgriffe verstandesmäßiger Einschüchterung, pseudowissenschaftlicher und pseudoliterarischer Werbetätigkeit und hemmungsloser Verleumdung diese Schwindelphilosophie auf den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit brachten, unterzog sich die Jugend der demokratischen Länder einer Gewissenserforschung, aus der sie ein paar Jahre später mit verjüngter Kraft hervorgegangen wäre, deren erste Wirkung damals jedoch darin bestand, die Zweifelsucht und Unentschlossenheit zu fördern. Die Jugend mußte diese Gewissenserforschung zu Ende führen und in den Gefängnissen und Konzentrationslagern sowie durch den heroischen Widerstand gegen die Europa zerstampfende Bestie.

Ein anderer wichtiger Grund, weshalb es den modernen Demokratien nicht gelungen ist, die Demokratie zu verwirklichen, beruht auf der Tatsache, daß sich diese Verwirklichung unweigerlich ebenso im sozialen wie im politischen Bereich vollziehen müßte, was aber nicht geschehen ist. Unser Wirtschaftsgebäude fußt auf der Fruchtbarkeit des Geldes, auf dem Eigennutz der besitzenden Klassen und auf der vom Marxismus zum mystischen Prinzip der Revolution erhobenen Sammlung und Selbsthilfe des Proletariats. Deshalb birgt es unvereinbare Gegensätze in sich. Diese haben die demokratischen Kernlehren daran gehindert, in das soziale Leben Eingang zu finden. Daß die modernen Gesellschaftsgebilde gegenüber der Not und der Entmenschlichung der Arbeit machtlos sind und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht aus der Welt zu schaffen vermögen, hat sich für die demokratischen Bestrebungen bitterböse ausgewirkt.

Doch die Hauptursache ist religiöser Natur. Sie liegt in dem inneren Widerspruch und dem tragischen Mißverständnis, denen die modernen Demokratien, besonders in Europa, zum Opfer fielen. Die Form und das Ideal des Gemeinschaftslebens, das wir Demokratie nennen stammen in ihrem Wesenskern aus dem Geist des Evangeliums und können ohne ihn nicht bestehen. Infolge der blinden Logik der geschichtlichen Auseinandersetzungen und des mechanisch wirksamen Massenbewußtseins — einer Logik, die mit der Logik des Denkens nichts zu tun hatte — war es möglich, daß die führenden Kräfte der modernen Demokratien ein Jahrhundert hindurch im Namen der Freiheit das Evangelium und das Christentum ablehnten, während die führenden Kräfte der christlichen sozialen Kreise ein Jahrhundert hindurch im Namen der Religion die demokratischen Bestrebungen bekämpften.

Europa steht vor der Aufgabe, die lebendigmachende Kraft des Christentums im Zeitlichen wieder aufzuspüren und mit einem Schlag sowohl der Hochflut antichristlicher Barbarei als auch der Hochflut antidemokratischer Versklavung ein Ende zu setzen. Hier wie drüben ist eine radikale Wandlung notwendig, eine Auferstehung der religiösen Wirkkräfte, ein neues, aus den Völkern aufsprießendes Rittertum. Diese Wandlung hat begonnen ... erst begonnen ...

Der österreichische Duden

Das amtliche Regel- und Wörterbuch, dessen Korrekturbogen nunmehr durch 50 Fachleute einer letzten Ueberprüfung unterzogen werden, wird bei seinem Erscheinen im Herbst, zu Beginn des neuen Schuljahres in Oesterreich, keine Sensation bringen. Es hält sich an die durch den Duden festgelegte Rechtschreibung. Der wesentlichste Unterschied zu diesem Standardwerk der Kodifizierung der deutschen Sprache ist der geringere Umfang. Mit rund 20 000 Stichwörtern wird das vor allem für den Unterricht in den Schulen gedachte Nachschlagewerk etwa die Hälfte des Duden umfassen. Das war vor allem dadurch möglich, daß ein großer Teil der im Duden aufgeführten Fremdwörter in dem österreichischen Gegenstück fehlen. Statt dessen sind die Bearbeiter stärker auf die mundartlichen Eigenheiten des Oesterreichers eingegangen, auf die der Duden naturgemäß verzichten mußte.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat damit auf die zunächst in verschiedenen polemischen Presseveröffentlichungen angekündigte Reform der Rechtschreibung verzichtet. Man hat nach einer sehr heftig ablehnenden Reaktion der Oeffentlichkeit erkannt, daß eine solche Reform nur Stückwerk bleiben würde, wenn nicht auch die übrigen Vertreter des nicht nur Oesterreich umfassenden deutschen Sprachgebiets einer Reform zustimmen würden. Die Tatsache, daß den Verfechtern einer so naheliegenden Ueberlegung im Anfangsstadium der Diskussion dafür das Prädikat „großdeutsch" verliehen wurde, beweist, daß die sachliche Erörterung in die politische Polemik abzugleiten drohte.

Diese Gefahr scheint nunmehr überwunden; denn die endgültige Form des österreichischen Wörterbuches wird durch die Korrektur wohl nur noch geringfügige Veränderungen erfahren.

Die Bearbeiter haben versucht, eine Synthese zu schaffen zwischen einer Rechtschreibung und einem Stilwörterbuch. Da das Buch vorwiegend in der Schule verwandt werden soll, wurden den einzelnen Stichwörtern Erläuterungen beigefügt, die die stilistische Verwendung klären sollen.

Der mit der Ueberwachung der Vorarbeiten für das Regel- und Wörterbuch beauftragte Vertreter des österreichischen Unterrichtsministeriums, Ministerialrat Dr. Stur, der bereits vor Monaten auf die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz in den Fragen einer Sprachreform hingewiesen hatte, unterstrich auch nach Abschluß der Arbeiten diese Ansicht erneut. Er betonte, daß eine solche Einstellung nichts zu tun habe mit „großdeutschen" oder „pangermanistischen" Bestrebungen. Die deutsche Sprache stelle aber das diese Länder trotz aller politischen Unterschiede verbindende Band dar, das nicht willkürlich von einer Seite aus zerschnitten werden könne. Es besteht kein Zweifel, daß die deutsche Sprache auf manchen Gebieten reformbedürftig sei. Daher müßten sich die Germanisten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes über diese grundlegenden Probleme der Sprachpflege verständigen. Ob das in Wien, Bern oder Frankfurt geschehe, sei dabei unerheblich.

„Kardinal Frühwirth"

100 Jahre Papstgeschichte in einem Buch

Pius XII. empfing den angesehenen Historiker des Dominikanerordens und Professor an der römischen Hochschule des Predigerordens, P. Angelus Walz, in Sonderaudienz, in der der Ordensmann dem Hlg. Vater sein eben erschienenes Werk „Kardinal Frühwirth (1852—1933) — Ein Zeit- und Lebensbild" (Verlag Herder, Wien) überreichte. Der Kirchengeschichtler bietet mit seiner meisterlichen Feder nicht nur einen Ueberblick über die Gestalt und das Schaffen seines großen Ordensbruders im Purpur, sondern eine Perspektive über die Zeit- und Ordensgeschichte, die Kirchenhistorie und die Papstgeschichte in einem Zeitraum von nahezu hundert Jahren.

P. Walz nahm in seiner Unterredung mit Pius XII. in der ihm eigenen feinen Weise auch Bezug auf das geistige Testament des verewigten Kardinals, nämlich seine Bemühungen um die Kultbestätigung der gottseligen Ordensfrau Margarete Ebner aus dem Kloster Maria Medingen bei Dillingen (Bistum Augsburg) (1291—1351), jener großen Mystikerin, deren Briefwechsel mit dem Mystiker Johannes Tauler O. P. zu den Perlen mittelalterlicher Mystik gehört. Der Gedanke der Approbatio cultus der Margarete Ebner, jener von inniger Gottesliebe und himmlischer Sanftmut erfüllten Frauenseele, schwebte dem in Gott ruhenden Kardinal Frühwirth stets vor. Er traf sich darin mit dem Anliegen zahlreicher deutscher Oberhirten und mit den Wünschen des gläubigen Volkes. Pius XII. nahm den Hinweis von P. Walz huldvoll auf.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 68 Verlag Tel. 2053 Schriftleitung Tel. 1953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk Chefredakteur Kurt Pritzkoleit Nachricht: Dieter Bernbrock Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Ohletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 68. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Bringerlohn. Bezugspreis DM 0,18. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Rücksendeverpflichtung.

Aus der Stadt Neuss

Junitag am Rhein

Festlich gewandet erscheinen die Menschen,
die sich ergehen den Ufern entlang.
Bunt flattern Wimpel an gleitenden Booten.
Weiß rauschen Schiffe. Mit fröhlichen Noten
schwingt sich zum Strand ihrer Gäste Gesang.

Gleißende Lichtflut krönt silbern die Wellen,
die aus der Tiefe des Stromes so grün
greifen ans Ufer wie kraftvolle Schwimmer,
schmeichelnd sich betten in Sandes Geflimmer,
dunkel versinkend zum Ursprung entfliehn.

Und in das Rauschen der lockenden Fluten
jauchzet die Jugend in munterem Spiel,
rufen die Tiere der weidenden Herde,
wiehern voll Uebermut ledige Pferde
zwischen den Gründen und schattigem Priel.

Segelnde Schwalben in stürzendem Fluge
finden sich jagend zum Vespertisch ein.
Schauend und sinnend verweil ich beim Schäfer.
Von meiner Hand schwirrt ein buntzarter Käfer
selig — taumelnd — ins Leben hinein —

Der Ring am Münsterportal

Ein Zeuge mittelalterlicher Rechtsbräuche

Manchem Besucher und Bewunderer des Neußer Münsters ist zur rechten Seite des Hauptportals ein in zirka 2,30 m Höhe eingelassener eiserner Ring aufgefallen, aber niemand konnte sich erklären, welchem Zweck dieser Ring wohl gedient habe. Dies soll hier erstmalig untersucht werden.

Vom Mittelalter bis zum Ausbruch der französischen Revolution stand an dieser Stelle der „palus infamans", der Pranger, auch Schandpfahl genannt. Dieser Pranger bestand aus einem steinernen oder hölzernen kurzen Pfahl, auf dem eine viereckige Platte



angebracht war. Auf diese Platte stellte man den mit einem starken Seil gefesselten Verbrecher zur Schau, um ihn so vor der Oeffentlichkeit bloßzustellen. Die Prangerstrafe hatte mehrere Grade und örtliche Formen, war auch häufig mit Auspeitschung verbunden. Das den Verurteilten fesselnde Seil wurde durch den Ring gezogen und verknotet, um jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen. Ueber dem Gefesselten war eine Tafel angebracht, — die beiden Gehänge dieser Tafel befinden sich heute noch über dem Ring — auf der das Verbrechen aufgeschrieben war, dessen sich der Verurteilte schuldig gemacht hatte. Die Prangerstrafe zählte zu den sogenannten beschämenden Strafen.

Im frühen Mittelalter war die Stelle, auf der dann später der Pranger stand, auch der Ort, an dem die Büßer sich öffentlich aufzustellen hatten, denen nach dem Richterspruch der kirchlichen Organe das Betreten des Gotteshauses verboten war.

Aus der „Jungen Union"

Die „Junge Union" hielt in der Generalversammlung Rückblick auf das vergangene Jahr und Ausblick auf die kommenden Monate. Vor allem wurde mit beachtenswerter Offenheit die Arbeit in den letzten Monaten in reger Aussprache beleuchtet. Begrüßt wurde das stärkere Interesse das die ältere Generation in der CDU der Jugend entgegen bringe. Man habe die Hoffnung, daß sich diese Zusammenarbeit namentlich in praktischen Dingen weiter vertiefen werde. Es wurde beschlossen, die abseitsstehenden Altersstufen aller Berufe zur Mitarbeit aufzufordern und im allgemeinen mehr als bisher die Oeffentlichkeit von den Zielen und Aufgaben, die sich die junge Union gestellt habe, zu unterrichten.

Zum neuen Vorsitzenden der jungen Union wurde der bisherige Schriftführer, Adolf Lieberz, gewählt.

Straßenbahner im alten Vereinslokal

Die Neußer Straßenbahner hatten sich 1926 in einem Verein zusammengeschlossen, um die Gemeinschaft zu pflegen und all das zu tun, was man in einem Verein zu tun pflegt. Diese schöne Gemeinschaft mußte im tausendjährigen Reich 1937 ihr Leben lassen. In den letzten Tagen kamen die Männer der Neußer Verkehrsbetriebe nun in ihrem alten Vereinslokal Mentzen (Konnertz) auf der Kaarsterstraße zusammen und gründeten wieder einen neuen Verein, der den Namen trägt „Verein Neußer Verkehrsbetriebe". 1. Vorsitzender wurde K. Jordans, 2. Vors. P. Fischer, Schriftführer B. Maaßen, und W. Adam, Kassierer Th. Clemens und J. Sangs. Dieser Geburtstag wurde mit Musik und Gesang gebührend gefeiert und gab den Beweis dafür, daß es auch in dieser Gemeinschaft wieder so schön werden kann wie einst.

Neuer Arbeiterpräses auf der Furth

Der katholische Arbeiterverein Weißenberg hielt am Abend des Fronleichnamsfestes seine Generalversammlung, zu der sich auch viele führenden Männer der katholischen Arbeiterbewegung eingefunden hatten. Pfarrer Becker von St. Josef hob in seiner Ansprache hervor, wie sehr sich der Arbeiterverein in früherer Zeit in der Pfarre bewährt habe, und daß er auch nach dem letzten Kriege die Arbeit mit beachtlichem Erfolg wieder aufgenommen habe. Dann stellte er den Versammelten Kaplan Vogt als neuen Präses vor, der der richtige Mann sei, eine solch wichtige seelsorgliche Aufgabe zu übernehmen.

Kaplan Vogt, der vor einiger Zeit aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt ist, ging in seiner Ansprache auch auf die Verhältnisse in Rußland ein, unter denen der russische Arbeiter gezwungen ist zu leben. Der Arbeiter sei dort nur eine Maschine ohne Freiheit und Recht auf innere Werte. Nur eins habe der russische Arbeiter noch, die Sehnsucht nach einer Erlösung. Man könne oft nicht verstehen, wie demgegenüber manche in unserer Heimat so blind seien. Dieser Gefahr aus dem Osten könne man nur durch ein Zusammenschließen in der Liebe Gottes begegnen.

Auch Arbeiterbezirkspräses Kaplan Weber, der Bezirkssekretär und der Kolpingspräses Kaplan Pfeiffer sprachen zu den Versammelten; Vorsitzender Roscheck gab den Jahresbericht. Einstimmig setzte man sich dafür ein, daß der altverdiente Herr Steinhauer zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Willi Roscheck wieder 1. Vorsitzender. Weiter gehören ihm an: Schriftführer Höfges, Kassierer Roscheck jr., Beisitzer Poschen und Welter. Pastor Becker erfreute die Arbeiter noch durch die Zusicherung über die Stiftung eines Banners.

Sie fragen — wir antworten

Frage: Kann der Eigentümer heute einem Mieter (Lebensmittelhändler) das Ladenlokal kündigen, wenn die Wohnung damit verbunden ist? Im Mietvertrag ist halbjährliche Kündigung für das Ganze vereinbart.

Antwort: Das bezeichnete Mietverhältnis steht, wenn nicht einer der Ausnahmefälle des jüngst verkündeten neuen Wohnungsgesetzes vorliegt, unter Mieterschutz. Durch das neue Gesetz, welches die Bewirtschaftung für Gewerberäume aufgehoben hat, sind die Mieterschutzbestimmungen für ältere Mietverträge nicht abgeändert worden.

Pater Augustin Nachtwey †

Am Mittwoch abend starb im Alter von 82 Jahren in Immerath bei Erkelenz Pater Augustin Nachtwey, der seit dem Jahre 1908 Seelsorger im hiesigen Notburga-Haus war, das er bis zum Januar dieses Jahres betreute. Er galt als ein vorbildlicher Priester und edeldenkender Mensch. Bis zum letzten Tag erfreute er sich großer geistiger Regsamkeit. Seine letzte Ruhestätte findet der Verstorbene auf dem Friedhof des St. Nikolausklosters.

Vorbereitung der Kevelaer-Wallfahrt

Mehr als 300 Jahre besteht die Neußer Wallfahrt nach Kevelaer. Durch alle Kriegs- und Notzeiten hat sich die Tradition, die gerade in Neuß stark verwurzelt ist, bis heute gehalten. So soll auch in diesem Jahre wieder die Fußpilgerfahrt stattfinden. Zur Vorbereitung auf diese Wallfahrt sind die Pilger, Freunde und Mitglieder der Neußer Kevelaer-Bruderschaft herzlich eingeladen zu einer Versammlung am Sonntagnachmittag um 16 Uhr im oberen Sälchen der Fortitudo.

Die armen Radfahrer. Am 7. Juni wurde auf der Straßenkreuzung Gielen-Bahnstraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Wegen Unterschlagung von Textilien und Schmuckgegenständen gelangte ein Mann aus Neuß zur Anzeige.

Sommer, Sonne, Sonnenbrand

Ist Braunwerden wirklich so gesund? — Aerzte warnen vor Uebertreibung

Sonnenbäder und — Sonnenstiche, die Zeit ist wieder da. Schmerzende, rotverbrannte Rücken, brummende Schädel und fiebriger Schüttelfrost beschäftigen Aerzte, Apotheker und Hautcremefabrikanten. Braunwerden ist gesund, sagen die jungen Mädchen; und sportlich, echot die Männerwelt.

Die medizinische Wissenschaft steht dieser weitverbreiteten Ansicht sehr skeptisch gegenüber. Zwar weiß auch sie die Bedeutung eines Sonnenbades zu schätzen, aber wie die Ueberdosierung eines Medikamentes zu Vergiftung und Tod führen kann, so will auch das Heilmittel „Sonne" sorgfältig dosiert werden. Nach einer Statistik wurde im vergangenen Jahr ein Prozent aller Todesfälle durch Sonnenstich und Hitzschlag verursacht. Und nicht umsonst trägt man in den heißen Zonen weiße Kleider und schützt seinen Kopf mit einem Tropenhelm vor den sengenden Strahlen der Sonne. Schließlich ist auch das „Braunwerden" nur eine Reaktion und ein Schutzmittel des Körpers. Auf diese Weise nämlich wehrt die Haut die infraroten und sichtbaren Strahlen ab, während die ultravioletten ungehindert in den Körper eindringen können.

Kranke sollten daher vor der selbständigen Verordnung eines Sonnenbades stets ihren Arzt befragen, denn schon häufig ist das Gegenteil des gewünschten Erfolges eingetreten. Die Lungentuberkulose zum Beispiel wird durch eine intensive Ultraviolettbestrahlung nur aktiviert. Dagegen lassen sich bei Knochentuberkulose mit Sonnenbädern weitgehende Besserungen erzielen. Auch während einer Sulfonamidkur empfiehlt es sich, im Schatten zu bleiben. Vor allem aber ist Säuglingen, echten Blondinen und Fettleibigen sparsamer Sonnengenuß anzuraten.

All diese Vorsichtsmaßnahmen werden vom Ultraviolett der Sonne herausgefordert. Denn nicht die Wärme, sondern die Wellenlänge der Strahlen ist für das „Bräunen" entscheidend. Einen großen Einfluß übt das Ultraviolett auf den Blutkreislauf, die Drüsen- und Stoffwechseltätigkeit aus, auch das vegetative, d. h. vom Bewußtsein nicht gesteuerte Nervensystem und damit die Säureproduktion des Magens und der Zuckergehalt des Blutes stehen unter der Einwirkung dieser Tiefenstrahlen.

Diese heilenden Strahlen aber werden bei übertriebener Anwendung leicht zu Zerstörern des menschlichen Organismus. Bereits das Rotwerden der Haut sollte den unerschütterlichen Sonnenfanatikern ein warnendes Stopzeichen bedeuten. Wer trotzdem bis zum bitteren Ende aushält, riskiert neben Verbrennungen ersten und zweiten Grades den viel zitierten Sonnenstich, der von der Ohnmacht über Lähmungserscheinungen bis zum Tod alle Grade eines typisch pathologischen Zustandes aufweist.

Handwerker in der Klemme

Der Handwerker hat zu hohe Außenstände — Systematische Teilzahlung könnte helfen

Wenn man gewissen Presseberichten glauben darf, haben die Außenstände des Handwerks den Betrag von einer Milliarde DM bereits überschritten. Das bedeutet eine schwere Belastung. In einem früher nie gekannten Ausmaße ist denn auch das Handwerk an Vergleichsverfahren und Konkursen beteiligt, zumal Kreditmangel und hohe Steuern die Lage sehr verschärfen.

Vielfach befindet sich der handwerkliche Betrieb finanziell in einer bösen Klemme zwischen Lieferanten und Kunden. Der Lieferant ist natürlich ebenfalls auf den Eingang der Zahlungen angewiesen; normalerweise kann man nicht von ihm verlangen, daß er länger als einen Monat auf die Bezahlung seiner Materiallieferungen wartet. Der Handwerker müßte also innerhalb dieser Frist zahlen, wenn er Mahnkosten und Verzugszinsen vermeiden will, die beide zusammen eine nicht unerhebliche Verteuerung der eingekauften Materialien bedeuten. Meist ist er aber dazu nicht imstande, weil seine Kunden ihren Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen.

Vielleicht ließe sich der Druck, den die Klemme zwischen Lieferanten und Kunden auf ihn ausübt, ein wenig mildern, wenn die längst fast allgemein gewordene Methode der Ratenzahlung in ein festes System gebracht werden könnte. Bisher laufen die Dinge doch so, daß die Ratenzahlung nicht von vornherein, sondern erst dann vereinbart wird, wenn der an sich durchaus zahlungswillige Kunde erkennen muß, daß er zu dem entscheidenden Termin nicht über genügend Mittel zur Abgeltung seiner Verpflichtungen verfügt. Dann muß sich der Handwerker, ob er will oder nicht, mit einem Abstottern seiner Forderungen einverstanden erklären.

Würden dagegen, ähnlich wie in bestimmten Zweigen des Einzelhandels, von vornherein bei der Festlegung des Preises auch die Zahlungsbedingungen im einzelnen und damit auch Teilzahlung vereinbart, so könnte der Handwerker wenigstens mit einem pünktlichen Eingang der Raten rechnen und dementsprechend seine Dispositionen treffen. Auch wäre er in der Lage, die Hilfe von Kreditinstituten in Anspruch zu nehmen, um seine Forderungen zwecks Befriedigung seiner Lieferanten flüssig zu machen.

Das Handwerk hat allerdings eine verständliche Abneigung gegen eine derartige Regelung; es fürchtet nicht mit Unrecht, daß das Abzahlungsgeschäft anstatt des wirtschaftlich gesünderen Bargeschäfts zur Regel wird. Aber selbst wenn das wirklich eintritt, so ist ein auf sicheren Boden gestelltes Abzahlungsgeschäft doch einem Bargeschäft weit vorzuziehen, das als solches einfach nicht abgewickelt werden kann und zu unregelmäßig eingehaltenen Zahlungsterminen, zu Tilgungsraten von unterschiedlicher Höhe — und zu hohen Ausfällen — führt.

Neußer Musik im Bach-Jahr

Das „Magnificat" im Zeughaus

Heute abend wird im Zeughaussaale ein Konzert des Städt. Musikvereins 1844 e. V. Neuß stattfinden, das eine Huldigung für Johann Sebastian Bach anläßlich der 200. Wiederkehr seines Todestages sein soll. Nach zwei einleitenden Sätzen aus der Suite für Orchester in D-Dur werden Vokalwerke mit Instrumenten erklingen, die das Schaffen des großen Meisters auf dem Gebiete der geistlichen Musik in treffender Weise kennzeichnen.

Aus dem unerschöpflichen Kantatenschatze, den Bach für alle Sonn- und Feiertage des Jahres komponiert hat, stehen auf dem Programm die beiden Solokantaten für Sopran bzw. Alt „Jauchzet Gott in allen Landen" und „Schlage doch gewünschte Stunde" und die große Kantate für Tenor- und Baßsolo mit Chor „Der Hirte Israels". Die zweite Hälfte der Vortragsfolge nimmt dann jene herrliche Schöpfung ein, die aus der ganzen Inbrunst einer gläubigen Seele den Lobgesang Mariae kündet: das „Magnificat" für 4 Solostimmen, Chor und Orchester. Als Solisten sind dieselben Künstler wie bei der derzeitigen Aufführung des „Messias" gewonnen: Milly Fikentscher-Willach (Sopran); Anni Bernards (Alt); Peter Offermanns (Tenor); Kammersänger Wilh. Schirp (Baß). Der Städt. Musikverein , Neuß singt wiederum in Gemeinschaft mit dem Musikverein Grevenbroich. Das Orchester bilden 40 Mitglieder des Städt. Gürzenichorchesters Köln. Die Leitung hat Studienrat Konrad Wassenberg.

Schwarzes Brett

Die Neußer Briefmarkensammler haben ihre nächste Tauschgelegenheit am Sonntag ab 10 Uhr in der Rote-Kreuz-Baracke, Zufuhrstraße. — Fehlliste und Tauschmaterial mitbringen.

Fahrt zum Nürburgring. Die Neußer Omnibus-Interessengemeinschaft fährt am Sonntag, mit modernsten Wagen zum Nürburgring. Karten sind bei Jean Dahmen, Neuß, Niederstr. 6 zu haben.

Schönen Dank für den Sprengwagen!

Den Mitbürgern im Brückerfeld fehlen noch Straßenlaterne und Kochgas

Unsere Mitbürger im Brückerfeld haben eine Überraschung erlebt. Und vor lauter Freude haben sie der NGZ einen Brief geschrieben. Aber sie haben auch Wünsche, und deshalb müßten die Stadtväter doch einmal sehen, ob im nächsten Haushalt nicht, — und so weiter ... Aber da, wie auf der letzten Stadtratssitzung schon verlautet, demnächst wirklich etwas für die Außenbezirke getan werden soll, so könnten vielleicht auch die Brückerfelder eine Hoffnung an ihrem Busen nähren. Steter Tropfen höhlt den Stein. Wir wollen ihnen dabei helfen und geben ihrer Zuschrift Raum, in der Hoffnung, daß ihre bescheidenen Wünsche in der einen oder anderen Form in Erfüllung gehen: „Am Sonntag und am Dienstag gab es für den Stadtteil Nord, ja sogar für die Siedler im Brückerfeld eine Überraschung. Alt und Jung stand an den Garten- und Haustüren. Ein Sprengwagen der Stadt fuhr durch das Siedlungsgelände, und der Staub auf den Straßen legte sich für einige Stunden. Immer wurde behauptet, wir an den Stadtrandern seien nur als willige Steuerzahler da und sonst kümmere sich niemand um uns. Wir möchten diese Ansicht jetzt revidieren, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß bis zum Herbst wenigstens an einigen Stellen Straßenbeleuchtung angelegt wird. Denn im Winter sind die Straßen bei Regen und Schnee kaum begehbar. Fehlende Kanalisierung, große Pfützen auf den Straßen, die Dunkelheit, — einige Hundert Menschen kommen dann morgens mit nassen Füßen zur Arbeitsstelle. Und für den Sommer würden es die Frauen begrüßen, wenn endlich auch in dieser großen Siedlung Gas gelegt würde, damit sie mit Gas kochen können."

Rheinisches Landestheater

„Monsignores große Stunde"

Am Montag, dem 12. Juni, 19.30 Uhr, findet im Schauspielhaus Neuß die Erstaufführung (Wiederaufnahme) von Emmet Lavery's Schauspiel: „Monsignores große Stunde" in der Inszenierung von Norbert Hellmann statt.

In den Hauptrollen wirken mit: Karl Brückel, (Monsignore Carey), Erich Brandt (Papst), Peter Fuchs (Kardinal Perez), Willkit Greuél (Rechtsanwalt), Otto Graf (Monsignore Amato) und Irene Hansmann (Künstlerin). — Einleitend spielt das Streichquartett von Franz Schubert Op. 125 Nr. 1 Allegro moderato, Adagio, Allegro. — Ausführende sind: Albert Schiffer (Violine), Helga Züge (Violine), Hugo Wichart, (Viola), Matthieu Porten (Violoncello).



Vom ersten
bis zum letzten Zug
ist Collie gut!

Die Badewanne für alle Neußer

Ein Tannenwald und zwanzig Güterwaggons — macht zusammen das Dach der neuen Schwimmhalle

Ein Blick in den Rohbau der neuen Neußer Schwimmhalle und ein Blick in die Pläne überzeugen uns, daß hier eine moderne und schöne Anlage im Werden ist. Ueber die künstlerische Form und Gestaltung der Anlage könnte man Meinungsverschiedenheiten haben. Dem einen ist sie zu sehr Bahnhofshalle, dem anderen zu sehr Kirche, und der dritte schwärmt von mehr Glas und Licht. Aber alle sind wir uns einig in der Meinung, daß das neue Hallenbad bald fertig werden muß.

Die Finanzierung des Rohbaues ist bekanntlich gesichert. Für die Weiterfinanzierung ist beabsichtigt, zusätzlich einen Versuch zu unternehmen, Mittel aus dem Fußball-Toto zu erhalten. Die Wichtigkeit einer solchen Anlage für eine Stadt von über 63 000 Einwohnern, für Sport, Jugend und Gesundheitspflege braucht wohl nicht besonders unterstrichen zu werden. Und hier wären solche Mittel bestens untergebracht.

Ein Tannenwald und zwanzig Güterwaggons, — eine komische Addition, meinen Sie? Sie werden gleich sehen, eine durchaus reale Tatsache nach dem Rechenschieber.

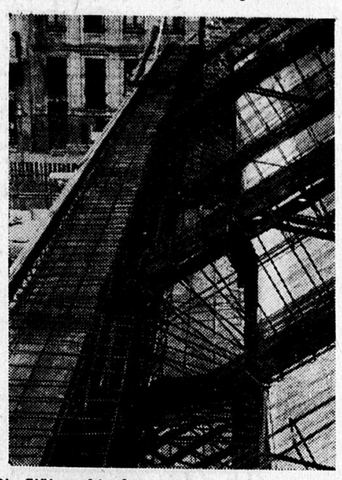
In heißen Tagen spricht man am besten von kühlen Dingen. Unterhalten wir uns heute also über unsere Neußer Badeanstalt.

Unsere Badeanstalt ist vorläufig noch zweierlei. Im Vorderhaus der alten Anlage kann man schon längst wieder sein edles Gebein heißem und kaltem Wasser übergeben, und auch mit mannigfachen Heilkünsten wird man hier freundlichst behandelt und gepflegt. Aber das Hinterhaus ist noch Rohbau, im Bau begriffener Rohbau, und deshalb können wir leider noch nicht davon erzählen, wie kühl und erquicklich sich's im großen Bassin plätschern läßt. Daß alle Schwimmsportfreunde sich mit Schmerzen danach sehnen, finden wir einen sehr verständlichen Schmerz. Daß er doch bald gemildert werde . . .

Schmerz, — für uns Pennäler der unteren Jahrgänge war es einst der größte Schmerz, wenn wir in der genau vorgeschriebenen Schwimmstunde des Gymnasiums das kühle Naß verlassen mußten. Listig schmuggelten wir uns in die nachfolgende Stunde der Oberrealschule hinein, und wir stiegen nicht eher aus der Badehose, bis Bademeister Lux uns beim Schlafittchen hatte und fragte: „Männecken, wie heißt du?" Meist war einer von der realen Konkurrenz so fies gewesen, mit dem Finger auf uns zu zeigen. Und dann mußten die gymnasialen Männecken sich schleunigst verdrükken. Aus Rache haben wir den Feind beim nächsten Mal heftig unter Wasser „getuckt".

Fünfzehnhundert Tannenstämme

Und an dieser Stelle, genau an dieser Stelle steht heute ein Wald, schattig, im Dämmerlicht. Fast eintausendfünfhundert Tannenstämme streben hier zur Höhe, geteilt in drei Lagen. 1500 Tannenstämme, wirklich ein kleiner Wald, der leider nicht mehr nach Tannengrün und Harz duftet, sondern nur nach „Bau". Denn die Stämme tragen die Verschalung für das kommende Dach, das in einem Bogen von über



Die Stützpunkte der massiven Stahlbetonbinder an der Längswand der Halle

siebzehn Meter in einer lichten Weite von über sechzehn Meter die Halle überwölben soll, — also ganz ansehnliche Maße für eine solche Bauweise.

Oben auf der „Dachform" brütet eine unverschämte Hitze. Hier ist die Arbeit eine luftige, aber keineswegs lustige Sache. Und manchmal weht auch hier oben noch nicht einmal ein Lüftchen. Holz und Eisen beherrschen das Bild. Nein, Eisen nicht, belehrt uns Bauführer Giffel, das ist Thorstahl, ein besonderer Gütestahl. Dieser Thorstahl liefert das Knochengerüst für das Dach. Sieben geschwungene Stahlbetonbinder mit teilweise dreiundzwanzig Meter langem 26-mm-Stahl, der rechts und links in die aufragenden Stützen hinein verankert ist, sind das tragende Element des ganzen Gefüges.

Schwimmbecken auf eigenen Füßen

Was nun unter diesem schwungvollen Dache eingerichtet werden soll, wir sehen uns die Pläne an und hören zu: die Hauptsache, die die Schwimmer interessiert, das Becken, die stadtneußer Badewanne. Sie wird 12,50 mal 25 Meter groß, also es reicht. Die geringste Tiefe — jetzt an der Seite der Schwannstraße, wo auch ein Beobachtungsstand hinkommt — wird 1,40 Meter und die größte Tiefe 3,50 Meter betragen. Der Wasserstand ist einen halben Meter geringer. Das Bassin wird mit dem übrigen Baugefüge nicht in direktem Zusammenhang stehen, sondern ruht frei auf eigenem Fundament und besonderen Betonstützen. Man begegnet damit gewissen Temperaturstößen, denen das Becken ausgesetzt ist, die — mögen sie auch noch so minimal sein — berücksichtigt werden müssen. Eine Gummilage oberhalb des eingekragten Beckenrandes unter dem umlaufenden Gang der Schwimmhalle dichtet die trennende Fuge ab und dient als Ausgleichsschicht.

Das Schwimmbecken muß in einem Guß ohne Pause gebaut werden. Um den Beton besonders wasserdicht zu machen, wird ihm Trass und ein chemisches Präparat Cerevit zugefügt. Rund um das Becken läuft ein Beobachtungsgang. Außerdem ist die Sohle auch von unten frei zu kontrollieren.

In den seitwärts des Schwimmbassins gelegenen Räumlichkeiten werden u. a. Brause- und Wannenbäder eingerichtet, ferner ein Gymnastikraum; außerdem sind medizinische Bäder und Schwitzbäder vorgesehen.

Zum Umkleiden werden im Erdgeschoß an den Längsseiten der Halle Räume für Schüler und Schülerinnen geschaffen sowie insgesamt achtzig Einzel- und Wechselzellen. Von diesen Umkleidegelegenheiten, die gegen die Halle durch Wände aus Glasbausteinen abgeschlossen werden, gelangt man durch die Brause — getrennt für Damen und Herren — in die Schwimmhalle, wo drei Sprungbretter auf die Wasserkünstler warten.

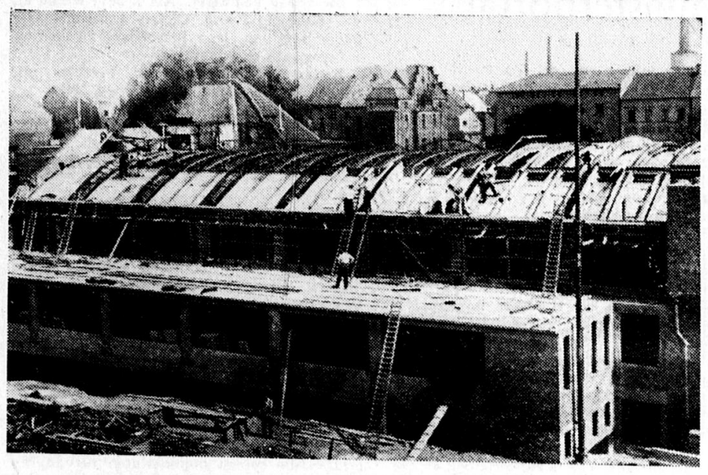
Eine ganze Masse Dach

Nun wollen wir noch eine Zahl wissen und wir veranlassen unseren Führer trotz der Hitze zu einer längeren Multiplikation. Wie schwer das ganze Dach ist, wollen wir wissen. Da Bauführer Giffel meint, das sei wieder so eine typische Frage von Zeitungsleuten, wedeln wir ihm Kühlung zu, während er die Aufgabe mit dem Rechenschieber bewältigt. Und dann sagt er: 44 Tonnen Stahl, 1540 Sack, das sind fünf Waggon, Zement, 220 Kubikmeter Kies — wie bitte? — ja, soundsoviel mal soundsoviel macht zusammen 513 Tonnen Gesamtgewicht für das ganze Dach.

Also hocken da oben auf dem Dach 20 komplette vollbeladene Güterwaggons? — Wenn 'se wollen, ja. — Meinen wir, das gäb ja 'ne schöne Springflut, wenn die in das Schwimmbecken herunterplatschen würden. Polier Viet lacht dazu, die werden nicht platschen . . .!

Abschließend: in acht bis zehn Tagen wird mit der Betonierung des Daches begonnen. Nach weiteren 21 Tagen kann die Verschalung entfernt werden. Dann beginnt man mit dem Schwimmbassin. Ende August — oder nach Neußer Terminologie — um Kirmes herum soll der Rohbau fertig sein.

Und dann, — dann soll der Innenausbau beginnen. Alle Wasserratten von Neuß halten den Daumen . . .



So sieht des neue Hallenbad heute aus. Eine Frage: Könnte man auf dem Dach der „Seitenschiffe" nicht eine Liegewiese zum Sonnenbaden einrichten? (natürlich mit Abschluß gegen die Schwannstraße hin und mit Baumkulisse).

130 Chorwerke werden uraufgeführt

Der Prüfungsausschuß des Deutschen Sängerbundes, dem heute wieder 4000 Chöre mit über 200000 Mitgliedern angehören, hat das Ergebnis der Sichtung der mehr als 2000 Einsendungen für die am 6.—8. Oktober in M.-Gladbach stattfindende Deutsche Sängerbundeswoche bekanntgegeben. Im Ganzen werden etwa 130 Chorwerke, die größtenteils noch Manuskript sind, zur Aufführung gelangen. Die ausgewählten Kompositionen stammen von 54 Komponisten und verteilen sich auf alle Besetzungsmöglichkeiten (Gemischte-, Männer- und Frauenchöre). Es sind sechs Konzerte vorgesehen, von denen vier in M.Gladbach und je eines in Rheydt und Viersen stattfinden.

Gemäß der Tradition dieser seit 1927 bestehenden Einrichtung des Deutschen Sängerbundes hat die Sängerwoche die Aufgabe, neue Chorwerke zur Diskussion zu stellen. Den großen Einfluß, den die bisherigen Sängerwochen auf die Entwicklung des Chorwesens, insbesondere des Männerchores, ausübten, veranlaßten die Bundesführung, diese Einrichtung nach dem Kriege erstmalig wieder aufzunehmen.Insgesamt hatten 273 Komponisten ihre Werke eingeschickt. Unter den ausgewählten finden sich neben den bekannten Meistern des zeitgenössischen Chorsatzes wie Rein, Lang, Knab, Stürmer auch solche, deren Schwergewicht auf dem Gebiete der Instrumentalmusik liegt wie Hindemith, Brehme, Pepping, Reutter, Sehlbach u. a. Auch diesmal hat der Prüfungsausschuß talentvollen jungen Komponisten unter der Fülle der Einsendungen nachgespürt. Einigen Namen wie Hajo Kelling, Heinz Becker, Kurt Panter, H. H. Jöris darf man mit besonderem Interesse entgegensehen.

Daneben gilt es, eine Anzahl Werke der jüngsten Vergangenheit, die durch die Zeitverhältnisse der Vergessenheit anheim fielen, erneut herauszustellen, so die Chöre des inzwischen verstorbenen Erwin Lendvai, dessen Schaffen immer mehr Verständnis und breiten Boden gewinnt. Zur Wiedergabe der zum Teil sehr anspruchsvollen Werke hat sich eine Anzahl leistungsfähiger Chöre des DSB zur Verfügung gestellt. Die Sängerbundeswoche ist das größte chorische Ereignis dieses Jahres und wird alle Interessenten des Chorwesens, Komponisten, Verleger, Dirigenten und Vereinsvorsitzende in M.Gladbach versammelt finden.

Vor dem Richter

Siegfried L., 21 Jahre alt, ging von einer Tanzveranstaltung nach Hause, sprach zwei ihm von Ansehen bekannte Männer an und wollte mit ihnen in einer Gastwirtschaft am Markt noch einmal einkehren. Vor dieser Gastwirtschaft standen drei ältere Herren, die sich unterhielten und plötzlich aus allen Wolken fielen, als man über sie herfiel und wüst zurichtete. Es gab blutige Nasen und zerrissene Anzüge. Siegfried erhielt deshalb, obwohl der von ihm angerichtete Schaden inzwischen gutgemacht wurde, vier Wochen Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung.

Kirchliche Nachrichten

11. Juni 1950, Sonntag in der Fronleichnamsoktav.
1. Sonntag nach Trinitatis

Münsterpfarre. Hl. Messen: 6, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Komm. der Jugend, 8 Uhr Kindermesse und hl. Komm. der Schulknaben, 9 Uhr Hochamt, 10.15 und 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14 Uhr Christenlehre für alle Kinder, 18 Uhr Abendmesse mit sakr. Segen. — Krankenwoche: Kpl. Bormacher. — In der Woche: Hl. Messen: 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Donnerstag 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend, nachmittags ab 4 Uhr Beichtgelegenheit, abends 8 Uhr hl. Stunde für alle Männer mit Vortrag. Freitag — Herz-Jesu-Fest: 7.45 Uhr Segensmesse. 18 Uhr Andacht zum hlst. Herzen Jesu.

St. Marien. Marienhaus: Hl. Messen um 6, 7, 8, 9 Uhr m. gemeins. hl. Komm. der Burgundersch., 10 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr. 14 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Andacht. — Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. — Jeden Morgen 6.45 in Verbindung mit der hl. Messe Herz-Jesu-Andacht. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe der Frauen f. d. Heimkehr der Gefangenen und Vermißten Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Freitag — Herz-Jesu-Fest. Feier des 13stündigen Gebetes. 6 Uhr Aussetz. d. Allerheiligst. u. hl. Messe. Weiterh. 7, 8, 9, feierl. Hochamt, 10 u. 11 Uhr. 12 Uhr Betstunde f. d. Armen Seelen. 1—3 allgemeine Betstunden. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr f. d. Kreuzschule, 5 Uhr f. d. Burgunderschule, 6 Uhr die Mütter, 7 Uhr feierlicher Schluß. Samstag: Abends 17.30 Uhr Salveandacht. 19.15 Uhr kirchl. Abendgebet. In der Nacht v. 24./25. 6. Männerwallfahrt n. Kevelaer. Fahrt bis Geldern, von da aus Fußwallfahrt; dieselbe Weise zurück. Abfahrt 12 Uhr nachts, Rückkehr 9 Uhr morgens. Anmeldung baldigst bei den Pfarrgeistlichen oder in der Sakristei.

Konvikt: Hl. Messen um 6.30, 7.45 u. 9 Uhr.

Hl. Dreikönige: Gem. hl. Kommunion der Jungen der Oberstufe. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 u. 11 Uhr hl. Messe, 14 Uhr Christenlehre für alle Kinder. 18.30 Uhr Pfarrandacht. — Werktags: 6.45, 7.30 u. 8.15 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7.30 Uhr Schulmesse der Jungen, Dienstag und Freitag 7.30 Uhr Schulmesse der Mädchen, Mittwoch 8.15 Uhr Frauenmesse, Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse. Freitag ist Herz-Jesu-Fest, Samstag 19.30 Uhr Deutsche Komplet. Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringsstraße 5.

Kapelle Selikum: Vorläufig keine hl. Messe.

St. Barbara. Kommunionsonntag der männlichen und weiblichen Jugend. 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion, 9.30 Uhr Choralhochamt, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für alle Schulkinder, 17 Uhr Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes. Werktags: Montag und Donnerstag 7.15 Uhr, Dienstag und Freitag 8 Uhr Schulmesse, Mittwoch 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse für unsere Vermißten und Gefangenen, Freitag, Herz-Jesu-Fest, 8 Uhr hl. Messe mit Segen, Samstag 8.30 Uhr Trauung und Brautamt, Samstag 15 Uhr Beichtvorbereitung und Beichte für die Jungen, 16 Uhr für die Mädchen, 18 Uhr Salve-Andacht.

Gottestracht in Reuschenberg

Sonntag zieht die Fronleichnamsprozession durch die Straßen der Reuschenberger Siedlung. Alle sind herzlich zur Teilnahme an der Prozession eingeladen. 7.30 Uhr ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schuljungen in der hl. Messe.

Wegen der Prozession sind die hl. Messen wie folgt: 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr Kommunionmesse der Schuljungen (für Josef Deussen), 9 Uhr hl. Messe.

Die Prozession stellt sich um 9.15 Uhr auf: Schulkinder Bergheimer Straße, Pfarrjugend, Kolpingsfamilie Fußgängerweg neben der Kirche in der Bergheimer Straße, Frauen und Männer Narzissenstraße, Weiße Kinder und Kommunionkinder vor der Kirche. — Weg: Kirche, Bergheimer Straße, Lerchenstraße, (1. Segen) Drossel-, Finken-, Dahlien-, Astern-, Tulpenstraße (2. Segen) Rosmarin- u. Lupinenstraße (3. Segen). Melissen-, Weinstockstr., Bergheimer Str. zur Kirche (4. Segen). Anschließend letzte hl. Messe im Freien, bei unsicherem Wetter in der Kirche. Sollte die Prozession wegen schlechten Wetters nicht ausziehen, ist die letzte hl. Messe um 10 Uhr. — Nachmittags ist keine Andacht. In der Woche sind die hl. Messen um 6.30 Uhr im Kindergarten und um 8 Uhr in der Kirche. Ausnahmen sind: Mittwoch um 6.30 Uhr in der Kirche und am Freitag — dem Herz-Jesu-Fest — sind beide hl. Messen in der Kirche. Freitag abend ist um 19.30 Uhr Festandacht zum HH. Herzen Jesu mit Ansprache.

Evangelische Gottesdienstordnung

Sonntag, den 11. Juni 1950

Christuskirche: 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Glehn:** 10 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Reuschenberg:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Grefrath:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter; 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Weckhoven:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter; 11 Uhr Kindergottesdienst. **Uedesheim:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Grimlinghausen:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Norf:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Rosellen:** 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Straberg:** 11 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Büttgen:** 8 Uhr Kindergottesdienst. **B.-Vorst:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Kleinenbroich:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Holzbüttgen:** 8.45 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt. **Kaarst:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt. **Annoschule:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst.

Hilfsschule Promenadenstraße: Gemeinde Eklavia IIc: 9.30 Uhr Gottesdienst.

WIRTSCHAFT

Frühkartoffel-Angebot wird breiter

Schon seit einiger Zeit sind in den deutschen Großstädten Frühkartoffeln zu haben. Es handelt sich um französische oder italienische Ware, die aber nur in beschränktem Umfange angeboten wird. Denn die in den Handelsverträgen mit Frankreich und Italien festgesetzten Kontingente wurden von unseren Importeuren nicht voll ausgenutzt, weil ihnen die Preise zu hoch lagen. Noch heute werden in Frankfurt 22 bis 24 DM für den Zentner italienischer Frühjahrskartoffeln verlangt. Außerdem haben die Italiener nur ihre geringsten Qualitäten nach Deutschland ausgeführt. Nun aber ist das Frühkartoffel-Kapitel Frankreich und Italien abgeschlossen. Holland und Belgien melden sich auf dem deutschen Markt. Für Holland besteht allerdings die Schwierigkeit, daß wir handelsvertraglich nicht verpflichtet sind, von ihm Frühkartoffeln abzunehmen. Trotzdem werden wohl nennenswerte Geschäfte mit den Niederlanden abgeschlossen werden, weil Belgien keine große Neigung zeigt, das festgelegte Kontingent von einer Million Dollar voll auszunutzen.

Im großen Ganzen werden importierte Frühkartoffeln in diesem Jahre auf dem deutschen Markt nicht die große Rolle spielen, die man zu Beginn des Frühlings vielfach erwartet hat. Das wird dem Absatz der deutschen Ernte zugute kommen, die etwa Mitte Juni beginnt. In den typischen Frühkartoffelgebieten des Niederrheins warten rund 30 000 Hektar auf die Rodung. Man rechnet mit Hektarerträgen, die den vorjährigen nicht nachstehen. Die Anbaufläche, die 1949 gegenüber der von 1948 etwas eingeschränkt worden war, hat wieder normalen Umfang angenommen. Das ist als Auswirkung des Entschlusses zu verstehen, die Anbaufläche in Westfalen etwas einzuschränken und dafür am Niederrhein zu vergrößern, weil Klima und Bodenverhältnisse sich dort besser für diese Spezialkultur eignen.

Schon ab 10. Juni kann man mit dem Angebot deutscher Frühkartoffeln rechnen; es handelt sich aber lediglich um kleinste, sogenannte Gefälligkeits-Mengen, die zum Teil aus rheinischen Schrebergärten stammen und schon jetzt zum Preise von 23 bis 26 DM für den Zentner an den Großhandel gehen.

Das kühle und feuchte Wetter zu Beginn des Frühlings ist für den verhältnismäßig späten Termin des Rodebeginns verantwortlich zu machen. Doch sind irgendwelche Schäden, die das Ernteergebnis ungünstig beeinflussen könnten, so gut wie gar nicht festzustellen. Insbesondere hat das Wetter ein Massenauftreten des Kartoffelkäfers verhindert. Es kann also mit einer ausreichenden Versorgung zu erträglichen Preisen gerechnet werden. Damit dürfte der in letzter Zeit im Großhandel hin und wieder bemerkbare Mangel an alten Speisekartoffeln guter Qualätit voll ausgeglichen werden.

Wohnungsbau in USA

Washington. Der Wert der im Mai in den USA in Angriff genommenen Bauvorhaben betrug einem Bericht des Arbeits- und des Handelsministeriums der USA zufolge 1,9 Milliarden Dollar. Davon entfallen 531 Millionen Dollar auf die öffentliche Hand. Fast die Hälfte der Gesamtaufwendungen waren für den Wohnungsbau bestimmt. Die Zunahme der Bautätigkeit in den ersten fünf Monaten 1950 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug insgesamt 21 Prozent.

Bankier Warburg kommt zu Besprechungen

Hamburg. Der amerikanische Bankier Erick M. Warburg, der sich gegenwärtig auf einer Europareise befindet, wird am 4. Juli zu Besprechungen mit Finanz- und Wirtschaftskreisen in Hamburg eintreffen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht) Die Wochenschlußbörse verlief bei weiter nachlassenden Umsätzen in uneinheitlicher Tendenz. Montanaktien rüttelten bei dem geringen Interesse um bis zu 1½ Punkte ab. Westdeutsche Kaufhof wurden 3% niedriger, Ford dagegen nochmals 2% höher gehandelt.

Industrieaktien:	9. 6. 50	7. 6.
Bemberg	68 G	68 G
Demag	74 G	74 G
Dt. Erdöl	55 G	—
Dortm. Un. Br.	58¾ b	59 b
Feldmühle	78 G	78 G
Gerresh. Glas	—	—
Gladb. Wolle	106 G	106 G
Hoesch	—	49 b
Kabel Rheydt	56 b	56 G
Klöckner Werke	55 b	—
Lossenhausenwerk	65 G	65 G
Mannesmann STA	48 bG	191½ b
Rhein. Stahl	48 G	48
Rh. Braunkohlen	89 G	89¼ b
Rheinmet. Borsig		
Rh. Stahlwerke	47 G	48 G
RWE	67½ b	67½ b
Salzdetfurth	64 G	65 G
Schieß	56½ G	—

	9. 6. 50	7. 6.
Schwelnbräu	—	—
Ver. Rumpus	86 B	86 B
Ver. Stahlwerke	44½ G	46 b
Waggon Uerdingen	—	—
Westd. Kaufhof	72 b	75 B
Wintershall	—	—
Bankaktien:		
Commerzbank	25 B	24 G
Deutsche Bank	22 bG	22 G
Dresdner Bank	21 bG	22 B
Aktien-Preiswerk.:		
Gutehoffnungshütte	55 59	56 60
Mech. Seide Viers	40 —	40 —
Rh. Kunstseide	36 40	36 40
Rh. Zellwolle	38 41	40 43
Schermbecker Tuch	80 —	80 —
Schött A.G.	83 88	83 88

Größerer Warenaustausch mit Irland

Konzessionen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Frankfurt/Main. Zu dem am 3. Juni 1950 unterzeichneten Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Irland sind nunmehr von offizieller Seite Einzelheiten bekanntgegeben worden.

Wie ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums mitteilte, begrüßt man in Kreisen der Bundesregierung das neue Abkommen, das eine wesentliche Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches vorsieht. Das Bundeswirtschaftsministerium habe auf Grund der bisher im Irlandhandel gemachten Erfahrungen die einzelnen Positionen des alten Vertrages korrigiert. Die Bundesrepublik habe Irland bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhebliche Konzessionen gemacht. Von den irischen Ausfuhrmöglichkeiten nach Westdeutschland seien außerdem größere Posten Garne (home spun tweeds) berücksichtigt worden. Ferner habe man vereinbart, daß sich Irland in verstärktem Maße an deutschen Messen beteiligen werde, wozu im Handelsvertrag ein Messekontingent vorgesehen sei.

Auf der deutschen Exportseite interessiert vor allem die Ausfuhr von Industrie-Erzeugnissen nach Irland. Die irische Delegation habe betont, daß die Bundesrepublik in der Lage sei, auf diesem Gebiete weitaus kürzere Lieferfristen zu garantieren als die ausländische Konkurrenz. Zur Einfuhr nach Irland seien in der Hauptsache landwirtschaftliche Maschinen, elektrische Ausrüstungen und Fahrzeuge vorgesehen, ebenso Eisen- und Stahlfabrikate.

Die Verhandlungen zwischen den beiden Delegationen, so betonte der Sprecher des Ministeriums, sind im Sinne gegenseitigen Wohlwollens geführt worden, und beide Verhandlungspartner kamen überein, daß bei auftauchenden Schwierigkeiten sofort eine gemischte Regierungsdelegation zusammentreten soll.

Wie der Sprecher ausführte, ist zwischen der deutschen und irischen Delegation vereinbart worden, daß die einzelnen Vertragspositionen nicht eher der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen, bis beide Regierungen das paraphierte Abkommen genehmigt haben. Das Bundeswirtschaftsministerium habe sich streng an die mit Irland getroffene Vereinbarung gehalten und der Presse keine dieser Informationen übermittelt. Die veröffentlichten Vertragspositionen könnten lediglich aus dem schon vor längerer Zeit aufgestellten Entwurf herrühren und seien aufgestellt worden, bevor überhaupt Besprechungen mit irischen Vertretern stattgefunden hätten.

Grundsätze für Zahlungsunion

Washington. Die Marshallplanverwaltung hat am Mittwoch in Washington eine Erklärung veröffentlicht, in der die wichtigsten Bestimmungen der geplanten europäischen Zahlungsunion (EPU) aufgeführt werden. Der innereuropäische Zahlungsverkehr soll nach folgenden vier Gesichtspunkten abgewickelt werden:

1. Jedes Land soll bei der EPU ein Kontokorrent eröffnen, über das der gesamte Zahlungsverkehr mit den anderen Mitgliedsstaaten abgewickelt wird.

2. Die Konten sollen in ein festes Verhältnis zu einer neuen europäischen Währung gebracht werden, die als Goldkernwährung gedacht ist.

3. Die Konten sollen die uneingeschränkte Konvertierbarkeit der Währungen aller Mitglieder ermöglichen und dadurch die Liberalisierung des innereuropäischen Handels fördern.

4. Die Bestimmungen über die Beseitigung von Zahlungsspitzen sollen Schuldner und Gläubiger veranlassen, einen laufenden Ausgleich ihrer Salden anzustreben.

Das Reich der Frau

Frauenhandwerk - auch im Mittelalter

Meisterinnen vor 500 Jahren - Von Frauenzünften und weiblichen Ärzten

Die Frauenberufsarbeit ist nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, allein eine Begleiterscheinung unseres Maschinenzeitalters. In früheren Zeiten hat ein großer Prozentsatz unserer Frauen ebenfalls für das tägliche Brot arbeiten müssen, nur waren die Berufszweige, den anderen Zeiten entsprechend, andere.

In den Städten des ausgehenden Mittelalters gab es infolge der vielen Kriege und Fehden einen bedeutenden Frauenüberschuß. 1449 ergab eine Volkszählung in Nürnberg, daß auf je zehn Männer mehr als zwölf Frauen kamen; Zählungen in anderen Städten wie Basel, Frankfurt am Main, Rostock und Köln kamen zu ähnlichen Ergebnissen. Aus den Steuerlisten der Stadt Frankfurt ist zu ersehen, daß in der Zeit von 1354 bis 1463 die erwerbstätigen Frauen Frankfurts den vierten bis sechsten Teil aller steuerpflichtigen Bürger ausmachten. Diese Frauen arbeiten mit im Zünftigen Handwerk. Die Zünfte waren den Frauen durchaus nicht verschlossen. Die berufstätige Frau fand darin Aufnahme, wenn sie den Anforderungen der Zunftverfassung genügte. Vielfach konnte die Frau eines Meisters nach dessen Tod in die Zunft aufgenommen werden; zuweilen wurde jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß die Frau Meisterin innerhalb einer gewissen Zeit einen Zunftgenossen ehelichte.

Daneben gab es auch reine Handwerkerinnenzünfte. In Köln bestand die Zunft der Goldspinnerinnen, Garnmacherinnen und Seidenweberinnen. Diese Frauenzünfte waren den Handwerkerzünften gleichgestellt, sie besaßen dieselben Rechte und den gleichen Schutz. Die Zunftverfassung der Garnmacherinnen verlangte einer vier- bis fünfjährige Lehre, eine Zahlung von zwei Goldgulden Prüfungsgebühr, die Ablegung der Meisterprüfung und die Errichtung einer eigenen Werkstatt und eines eigenen Ladens. Erst wenn die Bewerberin all diese Dinge erfüllte, wurde sie in die Zunft aufgenommen.

Ausgesprochene Frauenzünfte gab es dann noch in Hamburg, Bremen, Speyer, Ulm und Straßburg. In Frankreich war den Frauen die Weberei als ihnen nicht zuträglich verboten. In Deutschland dagegen waren sehr viele Frauen im Webergewerbe und im Schneiderhandwerk beschäftigt. So finden wir die erwerbstätige Frau des Mittelalters beim Spinnen, in der Woll- und Leineweberei und beim Bortenwirken. In der Flecht- und Lichterindustrie stellte sie Matten, Körbe, Besen und Kerzen her. In vielen Gegenden fand die berufstätige Frau des Mittelalters Arbeit in der Bäckerei, der Kürschnerei und Gurtlerei, auch als Riemenschneider und Lohgerber war sie anzutreffen.

Nicht allein als Handwerkerin war die Frau tätig, sie stand als Hilfsarbeiterin in fast allen Berufen. Im Textilhandwerk waren in der Werkstatt und als Heimarbeiterin mehr weibliche als männliche Arbeitskräfte beschäftigt. Der Rat der Stadt setzte damals für diese Arbeiterinnen Mindestlöhne und Höchstarbeitsstunden fest.

Aufschlußreich ist eine Gewerbestatistik der Stadt Frankfurt aus dem 14. Jahrhundert. Danach gab es in Frankfurt zu dieser Zeit: 65 reine Frauenberufe, 17 Berufe, in denen Frauen überwiegend beschäftigt waren, 38 Berufe, die ebensoviel Frauen wie Männer beschäftigten, und insgesamt 200 Berufe, in denen Frauen arbeiteten.

Mit dem beginnenden Zerfall der Zünfte ging die Ausschaltung der Frauenberufsarbeit Hand in Hand. Als die Zünfte sich schlossen, die Gesellen keine oder nur sehr schwer eine Möglichkeit fanden, Meister zu werden, wurde den Frauen das Recht zur Ausübung des Handwerks auch stark erschwert. Die Gesellen wollten die Frau aus der Berufsarbeit als unliebsame Konkurrentin ausschalten. So kommt es, daß die Frau selbst aus den eigentlichen Frauenberufen verdrängt wird, im 17. Jahrhundert ist dieser Prozeß abgeschlossen.

Außer im Handwerk und im Kleinhandel — eine Reihe von Frauen war Ladeninhaberin — fand die Frau schon früh ein Betätigungsfeld in der Heilkunst, die bekanntlich eine der ältesten Frauenberufe ist. Manche Zweige der Heilkunst waren sogar nur den Frauen vorbehalten. Die Hebammen des Mittelalters betrieben neben der Geburtshilfe auch Schönheits- und Gesundheitspflege. Kurpfuscherinnen gab es eine ganze Menge, doch daneben finden wir eine Reihe approbierter Aerztinnen, die die berühmte Hochschule von Salerno besucht hatten; Frankfurt besaß im 14. Jahrhundert bereits 15 weibliche approbierte Aerzte. Zu derselben Zeit hören wir in Frankfurt auch schon von einer Liese, die die Kinder lehrte.

Neben den vielen Frauen, die im Mittelalter auch außerhalb der Familie die verschiedensten Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten hatten, gab es einen hohen Prozentsatz völlig mittelloser Frauen. Ein Frankfurter Steuerregister von 1410 bezeichnete ein Drittel aller steuerpflichtigen Frauen als arm, während dasselbe Steuerregister nur 7,8 Prozent der steuerpflichtigen Männer als arm bezeichnet. Die Zuflucht dieser alleinstehenden und mittellosen Frauen war der Beginenhof, der im 13. Jahrhundert in Flandern entstand. Von dort verbreitete er sich schnell über die benachbarten Länder und besonders am Niederrhein wurde er eine beliebte und segensreiche Einrichtung.

Aenne Schmitz



Kochen — für Jungen

Mit Schürze und Topflappen bewaffnet begeben sich die Jungen in den Kochunterricht. Sie wollen auch in der Küche ihren Mann stehen und ihre Lieblingsspeisen selbst zubereiten können.

Winke für Heim und Herd

Man muß Rhabarber nicht immer als Suppe oder Kompott zubereiten. Als Pasteten, Auflauf, Omelett gibt er ein köstliches Abendbrot, das sehr bekömmlich ist.

Rhabarber-Pastete: Etwa 2 Pfd. geschälten und zerkleinerten Rhabarber gibt man in eine feuerfeste Form, bestreut ihn mit ½ Pfd. Zucker, etwas abgeriebener Zitrone und Vanille. Jetzt bereitet man aus ½ Pfd. Mehl, ¼ Pfd. Fett, 1 Ei und 2 Eßlöffeln Zucker einen Mürbeteig, den man ebenfalls in die Form auf den Rhabarber legt. In die Mitte der Teigplatte sticht man ein Loch, damit die Dämpfe abziehen können. Jetzt schiebt man die Form für 45 Min. in einen heißen Ofen. Man kann die Pastete warm oder kalt auftragen und Vanille- oder Fruchttunke dazugeben.

Rhabarber-Auflauf: Man weicht 5 alte Brötchen in Milch ein. Danach rührt man sie mit ¼ Pfd. Fett, 150 g Zucker, etwas Salz, gestoßener Nelke, Zimt, evtl. einem Likörglas Wein u. 3 Eigelb, 2 Pfd. Rhabarber werden unabgezogen zerschnitten und ohne Wasser bei kleiner Flamme zum Kochen gebracht, danach mit etwa 100 g Zucker gesüßt. Ist der Rhabarber abgekühlt, vermischt man ihn mit der Backmasse und mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß. Den Auflauf backt man in gefetteter Form 35—45 Min.

Pikante Tomatenfüllung: Ein hartgekochtes Ei wird gut zerdrückt und mit etwas Mayonnaise, Salz, Pfeffer und kleingeschnittenen Würfeln von Gurken, Sellerie und grünen Erbsen vermengt.

„Schnelle" Mahlzeit: Ein kleiner Rest übriggebliebenen Fleisches wird durch den Fleischwolf gedreht, mit etwas Tomatenketschup oder Mayonnaise gemischt und abgeschmeckt. Man bestreicht damit Toastscheiben und reicht sie zu einer Tasse heißer Fleischbrühe. Früchte und einige Kekse als Dessert beschließen das Mahl.

Weißkrautsalat mit Speck. Man schneidet Weißkraut von zarten Köpfen in sehr feine lange Streifen, bestreut es mit Salz und Kümmel und läßt es eine Stunde stehen. Dann röstet man kleinwürfelig geschnittenen Speck und läßt etwas Essig darin heiß werden, nachdem man die Grieben herausgenommen und warm gestellt hat. Dann gibt man das Kraut hinzu, läßt es braun werden und bestreut es mit den warmen Grieben.

•

Vitamin A bzw. Carotin kommt vor in: Vollmilch, Butter, Vollfettkäse, Eigelb, Leber, Lebertran; als Carotin in: Karotten, Spinat, Kopfsalat, Grünkohl, Brunnenkresse, Porreespitzen und Tomaten. Es fehlt in fast allen pflanzlichen Fetten, Schweinefett, ebenfalls in Kartoffeln und Hülsenfrüchten. Eigenschaft: In Fett löslich — bei küchenmäßiger Verarbeitung widerstandsfähig.

Vitamin B kommt vor in: Volikornbrot, Bier- und Trockenhefe, in Kartoffeln, Gemüse, Früchten, in Frisch- und Buttermilch, Fleisch und Fisch. Es fehlt in: stark ausgemahlenen Mehlen, in Fetten und Oelen. Eigenschaft: Empfindlich gegen starke Hitze, wasserlöslich.

Vitamin C kommt vor in: Zitronen, Apfelsinen, allen frischen Gemüsen, Tomaten, Möhren, Kartoffeln sowie Gehirn, Herz, Lunge und Niere. Es fehlt in: Hülsenfrüchten, Getreide, allen Trockenprodukten sowie in Fetten und Oelen. Eigenschaft: Empfindlich gegen Luft, langes Lagern und Warmhalten, wasserlöslich, sehr unbeständig.

Vitamin D kommt vor in: Lebertran, Butter, Milch, Fett, Hering, Aal, Bücklingen. Es fehlt in: Gemüse, Obst, Pflanzenfetten und Fleisch. Eigenschaft: Kochbeständig.

Mit Petersilie garniert, sehen viele Speisen noch einmal so appetitlich aus. Außerdem ist Petersilie reich an Vitaminen und Mineralien und sollte deswegen nicht nur zieren, sondern auch verzehrt werden. Untersuchungen der Petersilie haben ergeben, daß sie Kalk, Eisen, Thiamin (Vitamin B 1), Riboflavin (Vitamin B 2), Niacin und Vitamin G enthält.

Aepfel, die mit unschädlicher Chlorkalziumlösung behandelt wurden, bleiben länger frisch und eignen sich vor allem besser zum Küchenbacken.

Borax, nicht zu sparsam verwendet, hat sich als wirksames und dabei völlig geruchloses Mottenschutzmittel erwiesen.

Es macht sich bezahlt, wenn man Stückseife gleich in größeren Mengen kauft und im Hause lagert. Trockene Seife ist im Verbrauch wesentlich sparsamer.

Halbgebleichtes Leinen hat sich haltbarer als vollgebleichtes erwiesen. Außerdem wird es schon nach mehrmaligem Waschen blütenweiß.

Weizenflocken, die mit der Hand über einen Auflauf zerrieben werden, ergeben leicht herzustellende und wohlschmeckende Brösel.

Die Motten fliegen

„Eine Motte!" Dieser Schreckensruf einer Hausfrau ist meist ein Signal für die Familie, dem kleinen Schmetterling so lange nachzujagen, bis er sein Leben lassen mußte. Die Kleidermotte, mit der wir es hauptsächlich zu tun haben, ist ein Schmetterling, einer von etwa 100 000 verschiedenen bekannten Arten. Wie alle Schmetterlinge, macht auch die Motte eine Raupenzeit durch, und nur in dieser Zeit verursacht sie uns Schaden. In geheizten Räumen legen die Mottenweibchen während des ganzen Jahres Eier. Glücklicherweise leben diese Schmetterlinge nur etwa 20 Tage; sie haben mangelhaft ausgebildete Freßwerkzeuge und können während dieser Zeit nichts zu sich nehmen. Die einzige Aufgabe dieser Entwicklungsstufe ist die Arterhaltung. Aus den Eiern entwickeln sich Raupen, die aus feinen Woll- und Pelzhaaren ein Röhrchen spinnen. Diese Mottenstube wird nur verlassen, wenn der Weidegrund abgeweidet ist. Obgleich die Raupen schlechte Marschierer sind, wandern sie der Nahrung nach. Auf einem selbstgesponnenen Seidenband erreichen sie dabei eine Geschwindigkeit von fast einem halben Meter in der Stunde.

Wie bei allen Lebewesen, hängt auch bei der Raupe die Entwicklung von der Güte der Verpflegung ab. Je nachdem dauert es 20 Tage bis zu 12 Monaten, bis die Raupe sich einpuppt. Dazu nimmt sie einen Platzwechsel vor, um nach etwa zwanzigtägiger Puppenzeit unbehindert zum ersten Schmetterlingsflug starten zu können. Nun tritt sie zum ersten Male sichtbar in Erscheinung. Dadurch wird es uns wesentlich erleichtert, sie unschädlich zu machen und eine sonst lawinenartig anwachsende Vermehrung zu verhindern. Wir kennen außer der Kleidermotte noch die Pelz- und Tapetenmotte. Aber alle, ohne sich um ihren Namen zu kümmern, fressen, was ihnen an tierischen Wollfasern oder Pelzhaaren in ihren Raupentagen in die Freßzangen kommt. Sie alle werden auch auf die gleiche Weise unschädlich gemacht.

Seit langem bekannt sind Naphtalin, Kampfer und Terpentinöl. Noch wirksamer aber ist es, gefährdete Stoffe, soweit es sich nicht um mottenechtes Material oder durch Eulan und ähnliche Erzeugnisse der chemischen Industrie mottenecht gemachte Stoffe handelt, des öfteren zu lüften, auszuklopfen, auszubürsten oder auszuschütteln. Wenn irgend möglich, sollte diese Arbeit im Freien gemacht werden. Sonst verkriechen sich die aufgestörten Mottenweibchen wieder und setzen ihr unheilvolles Geschäft der Eierablage unbekümmert fort. Zum Einmotten nicht mehr benutzter Stoffe und Pelze eignen sich ganz besonders Mottensäcke, die man sich selbst herstellen kann. Die Papierart ist unwichtig, nur gut verklebt müssen die Säcke sein. Dies gilt auch für die Aufbewahrung in Kisten. Die Vorliebe für Zeitungspapier beruht auf einem weitverbreiteten Irrtum. Die Druckerschwärze tut den Motten keinen Abbruch, weil diese unerwünschten Gäste grundsätzlich kein Papier verzehren. Alle Mühe des Einmottens ist letztlich vergebens aufgewendet, wenn es nicht gelungen ist, alle Eier und Raupen vorher restlos zu beseitigen. Hierfür empfiehlt es sich auch, einzumottende Stoffe mit recht heißem Bügeleisen durchzubügeln. Einen freiwilligen Helfer, die Schlupfwespe, wollen wir nicht vergessen.

L. H. S.

Frau Konsul / Ein neuer Frauenberuf

Während man sich über die Besetzung des Frauenreferates im Innenministerium anscheinend immer noch nicht einigen kann, ist über Nacht ein Frauenreferat im Bonner Organisationsbüro geschaffen worden, deren Leiterin Susanne Simonis, früher Redakteurin im Berliner Hackebeil-Konzern, ist. Ihr obliegt jetzt als erste die nicht gerade leichte und dankbare Aufgabe, die bis heute schon vorliegenden dreihundert Bewerbungen von Frauen für den gehobenen Konsulardienst zu sichten, zu beurteilen zu empfehlen.

Die für unsere deutschen Frauen noch neue Berufsbahn erfordert nicht nur gewandtes Auftreten und gesellschaftliche Formen. Auch die geläufige Beherrschung von einer bis zwei Fremdsprachen ist nur eine notwendige Beigabe zur Bewerbung. Auslandserfahrung, berufliche Kenntnisse, die nicht zuletzt im Sozialen wurzeln, werden verlangt, denn dem weiblichen Konsularbeamten soll u. a. auch die Betreuung der in ausländische Arbeitsstellen ausgewanderten deutschen Mädchen und Frauen anvertraut werden. Die Forderung auf eine überdurchschnittliche Persönlichkeit, mag sie aus dem wissenschaftlichen, journalistischen oder sozialen Milieu kommen, ist auch im Interesse der Frauensache wohlberechtigt. Um so mehr, als die deutsche Frau im diplomatischen Dienst nicht wie die sowjetische nach Parteigesichtspunkten, noch wie die in USA nach Verdiensten um die Präsidentenwahl ausgesucht und in die fremden Länder als Statthalterinnen für ihr Geschlecht entsandt werden wird. Ueber erworbene Spezialkenntnisse verfügen außer der einen Anfängerin in dem Kursus in Speyer schon sechs Frauen, die für die Konsularstäbe in Paris und London ausgewählt sind. In Reserve stehen noch etwa 1200 Bewerbungen für die Sekretariate und Schreibmaschinenzimmer in den deutschen Konsulaten im Frauenreferat des Bonner Organisationsbüros, deren Auswahl verhältnismäßig weniger Kopfzerbrechen machen wird.

Wenn der gerade in unseren heute so eng gewordenen Grenzen vielbegehrte Frauenberuf rein zahlenmäßig auch keine großen Möglichkeiten zum „Unterkommen" bietet, so können wir uns doch über die Ausweitung unserer Arbeitsleistung am Staat und über die darin beschlossene Anerkennung freuen.

M. R. F.

Die „kleinen Freuden"

Von Elisabeth Hauff

Manchmal muß ich lachen, wenn ich von kinderlosen Frauen mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns betrachtet werde ob meiner vier Quälgeister. Sie haben natürlich recht, daß ich nicht allzuviel Zeit für mich selbst habe und daß meiner Schönheitspflege manches abgeht, was ihnen bis ins Großmutteralter hinein den jungmädchenhaften Reiz erhält — aber trotzdem muß ich lachen. Was wissen sie von den anderen Herrlichkeiten, die unser Leben oft so froh machen?

Ich muß Ihnen eine kleine Sache von uns daheim erzählen, und Sie werden wissen, was ich mit den „kleinen Freuden" meine. Und Sie werden mir dann so viele ähnliche Begebenheiten erzählen können, daß wir miteinander damit ein ganzes Buch füllen könnten. Da hatten wir neulich auf allgemeinen Wunsch meiner „Vier" einmal wieder Kartoffelsalat mit Würstchen zum Mittagessen — ihr Lieblingsgericht. Aus irgendeinem unerfindlichen Grunde war ein Paar Würstchen zu wenig da. Was liegt einer Mutter in solchem Falle an einem Paar Würstchen — zumal das kleine Volk eine besondere Delikatesse daraus macht! Darin sind wir wohl alle gleich: entweder haben wir an dem Tage gar keinen Appetit, oder wir haben noch genügend im Topf — oder — was der guten Ausreden mehr sind. An dem bewußten Tage ließ ich kurzerhand die Kinder allein essen — der Vater wurde ohnehin erst zum Abend erwartet — und zog mich etwas zurück. Das machte sich insofern ganz gut, als wir — meine Herren Söhne und ich — kurz vorher noch einige Meinungsverschiedenheiten miteinander hatten, in deren Verlauf die Mutter heftig schelten mußte.

Da erschien plötzlich mein Zweiter mit der Miene eines Untersuchungsrichters: „Mutter, hast du heute eigentlich schon gegessen?" Mit meiner kurzen bejahenden Antwort war er aber durchaus nicht zufriedengestellt. „Hast du denn auch ein Paar Würstchen gehabt?" war darauf die nächste Frage. Was sollte man nun antworten, ohne zu einer Lüge zu greifen! „Meine Würstchen liegen noch im Speiseschrank, ich wärme sie erst später!" — „Ja, aber für Vater, nicht wahr?" war darauf die prompte Entgegnung. Nun ziehen sich Mütter in solchem Falle am liebsten in den energischen Schlupfwinkel zurück. „Ach,Unfug, geh und iß deinen Salat und halt mich nicht auf." Aber da kann der Junge plötzlich sehr störrisch sein. „Nein, du hast nämlich gar keine Wurst gehabt und nimmst jetzt eine von mir." Und mit einem Male sind auch die anderen da und schreien wie auf Kommando: „Ja, und von mir auch eine — und von mir auch eine!" Die in die Enge getriebene Mutter ist durchaus nicht gewillt, ihre energische Position aufzugeben, und scheucht alle mit Gewalt an den Eßtisch zurück. Doch man soll es nicht für möglich halten — hat die Gesellschaft etwa schon einmal etwas vom „Hungerstreik" gehört? Alle sitzen auf ihren Plätzchen, kein Löffel, keine Gabel rührt sich. Die Mutter kann machen, was sie will — oder hat das lose Volk ein verräterisches Blinken in ihren Augen gesehen?

Nun versucht sie es auf dem Verhandlungswege: „Schaut Kinder, mir liegt gar nichts an den Würstchen, euer guter Wille genügt mir vollständig — der ist mir sogar viel mehr wert als solch dummes kleines Würstchen." Aber die Korona läßt und läßt nicht nach. Jeder steht mit der gezückten Gabel und einer daraufgespießten Wurst vor ihr und rückt ihr bedrohlich näher. Das sieht so komisch aus, daß man hell auflachen muß. Nun ist das Spiel endgültig verloren, alle wissen, daß Mutter einmal wieder kapituliert hat.

Zuletzt sind wir dann einen Kompromiß miteinander eingegangen. Ich versprach meinen Jungen, soviel von jedem zu nehmen, daß die aneinandergefügten Stücke genau die Länge eines ganzen Würstchens ausmachten. Sie waren nicht ganz einverstanden und hatten immer noch das Gefühl, irgendwie überlistet zu sein. Mein Jüngster wollte durchaus die neue Haushaltswaage zur Hilfe nehmen, um auch ja die richtige Menge zu garantieren, aber davon haben wir dann doch abgesehen. Meine Bengels waren nur irgendwie erstaunt, daß ihre Mutter den ganzen Nachmittag so seltsam weich und milde mit ihnen umging. Bei ihnen war die ganze Angelegenheit mit der Beendigung des Mittagessens abgetan. Aber ich habe sie bis heute nicht vergessen können.

Im Schatten Pasteurs

In dem soeben im Hoffmann- und Campe-Verlag, Hamburg, erschienenen Buch „Pasteur — Roman eines Forschers", schildert der bekannte Arzt und Dichter Hellmuth Unger in lebendiger Anschaulichkeit das Leben und Werk dieses Wissenschaftlers, des Vaters der Bakteriologie in Frankreich. Er stellt den ersten der großen Mikrobenjäger in seinem Aufstieg vom schlichten Handwerkersohn bis zum Retter und Helfer der Menschheit vor der Tollwut und anderen Seuchen dar, mit allen Kämpfen, Höhen und Tiefen, an denen dieses Forscherleben reich war. Er zieht aber auch die Frau des Gelehrten in den Kreis der Betrachtung, die ihr Familienglück der hohen Aufgabe ihres Mannes willig einordnete.

Doch der seinem Herzen am nächsten stehende Mensch, der ihn am tiefsten verstehende, der an seiner Seite ausdauerndste, seine Gedanken stets aufnehmende und beflügelnde, der ihn im Unmut und in Enttäuschungen aufrichtende, hielt ihm erhalten geblieben: die Frau und Lebensgefährtin, mit der er sich 1849 in seiner Straßburger Zeit verband. Da sie im Haus eines Gelehrten aufwuchs — ihr Vater war zur Zeit ihrer Verlobung Rektor der Straßburger Akademie — hatte sie frühzeitig gelernt, daß Wissenschaft etwas Besonderes bedeutet und fernab von kaufmännischer Wirtschaftlichkeit in besondere Bezirke gehörte, in denen auch eine Frau eine beachtliche Rolle zu spielen vermochte, wenn sie nur bescheiden und pflichtgetreu das Kostbare mithütete und förderte, das nur aus Geistigem, materiell Unwägbarem kristallhaft und schließlich kristalliklar sich während eines langen Forscherlebens aufbaute. Vallery-Rador nennt sie Pasteurs unersetzliche Mitarbeiterin, die Vertraute aller seiner Experimente und die Wächterin darüber, daß dem Gatten außerhalb seiner Arbeit nichts den Alltag erschweren konnte. Welch eine stille, fleißige, großartige Frau, stets nur im Schatten des Geliebten bleibend, an dessen Werk und Größe sie ebenso glaubte wie an seine unantastbare Liebe!

Unerhörtes Lebensglück des Mannes, daß er fast hellsichtig diese Frau zur Gefährtin wählte, er ein damals erst Vielversprechender, noch kein Bahnbrecher. Nicht allzuvielen Forschern war das gleiche Glück beschieden, das für einen Pasteur nach seinem körperlichen Zusammenbruch entscheidend wurde.

Das St. Praxedis-Werk, angeregt und geschaffen durch die Berufsgemeinschaft katholischer Seelsorgehelferinnen und unter dem Vorsitz von Geistl. Rat Wilhelm Wiesen, wurde von Bischof Dr. Julius Döpfner, Würzburg, ausdrücklich genehmigt. Das St. Praxedis-Werk ist ein Hilfswerk, das der Unterstützung von Seelsorgehelferinnen dient. Es setzt sich die Schaffung von Schulungs- und Erholungsstätten und die mittelbare Unterstützung von hilfsbedürftigen Seelsorgehelferinnen zum Ziel.

Von Frauen für Frauen

In einem Schreiben Papst Pius XII. an den Verein katholischer Lehrerinnen, der Pfingsten in Fulda tagte,, heißt es u. a.:

„Wir sind uns der Tragweite wohl bewußt, die der Berufserziehung der Mädchen heute, und gerade in ihrem Volk zukommt. Die Arbeitsgemeinschaft für Frauenarbeit auf dem Bochumer Katholikentag hat ein anschauliches Bild der Forderungen entworfen, die das Einströmen von bald vier Millionen Frauen in das Berufsleben an die im Volk verfügbaren sozialen und religiös-sittlichen Kräfte stellt.

Die Arbeit, welche die katholische Lehrerin in Schule und Erziehung leistet, um die Jungmädchen auf ein späteres Berufsleben vorzubereiten, ist soziale und religiöse Arbeit zugleich. Unnötig ist es zu bemerken, wie sehr es eine eigentlich frauliche Arbeit ist, hat sie doch als Ziel, das junge Menschenkind so zu formen, daß es als reifer Mensch, gleichviel in welchem Beruf, ihn immer erfüllt unter voller Wahrung seiner Eigenart als Frau und seiner Würde als Christin. Der viel erprobte Geist des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen ist Uns Gewähr, daß die in seinem Sinn tätigen Lehrerinnen der gestellten Aufgabe gewachsen sein werden."

•

Die Vereinten Nationen sind von der Internationalen Rechtsvereinigung aufgefordert worden, gegen das Ehescheidungsunwesen vorzugehen, indem sie durch eine Weltvereinbarung die Vorschriften zur Erlangung einer Ehescheidung verschärfen.

Dr. James Ryan von der Internationalen Rechtsvereinigung beklagte sich vor dem Sozialausschuß der Vereinten Nationen darüber, daß einige Länder der Ehescheidungen zur Hebung von Handel und Fremdenverkehr erleichterten. Er betonte, daß vor allem ein internationales Abkommen zum Schutz der Kinder aus geschiedenen Ehen erzielt werden müsse. Die Vorschläge der Internationalen Rechtsvereinigung beruhten auf 20jährigen Studien von Juristen und Rechtsgelehrten in aller Welt.

BENGTA DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

Erster Teil: Zeiten der Knospe / Copyright by H. H. Nölke, Verlag Hamburg

10. Fortsetzung

„Nein, nein, Mamsell!" rief Fina. „Alle sind wohl und vergnügt!"

„Ich höre dir ja an, daß du lügst!" antwortete Bengta bedrückt und wandte sich von ihr weg, wie eine tut, die sich über die andere schämt.

„Aber gewiß nicht, Mamsell, es ist die reine Wahrheit! Nur zwei Hühner und ein Ferkel sind gestorben. Es war das Ferkel mit dem schwarzen Flecken am Hinterbein."

„Und Brunte?" fragte Bengta gedämpft.

„Brunte wird bald wieder gesund sein, Mamsell. Er hat sich nur, gerade wie Mamsell, schwer erkältet."

Bengta schloß die Augen. Sie fürchtete, daß es doch noch schlimm mit Brunte stehe, und jetzt schämte sie sich über sich selbst, weil sie all dies verursacht hatte.

„Das hättest du ihr nicht gestehen dürfen", flüsterte die Frau neben der Tür.

„Versuch du sie anzulügen", gab Fina zurück. „Es wird auch dir nicht glücken!" Jetzt wußte sie aber, daß sie verstanden wurde, und um Bengta auf andere Gedanken zu bringen, erzählte sie darauflos: „Als in der Ferne der Gockel krähte, hat Jösse den Doktor angefleht, sofort wieder umzukehren, denn das sei ganz sicher der Teufel. Oder habe vielleicht jemand, mitten im tiefen Schnee im Walde einen Gockel angetroffen? Und noch dazu am Höllenbach.

Damit kam Jösse beim Doktor aber schlecht an. Der Doktor hat ihn einen Esel genannt und gleich erraten, daß Mamsell Hühner gekauft hatte." Fina lachte und fuhr fort:

„‚Im Winter findet man auf dem Markte keine Hühner!' hat Jösse sich da verzweifelt gewehrt. Und daß dieses wahr ist, haben wir schließlich alle gewußt. Ja, so verängstigt sind wir gewesen, daß wir gar nichts dagegensetzten, als Jösse den Schneepflug umzukehren versuchte.

Da ist aber der Doktor aus dem Schlitten gesprungen und hat selbst den Schneepflug weiterlenken wollen. Doch Jösse warf sich dazwischen und zeterte: ‚Wenn der Hahn woanders und nicht gerade am Höllenbach gekräht hätte, da könnte es ein richtiger Hahn sein.' Er wollte dem Doktor den Schneepflug entwinden. Aber der Doktor war der Stärkere. In dem Augenblick haben wir Brunte wiehern gehört, und sein Gewieher war uns allen vertraut." Fina verstummte, aber nur kurz, um sich über die Verwunderung der Mamsell zu freuen.

Sie wußte noch viel mehr zu erzählen, und bald redete sie weiter: Zwei Tage sei die Mamsell mit hohem Fieber gelegen, und dann habe sie einen ganzen Tag und diese Nacht geschlafen. Gottlob, gesund habe sie sich geschlafen. So käme es jedenfalls Fina vor.

Der Doktor sei aber fort. Man habe ihm einen Brief gebracht, wonach er gleich wegreisen mußte, um seine Mutter abzuholen, die zu Besuch komme. Niklas habe er mitgenommen und sich ein zweites Pferd im Dorfe geborgt. Nach drei Tagen kehrte er mit der Mutter wieder heim.

Fina blickte zu der Frau neben der Tür hin und erklärte Bengta, sie selbst müsse jetzt in die Küche hinuntergehen, um Mittagessen zu kochen. Nachdem die Mamsell auch diesen Morgen nicht aufgewacht sei, habe sie Angst bekommen und die Hebamme rufen lassen, damit sie ihr sage, was man tun müsse.

Die breite Frau neben der Tür erhob sich nun, näherte sich freundlich knicksend und erzählte, daß man sie Mutter Margret nenne. —

Am nächsten Tage sickerte zwischen den Wolken blasses Wintersonnenlicht hindurch. Um die Mittagszeit ertönten in der Ferne die Schlittenschellen des Doktors, die ein kleines Glockenspiel darstellten. Es klang noch eine Weile herüber. Dann bog der Schlitten, mit Niklas und einem großen Hutkarton auf dem Bock, unter den verschneiten Apfelbäumen herein und hielt vor der hohen Treppe, die von zwei Seiten Aufgänge hatte.

Im selben Augenblick erschien Bengta in der Tür und eilte die Treppe hinab. Der Rand des weiten, schwarzen Tuchrockes schleppte etwas auf den Stufen, und die Sonne glänzte matt an der kleinen schwarzen Taftschürze und Bengtas geradem hellem Scheitel.

Der Doktor hob eine mittelgroße, aber sehr zartgliedrige alte Frau mit Kapotthütchen und grauen Kanonenlocken aus dem Schlitten. Dabei entdeckte er Bengta und rief fast erschrocken „Mamsell hätte noch nicht aufstehen sollen!"

Die Bürgermeisterin musterte prüfend Bengta, die grüßend vor ihr stand. In den klaren, dunkelblauen Augen der alten Frau erschien ein Lächeln und blieb da. Schnell streifte sie den rechten Pelzhandschuh zum Gruße ab.

Unerklärlich erschüttert folgte ihr Bengta. Sie hätte dem Doktor so gerne mit einigen Worten sofort für die Rettung danken und ihm auch gestehen wollen, daß sie ihre Schuld an dem Tod der Tiere einsehe. Doch sie hatte kein Wort hervorzubringen vermocht. Weil er mit seinen beiden Händen ihre Hand gefaßt und ihr unerwartet herzlich gedankt hatte für alles, was sie auf dem Hofe tue.

Nun war sie seiner Mutter gefolgt, deren Hutschachtel Fina hinauftrug und deren Koffer Niklas unter den Arm nahm. Der Doktor mußte sofort ein krankes Kind, das man ihm ins Haus gebracht hatte, untersuchen.

Bengta führte die Bürgermeisterin in das große, erst soeben fertig geordnete Gastzimmer, dem ihr eigenes Zimmer gegenüberlag. Dort blieb sie noch etwas bei ihr, um ihr zu helfen, die vielen Kapotthütchen auszupacken: eins für Sonne, eins für Regen, eins für Schnee, eins für Wind und eins für Besuche. Danach kamen die vielen weißen Spitzenhauben mit den langen Spitzenbändern daran, die alle nicht gedrückt werden durften.

Bengta hörte dabei kaum der Reiseschilderung der Frau Grahne zu, sie mußte immer wieder ihre tiefblauen Augen ansehen. Es waren ihr schon viele Menschen begegnet, aber noch keiner mit solchen Augen. Sie konnte nach ihrem Ausdruck auf keine wirkliche Finsternis in der Seele dieser Frau schließen, dagegen auf eine unbegreifliche, fast verwirrende Menge Buntheit.

Als Bengta hinuntergehen wollte, erschien der Doktor, der sie bat, etwas zu bleiben, und die Mutter aufforderte, Wünsche zu äußern.

Frau Grahne überlegte einen Augenblick. „Da wünsche ich mir", sagte sie und lächelte, „daß die Mamsell mit uns zusammen essen wird."

„Das läßt sich schwer machen, Frau Bürgermeisterin", kam Bengta jeder Antwort des Doktors zuvor. „Ich bin in der Küche unentbehrlich."

„Schade!" sagte Frau Grahne. Sie nickte ihr freundlich zu. Dann entfernte sich Bengta.

Der Doktor mußte am Nachmittag mit dem Wagen zu seinen Kranken fahren, denn es taute sehr, Regen fiel, und der Sturm heulte.

Fina arbeitete im Hause, während Greta in der Scheune Häcksel schnitt und die Knechte von Bengta zur Arbeit im Verwalterhaus angestellt waren.

Im Salon standen die Stühle, auf die einst die Bürgermeisterin aus Perlen Pfauen gestickt hatte. Hier saß sie nun und spielte auf dem Spinett, das bisher ungeöffnet geblieben war.

Bengta, die nach ihr sehen wollte, setzte sich lautlos neben die Tür und hörte zu. Kleine leise Melodien waren es, die sie gar nicht kannte. Und obwohl diese Melodien um Schmerz und Sehnsucht wußten, ging ein innerer Frohsinn von ihnen aus. Die alte Frau blickte dabei mit einem wehmütig schelmischen Lächeln das Bild an der Wand an, das wohl keinen Prinzen, sondern ihren verstorbenen Mann darstellte.

Innerlich bewegt zog sich Bengta zurück. Noch nie war sie sich so einfach und schwerfällig vorgekommen. Sobald sie diese Frau sah, die gar nicht klein war, aber von der eine so unfaßliche Beschwingtheit ausging, empfand sie die eigene, kraftvoll gebaute Gestalt beinah wie eine Last. Vielleicht hatte auch der Doktor in seinen raschen Bewegungen etwas von seiner Mutter, doch bei der alten Frau war alles wie von Melodie erfüllt.

Bald war Bengta wieder mitten in der Arbeit. Sie hatte auf dem Boden einen Webstuhl entdeckt und ihn von Niklas in ihr Zimmer schaffen lassen. Hier wollte sie ein Gewebe aufsetzen. Sie hatte nur erst Feuer im Ofen angezündet.

Da klopfte es so schnell und leicht an der Tür, daß Bengta dachte, es sei der Wind gewesen. Die Bürgermeisterin erschien. Nur einige Fragen wollte sie stellen. Bengta meinte, indem sie zuhörte, daß die Stimme der Frau wie ein leises Instrument durch das Zimmer klinge.

Inzwischen entdeckte die Bürgermeisterin das Aufsetzen des Gewebes und wünschte zuzusehen.

Wenige Minuten später hatte sie sich mit ihrem Stickrahmen am offenen Kachelofen niedergelassen. Das Feuer flammte hoch. Bengta arbeitete ruhig und nachdenklich am Webstuhl.

Nein, weben konnte sie leider nicht, erzählte die Bürgermeisterin. Sie sei in einer Stadt aufgewachsen, in Jönköping. In einer Pension in Zürich in der Schweiz habe sie dann als junges Mädchen die Perlenstickerei gelernt.

„Hübsch sind die Möbel im Salon", sagte Bengta und ließ die Hände einen Augenblick untätig sein. „Aber warum hat die Bürgermeisterin einen Pfau für die Rückenlehnen der Stühle gewählt?"

(Fortsetzung folgt)

Neußer Filme der Woche

„Ditte — ein Menschenkind"

Es tut weh, vor diesem Film eine Warnung aussprechen zu müssen, so gut ist er gemacht, so eigenwillig ist die Kameraführung, so geschickt der Schnitt, so lieblich die Kinderszenen, so echt Pathos und Gefühl — ein Film, in Bild und Darstellung von höchstem künstlerischem Format. Aber gerade deshalb ist er gefährlich, die Schönheit der Form täuscht allzu leicht über die falsche Problemlösung hinweg. Ausweglos, materialistisch läuft das Leben ab. Schade um die gute formvollendete Leistung. Produktion Nordisk Films Kompagnie Dänemark. (Adler.)

„Harold Llyod, filmverrückt"

Ein Schelm kann nicht gemacht werden, er will geboren sein. Ein amerikanischer Schelm muß jede vernünftige Hemmung ausschalten können. Harold Lloyd ist der Mann mit dem natürlichen Instinkt für Wirkung des Blödsinns, für ins Uferlose gesteigerten Blödsinn. Allein seine Erscheinung mit Hornbrille, sein täppisches Auftreten, sein blödes „Oh", dazu sein sprichwörtliches Pech — der Mann ist unbezahlbar, auch als naiver Filmverrückter, wie er uns diesmal erscheint. Ob jung oder alt, die Lacher sind auf seiner Seite. Eine amerikanische Groteske. (Apollo.)

„Aus guten alten Zeiten"

Diesmal erscheinen Pat und Patachon in mittelalterlicher Aufmachung. Ihre Komik ist aus vielen Filmen bewährt, aber hier müssen selbst diese tollen Burschen sich anstrengen, dem Blödsinn, den das Textbuch ihnen vorschreibt, Humor abzugewinnen. Die Naivität ist bei der Trauszene des ritterlichen Pärchens auf die Spitze getrieben. Wer sehr naiv ist, mag über diesen dänischen Schwank lachen. (Kammerspiele)

„Sein schwierigster Fall"

Der Kriminalfilm ist nach einem Roman von Georges Simeon gedreht. Drehbuch und Regie verraten die übliche Kriminalschablone. Die französische Produktion zeigt mit diesem Film keines ihrer Glanzstücke. Der schwierigste Fall des Kommissars Maigreb besteht darin, den Mord an zwei Mädchen und ihrer Tante, die sich durch öffentliche Häuser heimlich ein Riesenvermögen erworben hatten, aufzuklären. (Atlantik)



Gefährliche Jagd — Mit Büchse und Kamera durch Afrika und Indien / (Sonntags-Matinée im Apollo)

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

52. Fortsetzung

Und in das dichte Schilfdickicht können sie doch auch nicht ohne ganz besondere Gründe hineingekrochen sein. Beiläufig gesagt, war ich auch bei dem Deutschen dort unten, Brander heißt er, glaub' ich, nach dem der Doktor in Nacht und Nebel fortsprengen mußte. Aber kein Finger tut ihm weh oder hat ihm die letzten acht Wochen wehgetan. Ich will gerade nicht behaupten — aber da kommt einer von der Bande, seid ruhig, wir bereden die Sache ein ander Mal."

Smart wandte sich um, erkannte aber niemand anderen als unsern alten Freund Tom Barnwell, der nach seinem Boot gesehen hatte und nun am Ufer heraufschlenderte. Als er den Wirt bemerkte, rief er:

„Nun Sir, wie ist's? Habt Ihr Euch des armen Mädchens erbarmt? Wollt Ihr sie nicht wieder hinaus auf die Straße stoßen?"

„Ei nun", lächelte Jonathan, „ich hätte das schon gern getan, aber meine Frau will nicht. Sie besteht darauf, das arme Kind bei sich zu behalten und es zu pflegen, bis es wieder gesund ist. Nachher soll es aber erst recht dableiben und ihr in der Wirtschaft helfen."

„Das haben Sie durchgesetzt?"

„Wer? Ich?" fragte Mr. Smart. „Fragen Sie einmal meine Frau darüber. Aber, Scherz beiseite, Sir, erzählen Sie uns doch noch einmal wie und wo Sie das Mädchen gefunden haben, und was es dort für Auskunft über sich gab."

Tom willfahrte gern diesem Wunsch und gab über den Platz, auf dem er die Unglückliche angetroffen hatte, Auskunft.

„Und konntet Ihr gar nichts weiter von dem armen Kinde herausbekommen, wie es auf die Insel geraten sei? Ob es Schiffbruch gelitten, ob das Boot vielleicht einfach auf einen Snag gerannt oder vielleicht gar angefallen wäre?"

„Nichts Gewisses, denn in ihrem Zustande konnten ihre Reden kaum für zurechnungsfähig gelten, obgleich einzelne Worte, die ihr entschlüpften, auch wieder das Fürchterlichste ahnen ließen. Sie sprach von gespaltenen Köpfen und blutigen Leichen — von ihrem Gatten, der rein und weiß aus der Flut emporgetaucht sei. Ich hoffe, ihr Zustand wird sich inzwischen gebessert haben und sie selbst dann Näheres über ihr Unglück anzugeben wissen. Ach Gott, es ist ja auch möglich, daß ein entsetzliches Los die Ihrigen traf und Schreck und Entsetzen ihre Sinne verwirrten. Es sollen sich, wie ich gehört habe, noch immer Indianer in der Nähe des Flusses aufhalten."

„Sie sprach also gar nichts, was auf das Vorgefallene weiter Bezug haben könnte?" fragte der Ire.

„Die ersten Worte, die ich hörte", sagte der junge Mann nachdenklich, „klangen von einem Vogel, den sie in seinen goldenen Käfig zurückhaben wollten, und sie redete von „durch die Büsche kriechen und ihn wieder fangen wollen." Doch das war der Wahnsinn: sie saß wie ein Vogel auf dem Aste eines niedergebrochenen Baumes.

„Auf welcher Insel war das? Unten auf ‚63'?"

„Ich kenne die Zahlen nicht genau", erwiderte Tom; „es muß die zweite oder dritte von hier gewesen sein."

„Lagen zwei von ihnen nicht weit voneinander entfernt?"

„Ja, ich glaube. Erst kam eine kleine runde Insel, dicht mit Schößlingen bedeckt. An der haben wir auch die Nacht mit dem Dampfboot gelegen."

„Die hat keine Nummer und ist unbewohnbar."

„Dann — ja wahrhaftig, dann muß die gekommen sein, wo ich Marie fand. Ich weiß mich wenigstens auf keine weitere zu erinnern, als noch ein Stück weiter unten zwei größere nebeneinander, zwischen denen ich hinfuhr."

„Das ist 62 und 63, also war das 61. Die hat aber ein Hurrikan verwüstet; ich wollte dort einmal ans Land, es war jedoch nicht möglich einzudringen, die Bäume lagen wild und toll durcheinander."

„Ja, ganz recht. An der Insel war's und Gott allein weiß, wie sie in das Astgewirr hineingeraten ist; ein wahres Wunder muß sie gerettet haben."

„Smart, Smart", sagte der Ire kopfschüttelnd, „ob am Ende nicht doch jenes Boot mit der ganzen Geschichte zusammenhängt?"

„Das wäre kaum möglich", meinte der Wirt; „am Mittwoch abend sind die hier abgefahren, und Donnerstag — nun ja, es könnte schon sein."

„Was für ein Boot?" fragte Tom.

O'Toole erzählte ihm seinen Verdacht und wie ein Boot, das hier vom Lande gestoßen und über den Strom gerudert, aber von niemand drüben gesehen worden wäre.

„Und das war am Mittwoch abend?"

„Ja, spät."

„Ein junger Farmer namens Bredschaw, den ich unterwegs sprach, erzählte mir, daß er an jenem Abend ein mit vielen Männern besetztes Boot angerufen habe."

„Bredschaw? Der wohnt ja gleich hier unten, keine sechs oder sieben Meilen von hier, und an dieser Seite des Flusses."

„Ja, ganz recht. Er behauptet auch, es gingen besonders nachts häufig Boote dort vorüber, und zwar ebenso oft stromauf wie stromab. Er meint, es müsse irgendwo, in Helena oder Montgomerys Point, eine Spielhölle sein."

„Smart", rief der Ire, „ich habe mein Wort gegeben, dem Boote nachzuspüren, und ich will es halten. Vorerst lande ich einmal bei Bredschaw und lasse mir sagen, was er weiß, und dann untersuche ich die Weideninsel und die darauf folgenden Nummern — eine nach der andern. Finde ich verdächtige Spuren, so hole ich Hilfe. Bei St. Patrick, ich will doch sehen, ob ich so auf den Kopf gefallen bin, daß ich am hellen Tage Gespenster sehe, wenn keine da sind."

„Wann fahrt Ihr ab?" fragte Tom.

„Gleich. Wollt Ihr mit?"

„Ich gehe allerdings auch stromab, aber noch nicht jetzt. Ich darf jenes unglückliche Mädchen wenigstens heute noch nicht aus den Augen lassen und kann morgen immer noch zeitig genug in Victoria eintreffen, ehe Edgeworth sein Boot ausgeladen hat, zumal er auf mich warten will, bis ich nachkomme."

„Gut, mir auch recht", sagte O'Toole. „Desto ungestörter kann ich meine Nachforschung beginnen, aber ein paar Lebensmittel sollte ich eigentlich mitnehmen."

„Die mögt Ihr bei mir zu Hause einpacken."

„Und soll ich jetzt mit zum Hause gehen?" fragte Tom, als O'Toole des Richters Wohnung zuschritt. „Ich hätte gern Gewißheit über ihr Schicksal, denn zu lange darf ich mein Boot nicht verlassen."

„Nein, jetzt noch nicht", sagte Smart. „Bleibt meiner Frau lieber noch ein bißchen unter den Augen weg. Sie ist herzensgut, will aber immer gern ihren eigenen Willen haben, und solange mir der nicht geradezu in die Quere läuft, laß ich ihr auch die Freude. Ihr habt übrigens keine Eile, das Flatboot erreicht heute Victoria nicht, sondern liegt vielleicht jetzt schon irgendwo an einer Sykomore festgebunden, denn bei dem Nebel, der gerade den Fluß heraufkommt, dürfte der beste Lotse nicht wagen, mit einem Flatboot unterwegs zu sein. Also geduldet Euch! Die Nacht bleibt Ihr bei mir, und morgen früh wollen wir sehen, wie es weiter wird."

(Fortsetzung folgt)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00.
Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50, Schulfunk: 9.30, 14.00, Landfunk: 12.30, Presseschau: 18.00, Suchdienst: 13.50.
Morgenandacht: 7.00, Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Börsen und Märkte: 15.30, Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 11. Juni 1950

8.00 Unterhaltungskonzert
8.30 Rundfunktechnik
9.00 Evangelischer Gottesdienst
10.00 Johann Sebastian Bach
11.00 Musik am Vormittag
11.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
13.40 Reportage vom Nürburgring
14.00 Kinderfunk: Die zertanzten Schuhe
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Lachend kommt der Sommer
15.30 Was ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.45 Bekannte und beliebte Melodien
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
20.00 Wer hört — gewinnt
20.45 Der Gong. Musikalische Abendsendung
22.00 Sportmeldungen
22.20 Im Rhythmus der Freude
23.50 Gedichte von Eduard Möricke

Montag, 12. Juni 1950

8.05 In bunter Folge
10.30 Vormittagsmusik
12.00 Das Spitzentuch der Königin
15.40 Unterhaltungsmusik
16.30 Das Buch
16.50 Nebenwerke großer Komponisten
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus Köln
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Weltgeschichtliche Betrachtungen
22.15 Moorlandschaft mit Hintergrund, Hörspiel
22.45 Tanzmusik
23.50 Zärtliche Weisen
23.50 Gerhard Gregor

Dienstag, 13. Juni 1950

8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Für die Frau: Invalidenversicherung
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Pußta-Klänge
15.40 Musikalisches Allerlei
16.15 Kinderfunk: Kinderturnen
16.50 Alte Kammermusik
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
20.00 Perpetuum mobile
22.05 Joh. Gottfr. Seume
22.15 Kon-Tiki, Hörfolge
23.00 Aus der Nußknacker-Suite
23.15 Der Osten Europas

Mittwoch, 14. Juni 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Für die Frau: Diätküche
10.30 Komponisten unserer Heimat
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Kleines Orchesterkonzert
16.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor
16.15 Film — kritisch betrachtet
16.25 Filmmusik aus aller Welt
16.50 Lieder von Hans Pfitzner
17.10 Nordische Klaviermusik
17.30 Theaterkritiker diskutieren
18.05 Zum Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
20.30 Wer hört — gewinnt
21.00 Wir bitten zum Tanz
22.05 Lyrik von Manfred Hausmann
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Kurt Wege spielt
23.00 Polen

Donnerstag, 15 Juni 1950

8.05 Musik am Morgen
8.55 Für die Frau: Der fröhliche Abwasch
10.30 Unterhaltende Weisen
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Tanzmusik
16.15 Kinderfunk: Hörspiel
16.50 Klassische Klaviermusik
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
20.00 Der Mann, der Donnerstag war. Hörspiel
21.30 Serenade
22.05 Selbstbetrachtungen von Marc Aurel
22.15 Tanzmusik
22.45 Weltschlager
23.00 Europäische Kräfte in Böhmen und Mähren

Freitag, 16 Juni 1950

8.05 Operettenklänge
8.30 Gerhard Gregor
8.55 Für die Frau: Der Familiensonntag
10.30 Vormittagsmusik
12.00 Zur Mittagspause
13.20 Claude Debussy
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Michelangelo-Sonette
17.15 Kleine Konzertstücke
17.45 Zur sozialen Frage
18.00 Strauß spielt auf
18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
20.00 Vortrag
20.15 Cosi fan tutte
23.25 Ungarn im Verband des Abendlandes

Samstag, 17. Juni 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau: Mietpreise
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Frohes Wochenend
14.00 Mudder Mews
15.00 Schwarz auf weiß
15.15 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Annelein, du singst fein
16.00 Der frohe Samstagnachmittag
18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Die Goldharfe
18.55 Die Glocken der Abteikirche Corvey a. d. W. läuten den Sonntag ein
19.00 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
20.00 Tanzmusik
21.00 Raritäten
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Sinfoniekonzert
22.45 Anderes aus der Hausapotheke von Dr. Erich Kästner
22.55 Melodie und Rhythmus
1.00—2.00 Jazz-Almanach

Schaub Junior
DM 169,50. Ohne Anzahlung!
Wochenrate DM 3,50
Radio-Tillmanns
Neuß, Kapitelstr. 14
Telefon 3814

Ein Stein kann die Lawine auslösen

Außen- und Innenpolitik sind so stark ineinander verzahnt, daß niemand, der sich ein Bild der europäischen und selbst der deutschen Politik machen will, darauf verzichten kann, die Vorgänge in Amerika oder im Fernen Osten zu verfolgen. Dazu zwingt uns die Allgegenwärtigkeit der sowjetischen Politik, der die Staatsmänner der westlichen Welt mit den gleichen Mitteln entgegentreten müssen. Im folgenden wird der Versuch gemacht, die weltpolitische Auseinandersetzung unserer Tage und die Persönlichkeiten ihrer Träger wenigstens umrißhaft zu zeichnen.

Truman

Präsident Truman, Herr über eine Dienerschaft von 225 Personen — Roosevelt begnügte sich noch mit deren 53 — Gebieter über drei Residenzen, zwei Flugzeuge, eine Yacht und 35 Autos, trat fünfzehnjährig ins Berufsleben ein: als Botenjunge eines Kolonialwarenhändlers mit drei Dollar Wochenlohn. Ein paar Jahre später versah er den Job eines Bankangestellten. Das brachte ihm 100 Dollar im Monat; genug, um es ihm bitter schwer zu machen, auf die väterliche Farm zurückzukehren. Aber der Vater brauchte ihn und der Sohn gehorchte. Zehn Jahre führte er den Pflug. Vom Acker weg ging er in den ersten Weltkrieg: die Batterie, die er als Hauptmann befehligte, feuerte zehn Minuten vor dem Waffenstillstand ihre erste Salve gegen die deutsche Westfront.

Heimgekehrt heiratete er Elizabeth Virginia Wallace, das Mädchen, dem er als Junge die Schulmappe getragen hatte, und eröffnete einen Textilladen. Zwei Jahre später löschte die Krise ihn aus der Liste der selbständigen Unternehmer von Kansas City. Ihm blieb eine Schuldenlast von 20 000 Dollar, die er getreulich abgetragen hat.

Erst dann, als 37jähriger, kam er in die Politik. Nicht aus Leidenschaft, nicht einmal aus Interesse oder Neigung, sondern weil Boß Pendergast dem arbeitslosen Bankerotteur eine kleine Stellung in der demokratischen Wahlmaschine anbot. Fünf Dollar am Tag war alles, was er seiner Beß heimbrachte. Drei Jahre später klopfte das Glück bei ihm an: Tom Pendergast ließ ihm zum Richter wählen und Truman war so gewissenhaft, sich auf einer Abendschule die elementarsten Rechtskenntnisse anzueignen.

Lebensklug und bescheiden versah er sein Amt. Die Wähler hatten nichts auszusetzen, und Pendergast war zufrieden. So sehr, daß der allmächtige Boß ihn 1934 in den Senat wählen ließ. Er schickte ihn mit der Weisung nach Washington, „solange den Mund zu halten, bis er sich in den Fäden (hinter den Kulissen) auskenne, und seine Post zu beantworten". Das tat der junge Senator mit bestem Erfolg: Obwohl Pendergast stürzte und wegen zahlreicher Korruptionsaffären für Jahre im Gefängnis verschwand, wurde Truman, wenn auch nur mit knapper Mehrheit, im Jahre 1940 wiedergewählt.

Das war der Spruch des Schicksals. Als es 1944 darum ging, den zu linksliberalen Extremen neigenden Vizepräsidenten Wallace auszuschalten, wurde der farblos-bescheidene Truman von der demokratischen Wahlkonvention für diesen Posten bestimmt und im selben Wahlgang gewählt, dem Roosevelt seine dritte Präsidentschaft verdankte. 93 Tage später sprach das Schicksal ein zweites Mal: Der Tod des Präsidenten berief den Vizepräsidenten an seine Stelle. Mit bebender Stimme bat Truman die Bürger der Vereinigten Staaten, ihre parlamentarischen Vertreter und die Presse, ihm seine Unerfahrenheit nachzusehen und ihn in seinen guten Absichten zu unterstützen. So geschah es denn, daß er 1948 wieder gewählt oder vielmehr diesmal zum Präsidenten der USA gewählt wurde. Damit begann seine Wandlung: Der „bescheidene" Truman gilt heute als ein Mann von starken autoritären Neigungen, der nicht nur die Auseinandersetzung mit der Opposition auf sich nimmt, sondern es auch wagt, die eigene Partei zu brüskieren.

Stalin

Ihm steht als weltpolitischer Partner Stalin gegenüber: Sohn eines georgischen Flickschusters, wegen politischer Umtriebe vom Priesterseminar verjagt, seit früher Jugend Berufsrevolutionär, in den Jahren zwischen Haft und Verbannung im Dunkel der Illegalität verschwindend, der geborene Taktiker der Konspiration, dessen privates und öffentliches Dasein bis auf den heutigen Tag im Zwielicht der Verschwörung verdämmert. Wir wissen wenig von Stalin. Eigentlich nicht mehr, als daß er siebzig Jahre zählt, herzkrank ist und so stark an Schwindelgefühlen leidet, daß er nur einmal im Leben, um zur Konferenz nach Teheran zu gelangen, ein Flugzeug benützt hat. Wobei der Pilot die Weisung hatte, so niedrig wie möglich zu fliegen. Wie oft er verheiratet war, ob seine Frauen eines natürlichen Todes starben, ob das Mädchen Maria Demtschenko ihm ehelich verbunden war und wieviel Kinder seinen Ehen entsprossen, entzieht sich ebenso unserer Kenntnis wie die Einzelheiten seiner Lebensführung, seines Gesundheitszustands und seiner Einflußnahme auf die Geschicke Rußlands. Dafür kennen wir umso besser seine tausendfach wiederholten und abgewandelten politischen Meinungen, seine revolutionären Theorien, die Praxis seiner bauernschlauen Verhandlungsdialektik, seine Bereitschaft, der Staatsraison bedenkenlos Millionen von Menschenleben zu opfern, und seine tiefwurzelnde Neigung, dem Risiko eines Angriffskriegs solange aus dem Weg zu gehen, bis er den Sieg mit absoluter Sicherheit vorausberechnen kann.

Natur und Geschichte

Natur und Geschichte

Das also sind die Gegner im blutig-ernsten Spiel der Weltpolitik. Beide sind, von geringer Herkunft, aus kleinsten Anfängen zur Führung gewaltiger Reiche aufgestiegen. Aber den einen verschlug der Zufall in das politische Leben. Der andere ist von Beruf und Berufung Politiker, den dunklen Mächten des Pandämonisums verschwistert, in dem aus Blut, Furcht und Erlösungssehnsucht das Schicksal der Menschheit gestaltet wird. Trumans autoritäre Neigungen entspringen menschlichen Schwächen. Er ist auch heute nicht mehr als primus inter pares, der erste unter den Bürgern der Vereinigten Staaten, deren Vertreter im Senat und Repräsentantenhaus, wenn sie es ernstlich wollen, ihm das Budget kürzen, seine Lebensführung regulieren und die politische Initiative aus der Hand nehmen können. Stalin dagegen genießt beinahe göttliche Ehren. Er wirkt im Verborgenen, und sein Machtspruch entscheidet über Leben und Tod selbst seiner getreuesten Anhänger. Natur und Geschichte ihrer Länder finden in den beiden Antipoden ihren Ausdruck. Obwohl ein Gebiet von fast kontinentaler Größe umfassend besitzen die Vereinigten Staaten die Struktur einer riesigen Insel. So weltoffen sie in den Zeiten der Einwanderung waren, so weit sind sie heute noch allen Einflüssen geöffnet, die über zwei Ozeane hinweg auf sie eindringen. Ihre Politik ist darauf angewiesen, strategische Stützpunkte in aller Welt zu erwerben. Sie bedient sich aller Mittel der Umfassung, das heißt: sie ist auf die äußere Front angewiesen, während Rußland von jeher auf der inneren Linie operierte.

Die Kräfte des geschichtlichen Werdens und der geopolitischen Lage sind in beiden Reichen aufs feinste aufeinander abgestimmt. In den Vereinigten Staaten drängt alles darauf, in der Defensive zu verharren: der Bürger der freiesten Demokratie ist nur bereit, zur Waffe zu greifen, wenn er sein Land in Gefahr sieht. Selbst die Aufrüstung hat abzuwarten, bis die Alternative eindeutig dahin lautet, bewaffneter Friede oder waffenlose Kapitulation. Dem entspricht durchaus die Strategie der äußeren Linie. Stützpunkte werden erst errichtet, wenn die Situation darauf drängt.

In Rußland dagegen ist seit den Tagen Peters des Großen alles Bereitschaft: der Tartaren Herr zu werden, sich Polen einzuverleiben, die Meerengen zu erobern, im Nord- und Südwesten wie im Osten ans eisfreie Meer zu gelangen, die Völker Europas und Asiens unter die Macht des Kreml zu beugen und das Feuer der Weltrevolution auch jenseits der Meere zu entzünden. Dies alles nicht in offener Aggression, sondern schrittweise, unter Berufung auf die „Provokation" durch den Schwächeren, mit den Mitteln der ideologischen und neuestens auch der echten biologischen Unterwanderung.

Oder, um es anders zu sagen, wie im Leben ihrer führenden Staatsmänner so ist auch im Leben der beiden einander gegenüberstehenden Weltreiche im einen alles Gelassenheit, seiner selbst sicheres Abwarten, im andern alles Spannung, geduckte Sprungbereitschaft, scharfäugige und mit unendlicher Vorsicht abwägende Angriffslust. Die weltpolitische Lage der Gegenwart ist nichts anderes als das in einen Augenblick zusammengefaßte Abbild des historischen und geopolitischen Schicksals, welches das Antlitz der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion in Jahrhunderten geprägt hat.

Revolutionäre Kampfmethoden

Von Moskau gehen die Impulse aus, die als revolutionäre Bewegungen an der Peripherie des russischen Reichs fühlbar werden und von da in alle Kontinente der Welt ausstrahlen. Die roten Armeen der chinesischen Revolution wurden von kommunistischen Agenten und Offizieren beraten; Ho Chi Minh, der Führer des indonesischen Aufstands gegen die französische Kolonialmacht und ihren Vertrauensmann Bao Dai, steht in direkter Beziehung zum Kreml. Die japanischen Kommunisten erhalten Verstärkung aus den Gefangenenlagern Sibiriens. Die Huks auf den Philippinen folgen Moskaus Parolen. In Indien und Pakistan gebietet das Politbüro über zahlreiche Anhänger unter den Arbeitern und über Sympathisierende in den Schichten der Intelligenz. Sowjetische Agenten schüren die Unzufriedenheit der landarmen Bauern in Afghanistan und im Iran. Die Türkei steht unter dem ständigen Druck der bolschewistischen Angriffsgefahr. Rumänien, Ungarn und Bulgarien dienen Moskau als Glacis gegen Jugoslawien und Italien. Aus der Umfassungsstellung, die es in Polen, der Tschechoslowakei und dem sowjetdeutschen Vorfeld besitzt, ziehen die Pfeile einer möglichen Angriffshandlung über den Rhein zum Kanal und in die Richtung der Pyrenäen.

Freilich, den offenen Krieg gegen den Westen kann Moskau noch nicht wagen, ehe es sein Rüstungspotential mindestens verdoppelt hat. Aber was jetzt schon geschehen kann, den Feind zu schwächen, geschieht mit unheimlicher Konsequenz. Die Mittel dazu sind Legion: Bildung von Organen der Massenherrschaft, wie in Nordkorea, der Mongolei und der Mandschurei; ideologische Durchdringung des Volks, wie in China; Besetzung der Kommandohöhen einer nationalistischen Bewegung mit Kommunisten, wie in Indochina; Ausnutzung nationaler Instinkte, wie in Deutschland; Anstiftung zu Unruhen, wie auf den Philippinen und in Burma, die überdies, wie neuerdings in Sinkiang, durch Einfuhr russischer Waffen am Leben gehalten werden; Auslösung antikolonialer Strömungen, wie in Malaya; „Neutralisierung" eines potentiellen Gegners, wie sie der russischen Diplomatie und ihrer Propaganda in Indien gelungen ist; Lähmung des Partners durch Furcht — eine Methode, die sich in Tibet bewährt hat, die man aber auch, auf dem Umweg über Hongkong, auf das britische Reich anwendet, wirtschaftlicher und psychologischer Druck, wie man ihn durch die Weigerung praktiziert, iranische Güter zu kaufen; Schürung der Unzufriedenheit unter den Minderheiten: den Turkstämmen in Sinkiang, den Kurden in der Türkei, in Iran und Irak, den Uzbeken in Afghanistan und den Chinesen in Thailand und Malaya; ständiger politischer Druck, wie er mit diplomatischen und propagandistischen Mitteln auf die Türkei und den Iran ausgeübt wird; die Taktik des „trojanischen Pferds", der Einschmuggelung getarnter Kominter-Agenten, wie sie in Cypern, Israel; Arabisch-Palästina und Libanon gelungen ist; soziale Propaganda, wie sie von Aegypten bis Frankreich betrieben wird; Vorbereitung des Bürgerkriegs durch Entfesselung von Streiks, „spontanen„ Landnahmen, Fabrikbesetzungen usw. und nicht zuletzt Schwächung des Gegners durch militärische und wirtschaftliche Spionage, die sich des eigens dazu geschaffenen „Apparats" der kommunistischen Parteien bedient. Das sind nur einige der Methoden, die Moskau gegen die Position des Westens mobilisiert. Sie alle laufen darauf hinaus, den Gegner zu unterwandern, die Revolution im stillen zu vollenden, ehe es zur Schlußphase der gewaltsamen Umwälzung kommt. Getreu der marxistischen Erkenntnis, daß nur dann eine neue soziale Ordnung siegen und sich behaupten kann, wenn sie im Schoße der alten Gesellschaftsordnung schon Gestalt gewonnen hat.

Das Dilemma der USA

Das alles weiß man in Washington sehr genau. Ein Blick auf die Liste des militärischen Hilfsprogramms vom 6. Oktober 1949 zeigt, daß außer der Milliarde für die acht Länder des Nordatlantikpakts für Griechenland und die Türkei 211,37 Millionen, für den Iran, Korea und die Philippinen 27,64 Millionen und für das asiatische Festland, hauptsächlich für China, insgesamt 75 Millionen Dollar angesetzt wurden. Aber selbst diese Summen sind viel zu gering, um die Abwehr der betroffenen Gebiete zu organisieren. Frankreich zum Beispiel hat seine gesamten Marshallplangelder, etwa zwei Milliarden Dollar, darauf verwendet, Indochina zu halten. Vergebliche Mühe. Ihm fehlen zusätzlich mindestens 150 Millionen Dollar im Jahr, um General Carpentier die Waffen zur Verfügung zu stellen, die seine 130 000 Mann für einen erfolgreichen Krieg gegen Ho Chi Minh brauchen.

Für die Vereinigten Staaten handelt es sich indessen nicht nur darum, Geld oder Waffen herzugeben. Mit amerikanischen Flugzeugen und Piloten wäre Indochina sicherlich zu behaupten. Doch dann erhöbe sich die Frage, wie die andern Völker Südostasiens darauf reagierten, daß Washington seinen antikolonialen Grundsätzen untreu wurde. Seit den Tagen, als die Amerikaner selbst ihren kolonialen Unabhängigkeitskrieg führten, hat sich die Abneigung gegen allen Kolonialimperialismus in der Masse des amerikanischen Volks erhalten. Die Vereinigten Staaten werden dieser Haltung untreu, wenn sie die französische Position in Indochina verteidigen. Sie sind drauf und dran, ihre Sympathien in Indien und Pakistan zu verlieren — eine echte Freundschaft, die eben in dem Bewußtsein gründet, daß Amerika, anders als Großbritannien, nie nach kolonialem Besitztum gestrebt hat. Aber die USA haben keine Wahl. Fällt Indochina, so sind auch Thailand, Burma, Indien, Ceylon, Indonesien und Australien gefährdet. Die fernöstliche Verteidigungslinie von Japan über die Philippinen bis zur Insulinde kann nicht mehr gehalten werden. Afrika und der Nahe Osten würden in die Gefahr einer von Pol zu Pol reichenden Umklammerung geraten. Daß Europa unter solchen Umständen schon preisgegeben wäre, ehe der erste Schuß fiel, bedarf kaum der Erwähnung.

Europa im Schmelztiegel

Es sind Gedankengänge dieser Art, die der um den Senator Taft gruppierten Opposition die Argumente gegen die Politik des amerikanischen Außenamts liefern. Von weitem gesehen erweckt der Ansturm, dessen sich Acheson erwehren muß, oftmals den Anschein, als würde hier mit den alten Beweisgründen des Isolationismus und der Europafeindschaft gegen die warmherzige Bereitschaft des Präsidenten und seines Außenministers gekämpft, der Alten Welt jede erdenkliche Hilfe zu gewähren. Betrachtet man die Dinge aus der Nähe, so wandelt sich der Aspekt. Die Opposition erliegt vielleicht mehr, als notwendig ist, der Faszinierung, die von dem ungeheuren Gefahrenherd Ostasien ausstrahlt. Mit Recht aber verweist sie darauf, daß die offizielle Diplomatie nicht wiedergutzumachende Fehler in China begangen und so, bewußt oder unbewußt, dazu beigetragen hat, die schier ausweglose Situation zu schaffen, die jetzt nur noch um den Preis schmerzlicher Verluste an Menschen, Material, Prestige und Freundschaft zu meistern ist. Ebenfalls fordert sie mit Recht, daß über Europa der südostasiatische Katastrophenherd nicht vergessen wird. Und drittens ist sie der Meinung, daß die atlantische Konzeption nicht ausreicht, die europäische Widerstandskraft zu organisieren. Sie fordert eine Art Monroedoktrin für Europa: die Schaffung eines politisch geschlossenen militärisch rationell organisierten, wirtschaftlich geeinten, seiner Kraft und seiner Rechte bewußten Europas. Mit der Einschränkung, daß Großbritannien als Herzstück einer weltumspannenden Staatenfamilie seinem eigenen Lebensgesetz folge und weder die eigene noch die politische Kraft des Festlands auf das vergebliche Bemühen verschwende, sich der kontinental-europäischen Union einzugliedern. Gedankengänge dieser Art stießen gerade auch in der Diskussion des Schuman-Plans zur Oberfläche des Bewußtseins durch. So kabelte Harold Callender, der Pariser Korrespondent der New York Times, einer der führenden Journalisten der Vereinigten Staaten, seiner Zeitung, auf dem Kontigent setze sich der Gesichtspunkt durch, die britische Regierung zögere nicht nur, sich an der Einigung Europas zu beteiligen, vielmehr sei es so, daß sie, entsprechend ihrer traditionellen Gleichgewichtspolitik, die Idee eines starken und geeinten Kontinents verabscheue. Und er beschließt seine umfangreichen Ausführungen mit der Bemerkung, es gebe deutliche Hinweise von hochgestellten kontinentalen und amerikanischen Persönlichkeiten, daß die Haltung der britischen Regierung eine Schwenkung der amerikanischen Politik in dem Sinne bewirke, daß künftig Paris, nicht mehr London, auf stärkere Unterstützung von seiten Washingtons rechnen könne.

Innen und außen

In den dramatischen Vorgängen dieser Wochen und Monate schließt sich der Ring des weltpolitischen Geschehens. Jede Kräfteverlagerung im Fernen Osten wird in Europa, jede Neuorientierung der europäischen Politik wird in Ostasien fühlbar. Und beide, der Osten und der Westen der Alten Welt, werden noch lange von den Entscheidungen abhängig sein, die in Washington fallen.

Die politischen Reserven der Sowjetunion wachsen in dem Maß, in dem Unsicherheit, soziale Spannungen, politische Meinungsverschiedenheiten, wirtschaftliche Krisengefahr und Massenelend in den nichtkommunistischen Gebieten zunehmen. Ihre fünften Kolonnen sind allgegenwärtig. Sie sind nicht auf eine Argumentation festgelegt. Sie bedienen sich jedes Gedankengangs, der die Autorität der Regierungen schwächen oder das soziale Gefüge des Landes erschüttern kann, in dem sie eingesetzt sind. Ob eine Währung gefährdet ist, die Unmöglichkeit, den Staatshaushalt auszugleichen, die Aufbürdung neuer Steuerlasten notwendig macht, ob die Kriegsfolgelästen ungleich verteilt sind, die Flüchtlinge, die Rußland und seine Satelliten selbst vertrieben haben, nach Arbeit und Brot schreien — sie bedienen sich jedes Unheils, für das noch kein Gegenmittel gefunden werden konnte, um das Gefühl der Unsicherheit und der Angst unter den Massen bis zur Unerträglichkeit zu verschärfen. Auch das, und nicht zuletzt dies alles, ist Wasser auf die Mühlen der Kominformagenten. Es gibt für den militanten Kommunismus keinen Unterschied zwischen Innen- und Außenpolitik. Es darf darum auch für uns, das heißt für alle, die für die Geschicke des Westens verantwortlich sind, keinen solchen Unterschied geben. Das haben wir von der anderen Seite zu lernen: nichts ist so gering, als daß es nicht zu dem Stein werden könnte, der die Lawine auslöst. Das Jahr 1950 fordert von jedem die Bewährungsprobe vor dem Feind, der in unermüdlicher Arbeit in tausendfältiger Tarnung die innere Sicherheit der anderen Welthälfte zu unterminieren sucht, um so auch ihre äußere Sicherheit zu gefährden.

Kurt Pritzkoleit.

„Hamlet" im Luftschutzbunker

Zum Start des Bonner Contra-Kreis-Einraumtheaters

Wir sind ein wenig bänglich hingefahren. Uns erschreckte das Namenungetüm des neuen Unternehmens. Wir waren contra aus Sprechgefühl. Aber Fred Schroer, der wagemutige Theatermann, dessen Rollandbearbeitung und -aufführung in Aachen wir einige Zeit vorher keinen Beifall zolien konnten, hat uns für sein Kellertheater gewonnen. Wenn er es nur finanziell durchhält.

Ort der Handlung: ein in lichten Farben glänzender Bonner Luftschutzbunker. In den Klubräumen behagliche Sessel und existentialistische Sitzbretter, deren Realität mitunter täuscht. An den Wänden moderne, sehr moderne Malerei zweier Stuttgarter Schwaben, Gemälde und Graphik von Hans Fähnle und Rudolf Müller. Na ja. Pläne haben die Contrakreisler prächtige, denen wir die glückliche Verwirklichung wünschen. Geplant ist, um noch einmal die Bildende Kunst zu nennen, eine internationale Ausstellung graphischer Arbeiten von Corot bis Picasso, Rouault und Matisse. Ein literarisches Programm verheißt Vorträge von Bernt von Heiseler und Stefan Andres, Manfred Hausmann und Adolf von Hatzfeld, Alfred Döblin und Egon Vietta, Hans Joachim Haecker und Rudolf Hagelstange. Und im Theater selbst will man (jeweils einen Monat) interessante Werke aufführen: nach dem „Hamlet" Kaisers „Napoleon in New Orleans", Gogols „Groteske Heirat", Paul Ernsts „Ariadne auf Naxos", Sartres „Huis Clos", Büchners „Leonce und Lena", Anouilhs „Antigone", Beaumarchais' „Toller Tag", die „Dreigroschenoper" (von März bis Anfang Juni 1951) und Wildes „Salome". Internationale Quartette, ein Beethoven-Zyklus von Elly Ney für die Musikfreunde.

Nicht so glücklich im Spiel ist der Prospekt, der die Ziele des nach dem „Contrapunkt des Seins" suchenden Contra-Kreises erläutert. Ihm fehlte die literarisch gewandte Hand, die in dem jungen Dramaturgen Friedhelm Baukloh doch gefunden sein dürfte. Aber bleiben wir bei der ersten Premiere der Bunkerkünstler. Sie fand vor einem geladenen Kreise statt, und einige Professores der Hohen Schule zu Bonn rühmten den Mut zur Konsequenz, mit der im Keller als einer „Unter der Erde-Zelle" neuer künstlerischer Gestaltung junge Leute ans Werk gehen, an ihr Werk, um einen organischen Anfang zu suchen. Wem soviel einstürzte wie unserer Generation, der findet vielleicht im bergenden Schoß der Erde zum Ursprung der Dinge zurück.

„Hamlet" als Kammerspiel? Grundsätzlich sei gesagt: alle Achtung vor der geleisteten Arbeit. Der Raum besticht. In der Mitte befindet sich ein Podium mit zwei Säulen an der Stirnseite. In einer hinteren Ecke ein weiteres kleines Podest mit Thronsesseln. Vorhänge, Wand- und Deckenbespannung sind stilvoll, leicht kunstgewerblich entworfen, ähnlich wie die schlichten aus Sackleinen selbst genähten Kostüme, und alles entstand unter den Händen der „Contrakreisler". Rund hundert Stühle stehen im Viereck an den Wänden in einigen sich erhöhenden Reihen. Man sitzt sich gegenüber. Die Darsteller benützen Podest, Stufen und Podium, dazu einen kleinen Nebenraum, der später Ophelias vertieftes Grab enthält, und zwei Ausgänge. Das „Draußen" ist folgerichtig einbezogen. Anfänge und Ausklänge einzelner Szenen spielen sich gelegentlich „hinter dem Raume" ab, so werden Statisten und Material erübrigt. Alles scheint vereinfacht.

Schroers „Hamlet" war für diesen Raum dramaturgisch geschickt bearbeitet. Er setzt ein mit der Claudius-Szene am Hof, wohin auch die Begegnung zwischen Hamlet und dem Geist des Vaters verlegt ist. Stärkere notwendige Kürzungen (in den Monologen), Fortfall der Fortinbras-Szene u. a. sind durch den Raum diktiert. Man war auf eine nackte, moderne, kompromißlos antiillusionistische Auffassung vorbereitet, man saß als Zuschauer ja nicht vor dem „Guckkasten", sondern sich gegenüber. Indessen konnte sich Schroers zur vollständigen Aufgabe der Illusion und Beleuchtungseffekte nicht entschließen. Das ist zwar schwierig bei „Hamlet", aber so wurde die Problematik dieser „Studio-Deutung" spürbar. Sehr angenehm und überzeugend berührt die bewußte Dämpfung und Verhaltenheit des Sprechens, das sogar zu katakombenhaftem Flüstern herabsank und eine gesteigerte Aufmerksamkeit erforderte. Solche intensivierte Nüchternheit der Dialogführung gewann der Dichtung neue Reize ab. Wo man „auspackte", mißriet es. Die Schauspieler-Szenen und das Duell ließen kühl. Schroers selbst war Hamlet, muskulär, manchmal fast militant, am stärksten in der kühlen Ironie, weniger eindringlich, weil untransparent, in der geistigen Vertiefung. Aber als Ganzes betrachtet, wenn man nicht an Gründgens sich erinnerte, eine respektable Leistung, des Beifalls würdig. Neben ihm verdienen Lob Heinz Lorscheidt als Claudius, Milia Fögen als Königin, Norbert Kappen als sympathischer Laertes, Josef Kandner als Totengräber. Der zweite Totengräber bestach durch einen frappierenden jugendlichen Kahlkopf mit Hornbrille. Marianne Schüngels Ophelia, reizvoll in der äußeren Erscheinung, bewältigte die Wahnsinnsszene noch nicht. Verfehlt war leider der Polonius von K. W. Schröder, der einen allzu närrischen Hofmann markierte. Helmuth Dohle und Heinz Maretsch ausgezeichnet als Güldenstern und Rosenkranz.

Alles in allem sagen wir: ja! Auch wenn wir nicht unbedingt davon überzeugt sind, als ob man gerade mit „Hamlet" in den Keller hinabsteigen sollte. Das Publikum indessen stand unter dem Eindruck der Leistung. Man applaudierte, aber die Künstler zeigten sich nicht. Wie wir hören, war der Besuch an den nächsten Abenden sehr schwach. Das ist bedauerlich. Auswärtige Gäste haben die Gelegenheit, nach den Vorstellungen sich in den Clubräumen noch zu diskutierenden Runden zusammenzufinden, bis der erste Frühzug fährt.

Gerd Vielhaber.

Bundestag des Jung-KKV

Der Jung-KKV veranstaltet vom 29. Juni bis 2. Juli 1950 auf Burg Bilstein (Sauerland) seinen diesjährigen Bundestag. Auf diesem Bundestag — dem ersten seit Limburg im Jahre 1932 — werden die katholischen Jung-Kaufleute wieder ihren großen Leistungswettkampf auf Bundesebene durchführen. Mit dieser Veranstaltung wollen die Jung-KKVer beweisen, daß die Jugend nicht — wie heute vielfach behauptet wird — interessen- und energielos ist und sich vor eine ernste Bewährungsprobe hinsichtlich der Moral und des Könnens des Kaufmannsstandes gestellt sieht.

Die Tagung wird sich in mehreren Arbeitskreisen mit religiösen, sozialen und berufskundlichen Fragen beschäftigen. Etwa 300 Vertreter aus allen deutschen Diözesen im Gebiet der Bundesrepublik werden zu der Tagung erwartet. Die Schirmherrschaft über die Tagung hat der Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jäger, übernommen. Die Rede auf der öffentlichen Schlußkundgebung wird der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Weitz, halten.

Im Bund der Katholischen Deutschen Kaufmannsjugend sind schon wieder über 80 Jugendgruppen des KKV aus der gesamten Bundesrepublik zusammengefaßt, die die Arbeit des früheren KKV, der sich 1938 unter dem Druck der Gestapo auflösen mußte, fortsetzen. Das angestrebte Ziel des Verbandes ist auch heute der Kaufmann, der über ein besonderes berufliches Wissen verfügt und darüber hinaus in hoher ethischer Gesinnung seinen Beruf ausübt.

Keine Verlängerung des Hl. Jahres

Eine römische Nachrichtenagentur hatte in den letzten Tagen behauptet, der Papst habe die Absicht, das Hl. Jahr 1950 bis Ostern 1951 auszudehnen. Der CND ist in der Lage, hierzu festzustellen, daß das gegenwärtige Hl. Jahr am 24. Dezember mit der Schließung der Hl. Pforte zu Ende gehen wird. Gleichzeitig wird jedoch darauf hingewiesen, daß es Sitte ist, daß der Hl. Vater bei dieser Gelegenheit die Gewinnung des Jubiläumsablasses für das auf das Hl. Jahr folgende Jahr auf den ganzen Erdkreis ausdehnt, während bisher nur der Rompilger den Jubelablaß gewinnen konnte.

Weiter wurde gemeldet, der Hl. Vater trage sich mit dem Gedanken, aus Anlaß der Dogma-Erklärung der Himmelfahrt Mariens für 1952 ein außerordentliches Hl. Jahr auszurufen. Angesichts der langwierigen Vorarbeiten, die für eine solche Dogmaerklärung notwendig sind, erscheint es völlig unangebracht — und unterrichtete Kreise bestätigen dies —, bereits jetzt Termine für diese Dogmaerklärung festzulegen, zumal bis jetzt noch nicht alle Gutachten der befragten Bischöfe eingegangen sind. Es erscheint daher vollkommen fehl am Platze, für 1952 ein außerordentliches Hl. Jahr zu prophezeien.

Kulturnotizen

In Gegenwart seines aussatzkranken Vaters feierte der schwarze Neupriester Alfons Kamulanji im Aussätzigenheim von Tschimuanza in Belgisch-Kongo seine Primiz. Der Vater des Neupriesters ist ein durch die Mission befreiter ehemaliger Sklave. Nach seiner Konversion war er viele Jahre als Katechist tätig und zog sich bei der Pflege von Kranken die Lepra zu.

Die im Aufbau befindliche christliche Rundfunkstation Süd-Koreas wird noch in diesem Sommer ihre Sendungen aufnehmen können. Die Station wird eine Sendestärke von 50 kW erhalten, so daß sie nicht nur in Süd-Korea, sondern auch im kommunistisch verwalteten Nord-Korea zu hören sein wird. Die Programme werden vom Korea National Christian Council gestaltet werden.

Berichtigung

In dem umseitig abgedruckten Verfassungstext muß es in Artikel 6 Absatz 1, richtig heißen:

„1. Der Jugend ist die umfassende Möglichkeit zur Berufsausbildung und Berufsausübung zu sichern. Begabte Jugendliche sind besonders zu fördern".

Zum Volksentscheid am 18. Juni 1950

Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen

Präambel

In Verantwortung vor Gott und den Menschen, verbunden mit allen Deutschen, erfüllt von dem Willen, die Not der Gegenwart in gemeinschaftlicher Arbeit zu überwinden, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen, Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle zu schaffen, haben sich die Männer und Frauen des Landes Nordrhein-Westfalen diese Verfassung gegeben:

Erster Teil

Von den Grundlagen des Landes

Artikel 1

1. Nordrhein-Westfalen ist ein Gliedstaat der Bundesrepublik Deutschland. Das Land gliedert sich in Gemeinden und Gemeindeverbände.

2. Die Landesfarben und das Landeswappen werden durch Gesetz bestimmt.

Artikel 2

Das Volk bekundet seinen Willen durch Wahl, Volksbegehren und Volksentscheid.

Artikel 3

1. Die Gesetzgebung steht dem Volk und der Volksvertretung zu.

2. Die Verwaltung liegt in den Händen der Landesregierung, der Gemeinden und der Gemeindeverbände.

3. Die Rechtsprechung wird durch unabhängige Richter ausgeübt.

Zweiter Teil

Von den Grundrechten und der Ordnung des Gemeinschaftslebens

Erster Abschnitt — Von den Grundrechten

Artikel 4

Die im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der Fassung vom 23. Mai 1949 festgelegten Grundrechte und staatsbürgerlichen Rechte sind Bestandteil dieser Verfassung und unmittelbar geltendes Landesrecht.

Zweiter Abschnitt
Die Familie

Artikel 5

1. Ehe und Familie werden als die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft anerkannt. Sie stehen unter dem besonderen Schutz des Landes. Die Mutterschaft und die kinderreiche Familie haben Anspruch auf besondere Fürsorge.

2. Die der Familie gewidmete Hausarbeit der Frau wird der Berufsarbeit gleichgeachtet.

Artikel 6

1. Der Jugend ist die umfassende Möglichkeit zur Berufsausübung zu sichern. Begabte Jugendliche sind besonders zu fördern.

2. Die Jugend ist vor Ausbeutung, Mißbrauch und sittlicher Gefährdung zu schützen.

3. Das Mitwirkungsrecht der Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie der Verbände der freien Wohlfahrtspflege in den Angelegenheiten der Familienpflege und der Jugendfürsorge bleibt gewährleistet und ist zu fördern.

Dritter Abschnitt — Schule, Kunst und Wissenschaft, Religion und Religionsgemeinschaften

Artikel 7

1. Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.

2. Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung.

Artikel 8

1. Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Das natürliche Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Schulwesens.

Die staatliche Gemeinschaft hat Sorge zu tragen, daß das Schulwesen den kulturellen und sozialen Bedürfnissen des Landes entspricht.

2. Es besteht allgemeine Schulpflicht; ihrer Erfüllung dienen grundsätzlich die Volksschule und die Berufsschule.

3. Land und Gemeinden haben die Pflicht, Schulen zu errichten und zu fördern. Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Landes. Die Schulaufsicht wird durch hauptamtlich tätige, fachlich vorgebildete Beamte ausgeübt.

4. Für die Privatschulen gelten die Bestimmungen des Artikels 7 Abs. 4 und 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 zugleich als Bestandteil dieser Verfassung. Die hiernach genehmigten Privatschulen haben die gleichen Berechtigungen wie die entsprechenden öffentlichen Schulen. Sie haben Anspruch auf die zur Durchführung ihrer Aufgaben und zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderlichen öffentlichen Zuschüsse.

Artikel 9

1. Der Unterricht in den Volks- und Berufsschulen ist unentgeltlich.

2. Die Einführung und Durchführung der Schulgeldfreiheit für die weiterführenden Schulen sowie der Lehr- und Lernmittelfreiheit für alle Schulen sind gesetzlich zu regeln. Zum Zwecke des Studiums sind im Bedarfsfalle besondere Unterhaltsbeihilfen zu gewähren. Soweit der Staat für die öffentlichen Schulen Schulgeldfreiheit gewährt, sind die in Artikel 8 Abs. 4 genannten Privatschulen berechtigt, zu Lasten des Staates auf die Erhebung von Schulgeld zu verzichten; soweit er Lehr- und Lernmittelfreiheit gewährt, sind Lehr- und Lernmittel in gleicher Weise für diese Privatschulen zur Verfügung zu stellen wie für die öffentlichen Schulen.

Artikel 10

1. Das Schulwesen des Landes baut sich auf einer für alle Kinder verbindlichen Grundschule auf, die Teil der Volksschule ist. Die Gliederung des Schulwesens wird durch die Mannigfaltigkeit der Lebens- und Berufsaufgaben bestimmt. Für die Aufnahme in eine Schule sind Anlage und Neigung des Kindes maßgebend, nicht die wirtschaftliche Lage und die gesellschaftliche Stellung der Eltern.

2. Die Erziehungsberechtigten wirken durch Elternvertretungen an der Gestaltung des Schulwesens mit.

Artikel 11

In allen Schulen ist Staatsbürgerkunde Lehrgegenstand und staatsbürgerliche Erziehung verpflichtende Aufgabe.

Artikel 12

1. Die Volksschulen sind Bekenntnisschulen, Gemeinschaftsschulen oder Weltanschauungsschulen.

2. In Bekenntnisschulen werden Kinder des katholischen oder Kinder des evangelischen Glaubens im Geiste ihres Bekenntnisses erzogen und unterrichtet.

In Gemeinschaftsschulen werden Kinder verschiedener Religionszugehörigkeit auf der Grundlage christlicher Bildungs- und Kulturwerte erzogen und unterrichtet.

In Weltanschauungsschulen, zu denen auch die bekenntnisfreien Schulen gehören, werden die Kinder im Geiste der betreffenden Weltanschauung erzogen und unterrichtet.

3. Die Wahl der Schulart steht den Erziehungsberechtigten zu.

Auf Antrag des Erziehungsberechtigten sind, soweit ein geordneter Schulbetrieb gewährleistet ist, in einem durch Gesetz festzulegenden Verfahren Schulen nach Absatz 2 einzurichten. Auch die wenig gegliederte und ungeteilte Schule gilt grundsätzlich als geordneter Schulbetrieb.

4. Die Lehrer müssen die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen erfüllen, die sich aus dem Charakter der einzelnen Schulart ergeben.

Artikel 13

Wegen des religiösen Bekenntnisses darf im Einzelfalle keinem Kinde die Aufnahme in eine öffentliche Schule verweigert werden, falls keine entsprechende Schule vorhanden ist.

Artikel 14

1. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach an allen Schulen, mit Ausnahme der Weltanschauungsschulen (bekenntnisfreien Schulen). Für die religiöse Unterweisung bedarf der Lehrer der Bevollmächtigung durch die Kirche oder der Religionsgemeinschaft. Kein Lehrer darf gezwungen werden, Religionsunterricht zu erteilen.

2. Lehrpläne und Lehrbücher für den Religionsunterricht sind im Einvernehmen mit der Kirche oder Religionsgemeinschaft zu bestimmen.

3. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes haben die Kirchen oder die Religionsgemeinschaften das Recht, nach einem mit der Unterrichtsverwaltung vereinbarten Verfahren sich durch Einsichtnahme zu vergewissern, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit ihren Lehren und Anforderungen erteilt wird.

4. Die Befreiung vom Religionsunterricht ist abhängig von einer schriftlichen Willenserklärung der Erziehungsberechtigten oder des religionsmündigen Schülers.

Artikel 15

1. Die berufliche Ausbildung der Lehrenden aller Schulen ist hochschulmäßig zu gestalten.

2. Die Ausbildung hat dem Charakter, der Eigenart und den Bedürfnissen der verschiedenen Schularten und Schulformen zu entsprechen.

Die Ausbildung der Lehrkräfte für die Volksschulen erfolgt in der Regel auf bekenntnismäßiger Grundlage

Artikel 16

1. Die Universitäten und diejenigen Hochschulen, die ihnen als Stätten der Forschung und der Lehre gleichstehen, haben, unbeschadet der staatlichen Aufsicht, das Recht auf eine ihrem besonderen Charakter entsprechende Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze und ihrer staatlich anerkannten Satzungen.

2. Zur Ausbildung ihrer Geistlichen haben die Kirchen und zur Ausbildung ihrer Religionslehrer die Religionsgemeinschaften das Recht, eigene Anstalten mit Hochschulcharakter zu errichten und zu unterhalten.

Artikel 17

Die Erwachsenenbildung ist zu fördern. Als Träger von Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden neben Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden auch andere Träger, wie die Kirchen und freien Vereinigungen, anerkannt.

Artikel 18

1. Kultur, Kunst und Wissenschaft sind durch Land und Gemeinden zu fördern.

2. Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Kultur, die Landschaft und Naturdenkmale stehen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Artikel 19

1. Die Freiheit der Vereinigung zu Kirchen oder Religionsgemeinschaften wird gewährleistet. Der Zusammenschluß von Kirchen oder Religionsgemeinschaften innerhalb des Landes unterliegt keinen Beschränkungen.

2. Die Kirchen und die Religionsgemeinschaften ordnen und verwalten ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. Sie haben das Recht, ihre Ämter ohne Mitwirkung des Staates und der politischen Gemeinden zu verleihen oder zu entziehen.

Artikel 20

Die Kirchen und die Religionsgemeinschaften haben das Recht, in Erziehungs-, Kranken-, Straf- und ähnlichen öffentlichen Anstalten gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen und eine geordnete Seelsorge auszuüben, wobei jeder Zwang fernzuhalten ist.

Artikel 21

Die den Kirchen oder den Religionsgemeinschaften gemäß Gesetz, Vertrag oder anderen Rechtstiteln zustehenden Leistungen des Staates, der politischen Gemeinden oder Gemeindeverbände können nur durch Vereinbarungen abgelöst werden; soweit solche Vereinbarungen das Land betreffen, bedürfen sie der Bestätigung durch Landesgesetz.

Artikel 22

Im übrigen gilt für die Ordnung zwischen Land und Kirchen oder Religionsgemeinschaften Artikel 140 des Bonner Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 als Bestandteil dieser Verfassung und unmittelbar geltendes Landesrecht.

Artikel 23

1. Die Bestimmungen der Verträge mit der Katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, die im früheren Freistaat Preußen Geltung hatten, werden für die Gebiete des Landes Nordrhein-Westfalen, die zum ehemaligen Preußen gehörten, als geltendes Recht anerkannt.

2. Zur Änderung dieser Kirchenverträge und zum Abschluß neuer Verträge ist außer der Zustimmung der Vertragspartner ein Landesgesetz erforderlich

Vierter Abschnitt
Arbeit und Wirtschaft

Artikel 24

1. Im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht das Wohl des Menschen. Der Schutz seiner Arbeitskraft hat den Vorrang vor dem Schutz materiellen Besitzes. Jedermann hat ein Recht auf Arbeit.

2. Der Lohn muß der Leistung entsprechen und den angemessenen Lebensbedarf des Arbeitenden und seiner Familie decken. Für gleiche Tätigkeit und gleiche Leistung besteht Anspruch auf gleichen Lohn. Das gilt auch für Frauen und Jugendliche.

3. Das Recht auf einen ausreichenden, bezahlten Urlaub ist gesetzlich festzulegen.

Artikel 25

1. Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage werden als Tage der Gottesverehrung, der seelischen Erhebung, der körperlichen Erholung und der Arbeitsruhe anerkannt und gesetzlich geschützt.

2. Der 1. Mai als Tag des Bekenntnisses zu Freiheit und Frieden, sozialer Gerechtigkeit, Völkerversöhnung und Menschenwürde ist gesetzlicher Feiertag.

Artikel 26

Entsprechend der gemeinsamen Verantwortung und Leistung der Unternehmer und Arbeitnehmer für die Wirtschaft wird das Recht der Arbeitnehmer auf gleichberechtigte Mitbestimmung bei der Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung anerkannt und gewährleistet.

Artikel 27

1. Großbetriebe der Grundstoffindustrie und Unternehmen, die wegen ihrer monopolartigen Stellung besondere Bedeutung haben, sollen in Gemeineigentum übergeführt werden.

2. Zusammenschlüsse, die ihre wirtschaftliche Macht mißbrauchen, sind zu verbieten.

Artikel 28

Die Klein- und Mittelbetriebe in Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe und die freien Berufe sind zu fördern. Die genossenschaftliche Selbsthilfe ist zu unterstützen.

Artikel 29

1. Die Verbindung weiter Volksschichten mit dem Grund und Boden ist anzustreben.

2. Das Land hat die Aufgabe, nach Maßgabe der Gesetze neue Wohn- und Wirtschaftsheimstätten zu schaffen und den klein- und mittelbäuerlichen Besitz zu stärken.

3. Die Kleinsiedlung und das Kleingartenwesen sind zu fördern.

Dritter Teil

Von den Organen und Aufgaben des Landes

Erster Abschnitt — Der Landtag

Artikel 30

1. Der Landtag besteht aus den vom Volke gewählten Abgeordneten.

2. Die Abgeordneten stimmen nach ihrer freien, nur durch die Rücksicht auf das Volkswohl bestimmten Überzeugung; sie sind an Aufträge nicht gebunden.

Artikel 31

1. Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer, geheimer und freier Wahl gewählt.

2. Wahlberechtigt ist, wer das einundzwanzigste, wählbar, wer das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und am Tage der Wahlausschreibung seinen Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen hat.

3. Die Wahl findet an einem Sonntag oder einem gesetzlichen Feiertag statt.

4. Das Nähere wird durch Gesetz geregelt.

Artikel 32

1. Vereinigungen und Personen, die es unternehmen, die staatsbürgerlichen Freiheiten zu unterdrücken oder gegen Volk, Land oder Verfassung Gewalt anzuwenden, dürfen sich an Wahlen und Abstimmungen nicht beteiligen.

2. Die Entscheidung darüber, ob diese Voraussetzungen vorliegen, trifft auf Antrag der Landesregierung oder von mindestens fünfzig Abgeordneten des Landtages der Verfassungsgerichtshof.

Artikel 33

1. Die Wahlprüfung ist Sache des Landtags.

2. Ihm obliegt auch die Feststellung, ob ein Abgeordneter des Landtags die Mitgliedschaft verloren hat.

3. Die Entscheidung kann durch Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof angefochten werden.

4. Das Nähere wird durch Gesetz geregelt.

Artikel 34

Der Landtag wird auf vier Jahre gewählt. Die Neuwahl muß vor Ablauf dieser Zeit stattfinden.

Artikel 35

1. Der Landtag kann sich durch eigenen Beschluß auflösen. Hierzu bedarf es der Zustimmung der Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl.

2. Der Landtag kann auch gemäß Artikel 68 Abs. 3 aufgelöst werden.

3. Nach der Auflösung des Landtags muß die Neuwahl binnen sechzig Tagen stattfinden.

Artikel 36

Die Wahlperiode des neuen Landtags beginnt mit seiner ersten Tagung.

Artikel 37

Der Landtag tritt spätestens am zwanzigsten Tage nach der Wahl zu seiner ersten Tagung zusammen.

Artikel 38

1. Der Landtag wählt den Präsidenten, dessen Stellvertreter und die übrigen Mitglieder des Präsidiums. Er regelt sich seine Geschäftsordnung.

2. Bis zur Wahl des neuen Präsidiums führt das bisherige Präsidium die Geschäfte weiter.

3. Der Landtag wird jeweils durch den Präsidenten einberufen.

4. Auf Antrag der Landesregierung oder eines Viertels seiner Mitglieder muß der Landtag unverzüglich einberufen werden.

Artikel 39

1. In Rechtsgeschäften und Rechtsstreitigkeiten der Landtagsverwaltung vertritt der Präsident das Land. Er verfügt über die Einnahmen und Ausgaben der Landtagsverwaltung nach Maßgabe des Haushalts.

2. Dem Präsidenten steht die Annahme und Entlassung der Angestellten und Arbeiter sowie im Benehmen mit dem Präsidium die Ernennung der Beamten des Landtags zu. Er hat die Dienstaufsicht und Dienststrafgewalt über die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landtags. Er übt das Hausrecht und die Polizeigewalt im Landtagsgebäude aus.

3. Im übrigen werden die Rechte und Pflichten des Präsidenten durch die Geschäftsordnung bestimmt.

Artikel 40

Der Landtag bestellt einen ständigen Ausschuß (Hauptausschuß). Dieser Ausschuß hat die Rechte der Volksvertretung genüber der Regierung zu wahren, solange der Landtag nicht versammelt ist. Die gleichen Rechte stehen ihm zwischen dem Ende einer Wahlperiode oder der Auflösung des Landtags und dem Zusammentritt des neuen Landtags zu. Er hat in dieser Zeit die Rechte eines Untersuchungsausschusses. Seine Zusammensetzung wird durch die Geschäftsordnung geregelt. Seine Mitglieder genießen die in den Artikeln 47 bis 50 festgelegten Rechte.

Artikel 41

1. Der Landtag hat das Recht und auf Antrag von einem Fünftel der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Diese Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, die sie oder die Antragsteller für erforderlich erachten. Sie können mit Zweidrittelmehrheit die Öffentlichkeit ausschließen. Die Geschäftsordnung regelt ihr Verfahren. Die Zahl der Mitglieder bestimmt der Landtag. Die Mitglieder wählt der Landtag im Wege der Verhältniswahl.

2. Die Gerichte und Verwaltungsbehörden sind zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet. Sie sind insbesondere verpflichtet, dem Ersuchen dieser Ausschüsse um Beweiserhebungen nachzukommen. Die Akten der Behörden und öffentlichen Körperschaften sind ihnen auf Verlangen vorzulegen.

3. Für die Beweiserhebungen der Ausschüsse und der von ihnen ersuchten Behörden gelten die Vorschriften der Strafprozeßordnung sinngemäß, doch bleibt das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis unberührt.

4. Die Beschlüsse der Untersuchungsausschüsse sind der richterlichen Erörterung entzogen. In der Feststellung und in der rechtlichen Beurteilung des der Untersuchung zugrunde liegenden Sachverhalts sind die Gerichte frei.

Artikel 42

Die Sitzungen des Landtags sind öffentlich. Auf Antrag der Landesregierung oder von zehn Abgeordneten kann der Landtag mit Zweidrittelmehrheit der Anwesenden die Öffentlichkeit für einzelne Gegenstände der Tagesordnung ausschließen. Über den Antrag wird in geheimer Sitzung verhandelt.

Artikel 43

Wegen wahrheitsgetreuer Berichte über öffentliche Sitzungen des Landtags und seine Ausschüsse kann niemand zur Verantwortung gezogen werden.

Artikel 44

1. Der Landtag ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend ist.

2. Der Landtag faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit.

Artikel 45

1. Die Mitglieder der Landesregierung und die von ihnen Beauftragten können den Sitzungen des Landtags und seiner Ausschüsse beiwohnen. Sie unterstehen der Ordnungsgewalt des Vorsitzenden. Den Mitgliedern der Landesregierung ist jederzeit, auch außerhalb der Tagesordnung, das Wort zu erteilen.

2. Der Landtag und seine Ausschüsse können die Anwesenheit jedes Mitgliedes der Landesregierung verlangen.

Artikel 46

1. Abgeordnete dürfen an der Übernahme und Ausübung ihres Mandats nicht gehindert oder hierdurch in ihrem Amt oder Arbeitsverhältnis benachteiligt werden. Insbesondere ist unzulässig, sie aus diesem Grunde zu entlassen oder ihnen zu kündigen.

2. Beamte, Angestellte und Arbeiter bedürfen zu der mit den Obliegenheiten ihres Mandats als Mitglieder des Landtags verbundenen Tätigkeit keines Urlaubs. Bewerben sie sich um einen Sitz im Landtag, so ist ihnen der zur Vorbereitung ihrer Wahl erforderliche Urlaub zu gewähren.

3. Die Entschädigung für Verdienstausfall wird durch Gesetz geregelt.

Artikel 47

Kein Abgeordneter darf zu irgendeiner Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen Äußerungen in Ausübung seines Mandats gerichtlich oder dienstlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden. Dies gilt nicht für verleumderische Beleidigungen.

Artikel 48

1. Kein Abgeordneter kann ohne Genehmigung des Landtags während der Wahlperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen, festgenommen oder verhaftet werden, es sei denn, daß er bei der Ausübung der oder spätestens im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird oder ein Fall der Ehrverletzung nach Artikel 47 vorliegt.

2. Die gleiche Genehmigung ist bei jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit erforderlich, die die Ausübung des Abgeordnetenmandats beeinträchtigt.

3. Jedes Strafverfahren gegen einen Abgeordneten und jede Haft oder sonstige Beschränkung seiner persönlichen Freiheit wird auf Verlangen des Landtags entweder für die gesamte Dauer oder bestimmte Zeitabschnitte der Wahlperiode ausgesetzt.

4. Diese Bestimmungen gelten auch in der Zeit zwischen zwei Wahlperioden. Die Rechte des Landtags werden durch den Hauptausschuß ausgeübt.

Artikel 49

1. Die Abgeordneten sind berechtigt, über Personen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete oder denen sie in dieser Eigenschaft Tatsachen anvertraut haben sowie über diese Tatsachen selbst das Zeugnis zu verweigern. Soweit dieses Zeugnisverweigerungsrecht reicht, ist die Beschlagnahme von Schriftstücken unzulässig.

2. Eine Durchsuchung oder Beschlagnahme darf in den Räumen des Landtags nur mit Genehmigung des Präsidenten vorgenommen werden.

Artikel 50

Die Mitglieder des Landtags erhalten das Recht zur freien Fahrt auf allen Eisenbahnen und sonstigen Beförderungsmitteln der Deutschen Bundesbahn im Lande Nordrhein-Westfalen sowie Entschädigung nach Maßgabe eines Gesetzes. Ein Verzicht auf diese Rechte ist unzulässig

Zweiter Abschnitt
Die Landesregierung

Artikel 51

Die Landesregierung besteht aus dem Ministerpräsidenten und den Landesministern.

Artikel 52

1. Der Landtag wählt aus seiner Mitte in geheimer Wahl ohne Aussprache den Ministerpräsidenten mit mehr als der Hälfte der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder.

2. Kommt eine Wahl gemäß Absatz 1 nicht zustande, so findet innerhalb von 14 Tagen ein zweiter, gegebenenfalls ein dritter Wahlgang statt, in dem gewählt ist, der mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet eine Stichwahl zwischen den beiden Vorgeschlagenen statt, die die höchste Stimmenzahl erhalten haben.

3. Der Ministerpräsident ernennt und entläßt die Minister. Er beauftragt ein Mitglied der Landesregierung mit seiner Vertretung und zeigt seine Entscheidungen unverzüglich dem Landtag an.

Artikel 53

Die Mitglieder der Landesregierung leisten beim Amtsantritt vor dem Landtag folgenden Amtseid:

„Ich schwöre, daß ich meine ganze Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können unparteiisch verwalten, Verfassung und Gesetz wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe."

Der Eid kann auch ohne religiöse Beteuerung geleistet werden.

Artikel 54

1. Der Ministerpräsident führt den Vorsitz in der Landesregierung. Bei Stimmengleichheit entscheidet seine Stimme.

2. Er leitet die Geschäfte nach einer von der Landesregierung beschlossenen Geschäftsordnung.

Artikel 55

1. Der Ministerpräsident bestimmt die Richtlinien der Politik und trägt dafür die Verantwortung.

2. Innerhalb dieser Richtlinien leitet jeder Minister seinen Geschäftsbereich selbständig und unter eigener Verantwortung.

3. Bei Meinungsverschiedenheiten über Fragen, die den Geschäftsbereich mehrerer Mitglieder der Landesregierung berühren, entscheidet die Landesregierung.

Artikel 56

1. Die Landesregierung beschließt über Gesetzesvorlagen, die beim Landtag einzubringen sind.

2. Die Landesregierung erläßt die zur Ausführung eines Gesetzes erforderlichen Verwaltungsverordnungen, soweit das Gesetz diese Aufgabe nicht einzelnen Ministern zuweist.

Artikel 57

Die Landesregierung vertritt das Land Nordrhein-Westfalen nach außen. Sie kann diese Befugnis auf den Ministerpräsidenten, auf ein anderes Mitglied der Landesregierung oder auf nachgeordnete Stellen übertragen.

Artikel 58

Die Landesregierung ernennt die Landesbeamten. Sie kann die Befugnis auf andere Stellen übertragen.

Artikel 59

1. Der Ministerpräsident übt das Recht der Begnadigung aus. Er kann die Befugnis auf andere Stellen übertragen. Zugunsten eines Mitgliedes der Landesregierung wird das Recht der Begnadigung durch den Landtag ausgeübt.

2. Allgemeine Straferlasse und die Niederschlagung einer bestimmten Art anhängiger Strafsachen dürfen nur auf Grund eines Gesetzes ausgesprochen werden.

Artikel 60

1. Ist der Landtag durch höhere Gewalt daran gehindert, sich frei zu versammeln, und wird dies durch einen mit Mehrheit gefaßten Beschluß des Landtagspräsidenten und seiner Stellvertreter festgestellt, so kann die Landesregierung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung oder zur Beseitigung eines Notstandes Verordnungen mit Gesetzeskraft, die der Verfassung nicht widersprechen, erlassen.

2. Diese Verordnungen bedürfen der Zustimmungen des Hauptausschusses, es sei denn, daß auch dieser nach einer entsprechend Abs. 1 zu treffenden Feststellung am Zusammentritt verhindert ist.

3. Verordnungen ohne Beteiligung des Hauptausschusses sind nur mit Gegenzeichnung des Landtagspräsidenten rechtswirksam. Die Gegenzeichnung erfolgt oder gilt als erfolgt, sofern der Landtagspräsident und seine Stellvertreter dies mit Mehrheit beschließen.

4. Die Feststellung des Landtagspräsidenten und seiner Stellvertreter ist jeweils nur für einen Monat wirksam und, wenn die Voraussetzungen des Notstandes fortdauern, zu wiederholen.

5. Die Verordnungen sind dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen. Wird die Genehmigung versagt, so sind die Verordnungen durch Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt unverzüglich außer Kraft zu setzen.

Artikel 61

1. Der Landtag kann dem Ministerpräsidenten das Mißtrauen nur dadurch aussprechen, daß er mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen einen Nachfolger wählt.

2. Zwischen dem Antrag auf Abberufung und der Wahl müssen mindestens achtundvierzig Stunden liegen.

Artikel 62

1. Der Ministerpräsident und die Minister können jederzeit zurücktreten.

2. Das Amt des Ministerpräsidenten und der Minister endet in jedem Falle mit dem Zusammentritt eines neuen Landtags, das Amt eines Ministers auch mit jeder anderen Erledigung des Amtes des Ministerpräsidenten.

3. Im Falle des Rücktritts oder einer sonstigen Beendigung des Amtes haben die Mitglieder der Landesregierung bis zur Amtsübernahme des Nachfolgers ihr Amt weiterzuführen.

Artikel 63

1. Der Ministerpräsident und die Landesminister können wegen vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Verletzung der Verfassung oder eines anderen Gesetzes vor dem Verfassungsgerichtshof angeklagt werden. Der Antrag auf Erhebung der Anklage muß von mindestens einem Viertel der Mitglieder des Landtags gestellt werden. Der Beschluß auf Erhebung der Anklage bedarf der Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder des Landtags. Die Anklage wird von einem Beauftragten des Landtags vertreten.

2. Stellt der Verfassungsgerichtshof fest, daß der angeklagte Ministerpräsident oder Minister einer vorsätzlichen oder grobfahrlässigen Verletzung der Verfassung oder eines anderen Gesetzes schuldig ist, so kann er ihn des Amtes für verlustig erklären. Durch einstweilige Anordnung kann er nach Erhebung der Anklage bestimmen, daß der Ministerpräsident oder Minister an der Ausübung seines Amtes verhindert ist.

Artikel 64

1. Besoldung, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung der Mitglieder der Landesregierung werden durch Gesetz geregelt.

2. Mit dem Amt eines Mitgliedes der Landesregierung ist die Ausübung eines anderen öffentlichen Amtes oder einer anderen Berufstätigkeit in der Regel unvereinbar. Die Landesregierung kann Mitgliedern der Landesregierung die Beibehaltung ihrer Berufstätigkeit gestatten.

3. Die Wahl in den Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat industrieller oder ähnlicher den Gelderwerb bezweckender Unternehmungen dürfen Mitglieder der Landesregierung nur mit besonderer Genehmigung des Hauptausschusses annehmen. Der Genehmigung durch die Landesregierung bedarf es, wenn sie nach ihrem Eintritt in die Landesregierung in dem Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat einer der erwähnten Unternehmungen tätig bleiben wollen. Die erteilte Genehmigung ist dem Landtagspräsidenten anzuzeigen.

4. Ein Mitglied der Landesregierung kann nicht gleichzeitig Mitglied des Bundestages oder der Bundesregierung sein.

Dritter Abschnitt
Die Gesetzgebung

Artikel 65

Gesetzentwürfe werden von der Landesregierung oder aus der Mitte des Landtags eingebracht.

Artikel 66

Die Gesetze werden vom Landtag beschlossen. Staatsverträge bedürfen der Zustimmung des Landtags.

Artikel 67

Gegen ein vom Landtag beschlossenes Gesetz kann die Landesregierung innerhalb von zwei Wochen Bedenken erheben. Der Landtag entscheidet sodann, ob er den Bedenken Rechnung tragen will.

Artikel 68

1. Volksbegehren können darauf gerichtet werden, Gesetze zu erlassen, zu ändern oder aufzuheben. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter und mit Gründen versehener Gesetzentwurf zugrunde liegen. Ein Volksbegehren ist nur auf Gebieten zulässig, die der Gesetzgebungsgewalt des Landes unterliegen. Über Finanzfragen, Abgabengesetze und Besoldungsordnungen ist ein Volksbegehren nicht zulässig Über die Zulässigkeit entscheidet die Landesregierung. Gegen die Entscheidung ist die Anrufung des Verfassungsgerichtshofes zulässig.

Das Volksbegehren ist nur rechtswirksam, wenn es von mindestens einem Fünftel der Stimmberechtigten gestellt ist.

2. Das Volksbegehren ist von der Landesregierung unter Darlegung ihres Standpunktes unverzüglich dem Landtag zu unterbreiten. Entspricht der Landtag dem Volksbegehren nicht, so ist binnen zehn Wochen ein Volksentscheid herbeizuführen. Entspricht der Landtag dem Volksbegehren, so unterbleibt der Volksentscheid.

3. Auch die Landesregierung hat das Recht, ein von ihr eingebrachtes, vom Landtag jedoch abgelehntes Gesetz zum Volksentscheid zu stellen. Wird das Gesetz durch den Volksentscheid angenommen, so kann die Landesregierung den Landtag auflösen, wird es durch den Volksentscheid abgelehnt, so muß die Landesregierung zurücktreten.

4. Die Abstimmung kann nur bejahend oder verneinend sein. Es entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

5. Die Vorschriften des Art. 31 Abs. 1—3 über das Wahlrecht und Wahlverfahren finden auf das Stimmrecht und das Abstimmungsverfahren entsprechende Anwendung. Weitere Einzelheiten regelt ein Gesetz über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheid

Artikel 69

1. Die Verfassung kann nur durch ein Gesetz geändert werden, das den Wortlaut der Verfassung ausdrücklich ändert oder ergänzt. Hierzu bedarf es der Zustimmung einer Mehrheit von zwei Dritteln der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags.

2. Kommt diese Mehrheit nicht zustande, so kann sowohl der Landtag als auch die Regierung die Zustimmung zu der begehrten Änderung der Verfassung durch Volksentscheid einholen.

Das Gesetz ist angenommen, wenn die Mehrheit der Stimmberechtigten zustimmt.

Artikel 70

Die Ermächtigung zum Erlaß einer Rechtsverordnung kann nur durch Gesetz erteilt werden. Das Gesetz muß Inhalt, Zweck und Ausmaß der erteilten Ermächtigung bestimmen. In der Verordnung ist die Rechtsgrundlage anzugeben. Ist durch Gesetz vorgesehen, daß eine Ermächtigung weiterübertragen werden kann, so bedarf es zu ihrer Übertragung einer Rechtsverordnung.

Artikel 71

1. Die Gesetze werden von der Landesregierung unverzüglich ausgefertigt und im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet. Sie werden vom Ministerpräsidenten und den beteiligten Ministern unterzeichnet.

2. Rechtsverordnungen werden von der Stelle, die sie erläßt, ausgefertigt und im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet.

3. Gesetze und Rechtsverordnungen treten, wenn nichts anderes bestimmt ist, mit dem vierzehnten Tage nach Ausgabe der die Verkündung enthaltenden Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes in Kraft.

Vierter Abschnitt
Die Rechtspflege

Artikel 72

1. Die Gerichte urteilen im Namen des deutschen Volkes.

2. An der Rechtsprechung sind Männer und Frauen aus dem Volke nach Maßgabe der Gesetze zu beteiligen.

Artikel 73

Wenn ein Richter im Amte oder außerhalb des Amtes gegen die Grundsätze des Grundgesetzes oder gegen die verfassungsmäßige Ordnung des Landes verstößt, so kann das Bundesverfassungsgericht mit Zweidrittelmehrheit auf Antrag der Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anordnen, daß der Richter in ein anderes Amt oder in den Ruhestand zu versetzen ist. Im Falle eines vorsätzlichen Verstoßes kann auf Entlassung erkannt werden.

Artikel 74

1. Gegen die Anordnungen, Verfügungen und Unterlassungen der Verwaltungsbehörden kann der Betroffene die Entscheidung der Verwaltungsgerichte anrufen. Die Verwaltungsgerichte haben zu prüfen, ob die beanstandete Maßnahme dem Gesetz entspricht und die Grenze des pflichtgemäßen Ermessens nicht überschreitet.

2. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit wird durch selbständige Gerichte in mindestens zwei Stufen ausgeübt.

Fünfter Absch

Heimat – nah und fern

Recklinghausen rüstet sich

Großes Interesse für die Ruhrfestspiele in ganz Deutschland

Recklinghausen. Der Kartenvorverkauf zu den Ruhr-Festspielen ist bisher viermal höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Obgleich die Plakatwerbung erst nach den Landtagswahlen einsetzen wird, liegen schon Einzel- und Sammelbestellungen aus allen Teilen des Bundesgebietes vor. Besonderes Interesse besteht für die erste öffentliche Aufführung des „König Lear" und für die Gastspiele des Düsseldorfer Theaters mit dem Schauspiel „Der Prozeß" von Kafka-Gide, bei dem Gustaf Gründgens Regie führt und die Hauptrolle spielt.

Bei den Gewerkschaften ist das Interesse im Gegensatz zum Vorjahr so groß, daß wahrscheinlich eine Rationierung der Karten vorgenommen werden muß. Fast alle Städte des Ruhrgebietes haben Recklinghausen Stadtfahnen zur Verfügung gestellt, die auf der Straße vom Bahnhof zum Städtischen Saalbau flattern werden.

Ein großer Teil der Kunstschätze für die deutsch-französische Ausstellung ist schon in Recklinghausen eingetroffen und wurde in einem gesicherten Raum des Polizeipräsidiums untergebracht. Der Leiter der Ausstellung, Franz Grosse-Perdekamp, sagte, daß alle eingeladenen deutschen und französischen Maler Werke eingeschickt haben und daß der Ausstellungsplan restlos verwirklicht werden könne. Die neue Kunsthalle wird zur Zeit im Hochbunker am Bahnhof eingerichtet.

Die Polizei war durstig

Wuppertal. 1865,— DM sowie 24 Flaschen Wein und 42 Flaschen Schnaps sammelten Polizeibeamte bei der polizeifreundlichen Bevölkerung eines Revierbereiches in Wuppertal, innerhalb weniger Tage im März v. J. für ein beabsichtigtes Revierfest. Als die Sammlung von der Wuppertaler Polizeidirektion verboten und die Ablieferung des gesammelten Geldes gefordert wurde, lieferte der amtierende Reviervorsteher nur DM 515,— ab, um das Fest mit dem restlichen Geld unter allen Umständen doch noch zu starten. Das Fest fand jedoch nicht statt, denn der Alkoholbestand wurde unter den Augen der Polizei auf der Revierstube angeblich nach und nach „gestohlen", wie der wegen Unterschlagung angeklagte, 58jährige damalige Reviervorsteher, Polizeiobermeister Ernst Straßmann am Mittwoch vor dem Wuppertaler Landgericht erklärte. Bis zum August vorigen Jahres war der Bestand bis auf 18 Flaschen Wein und vier Flaschen Schnaps zusammengeschmolzen. Wegen Vergehens gegen das Sammelgesetz, Unterschlagung und Betruges, wurde Straßmann zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Elefanten-Baby fährt Straßenbahn

„Tuffi", der jüngste Elefant des Zirkusunternehmens Franz Althoff, besichtigte am Freitagmittag per Straßenbahn die Essener Innenstadt. Die 13 Monate alte Elefanten-Dame, die vor etwa acht Wochen von Ceylon nach Deutschland einwanderte, war der Straßenbahn gegenüber sehr großzügig. Sie zahlte ohne Widerspruch den geforderten doppelten Fahrpreis und fraß die gereichten Scheine sofort auf, um ja keinen unsauberen Eindruck zu hinterlassen. Als ihr beim Umsteigen die Zeit zu lange wurde, flirtete sie mit einem Losverkäufer und zog per Rüssel ein Los, das sich aber als eine Niete erwies. „Tuffi" kehrte dem Verkäufer enttäuscht ihr Hinterteil zu und trabte betrübt von dannen. Die meisten Zuschauer wichen vor ihren Annäherungsversuchen zurück, keiner wollte sich gern von der jungen Dame auf den Fuß treten lassen, die trotz ihres zarten Alters bereits das stattliche Gewicht von zweieinhalb Zentnern hat.

Die Kamera bringt es an den Tag

Prüm. In einem Wald bei Prüm gelang es dieser Tage zwei Jägern, von ihrem Hochsitz aus drei bewaffnete Wilderer unbemerkt zu fotografieren. Die Polizei konnte mit Hilfe des Fotos die drei verhaften. Bei einer Haussuchung wurden große Mengen eingemachtes und geräuschertes Wildfleisch vorgefunden.

Prüfung der Jäger

Hamm. Etwa 100 Berufsjäger des Bundesgebietes treffen sich in der Zeit vom 12. bis 17. Juni in Hamm zu einer Prüfung. Nach mindestens zweijähriger Lehre oder jahrelanger Praxis wollen sie auch vor der Prüfungskommission den Nachweis erbringen, daß sie in der Hege und Pflege des Wildes, in den Jagdgesetzen und in allen mit der Jagd zusammenhängenden Fragen bewandert sind.

Fische im Schlafanzug

Wunder des Meeres hinter dickem Glas — Düsseldorfs Aquarium hat große Pläne

Düsseldorf. Man kann nicht nur aus Schwertern Pflugscharen schmieden, man kann auch riesige Luftschutzbunker in Wohnräume oder in ein öffentliches Aquarium verwandeln. Wie gut letzteres geht, hat Direktor Sieloff bewiesen, der im Auftrage der Stadt Düsseldorf in dem großen Bunker dicht neben dem Zoo ein Aquarium aufbaute, das denen anderer europäischer Städte der in nichts nachsteht.

Seit Pfingsten ist diese Stätte der Unterhaltung und des Wissens dem Publikum geöffnet. Aus den ehemals grauen Betonwänden leuchten wie große Edelsteine die Behälter der Fische. Wunderbaren Märchenblumen gleich sitzen Seenelken auf ihren Felsen und Korallen. Wie große Segler schweben Rochen durch das klare Wasser ihrer Bunkerwohnung.

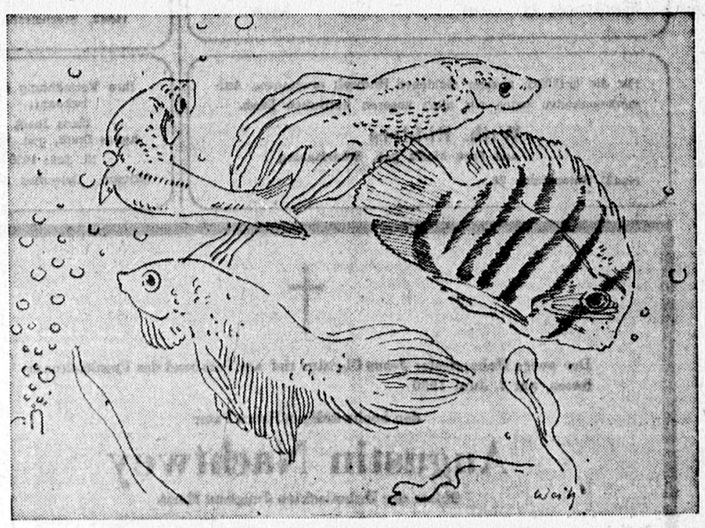
Jedes Aquarium ist eine kleine Welt für sich. Immer wieder staunt man über die Vielfalt und Schönheit der Tiere und Pflanzen. Das haben auch die Maler und Bildhauer Düsseldorfs entdeckt, die in großer Anzahl in den besucherarmen Morgenstunden vor den Tierbehältern arbeiten.

Hinter den zwei Zentimeter dicken Glasscheiben schwimmen einige Seltenheiten. Da ist ein Tapir-Rüsselfisch zu sehen, eines der teuersten Tiere der Sammlung. Mit geöffnetem Rüsselmaul schwimmt er bedächtig umher. Sein Gehirn ist erstaunlich groß — zehnmal größer als das der Forelle — und er kann mit dessen Hilfe so starke elektrische Strahlen produzieren, daß der dänische Rundfunk sie in einer Sendung durch den Aether schickte. Ein Messerfisch, geformt wie eine schlanke Bombe, der nur eine lange Bauchflosse hat, wedelt elegant daher. Da sind auch die Spitzmaulsalmler, die den Spitznamen „Fische im Pyjama" zu Recht tragen. Die kleinen, hübsch gestreiften Kerle verändern ihre Farbe vor dem Schlafen zu einem schwärzlichen Braun, — sie ziehen ihre Schlafanzüge an.

In der Körperform ihren Heimatgewässern angepaßt, sind die Beilbauchfische, die in rasend dahinschießenden Flüssen zu Hause sind. Von der Seite gesehen, sind sie bauchig wie das Schwert eines Segelschiffs, während sie von vorn wie ein ganz spitzes Dreieck wirken, das von zwei Tragflächen gekrönt wird. Ohne große Anstrengung können sie sich in der stärksten Strömung halten und durch einen Druck ihrer kleinen Tragflächenflossen steigen oder sinken.

Doch die seltenen Stücke stellen weniger die Anziehungspunkte für das große Publikum dar. Oft sind sie unansehnlich und klein. Dagegen stehen vor den Behältern der Flachfische, der Schollen, Flundern und Seezungen große Menschenmengen bei der Fütterung. Sobald kleine Fleisch- und Fischscheiben durch das Wasser heruntersegeln, belebt sich plötzlich der Sandboden des Beckens und die flachen Fische schießen auf ihreBeute zu. Auch vor derScheibe, hinter der ein großer Hummer hockt, stauen sich die Menschen. Einem seiner kleineren Kollegen hat er während eines Kampfes eine der Scheren abgerissen, die erst bei der nächsten Häutung nachwachsen wird. Seit diesem Zwischenfall wurde angeordnet, daß den Hummern die Scheren mit Kordel zusammengebunden werden.

Die Axolotl dagegen sind friedlich. Sie sind ewige Larven, denn ihre Schilddrüsen verkümmerten in einem unbewachten Augenblick der Schöpfungsgeschichte. Ihre Lungen entwickeln sich darum nicht und sie bleiben im Wasser. Ein Albinoaxolotl sieht gespenstisch-schön aus. Als rote Halskrause umrahmen seine Außenkiemen den weißen Leib.



Hinter all diesen Gaben aus der Wundertüte der Natur steht die geduldige Kleinarbeit des Direktors und seiner Tierpfleger. Man bekommt einen Begriff von der zu leistenden Arbeit, wenn man bedenkt, daß allein die 13 Großbecken der Seewasserabteilung 33 000 Liter Seewasser enthalten, das in ständigem Umlauf durch eine Pumpanlage geht, fünfmal gefiltert wird auf seinem Weg durch die Becken und das zudem im Aquarium hergestellt wird. Denn Seewasserfische sind verwöhnt. Die meisten Aquarien sehen sich gezwungen, Seewasser mit Tankwagen von der Küste zu beziehen. In Düsseldorf arbeitet Direktor Sieloff auf Grund seiner langen Erfahrung mit einer eigenen Mischung. Dem Süßwasser werden alle entscheidenden Salze beigesetzt und vermischt. Doch damit hat man noch lange kein echtes Seewasser; es fehlt Plankton, jene kleinen Lebewesen, die die Grundlage der Ernährung aller Seefische ist. Das künstliche Seewasser wird daher von Zeit zu Zeit mit echtem in kleinen Mengen infiziert. Die Krebschen und Wasserflöhe vermehren sich darin ungehindert und damit ist ein völliger Ersatz für Seewasser geschaffen.

Die Direktion des Aquariums hat viele Sorgen neben dem Seewasser. Tierimporte sind noch schwer zu handhaben. Die meisten Fische werden aus den Nordseehäfen gekauft oder auf dem Umweg über Zürich oder Neapel nach Deutschland gebracht. Da ist natürlich auch die Frage der Finanzen, denn, „wer soll das bezahlen . . .?" Die Besuchereinnahmen werden fast völlig von den Stromkosten gefressen, die allein im Jahr 13 000 DM ausmachen. Hier wird allerdings eine Verordnung der Militärregierung helfen, denn der Aqua-Bunker ist noch nicht entmilitarisiert. Diese friedliche Aktion will die Direktion zu baulichen Veränderungen ausnutzen, die Licht ins Aquarium bringen wird und die Anlage eines Krokodiltümpels gestattet. — Eine gesonderte geologische Abteilung wird entstehen und ein Terrarium ausgebaut werden. In einem besonderen „Schulsaal" hämmern jetzt schon die Schreiner.

15 Monate Gefängnis für falschen Doktor

Ein Arbeitspferd und ein fehlgeleitetes Talent — Falsche Angaben und Unterschlagung

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Landgericht verurteilte am Freitag den früheren Ministerialrat Karl Schwarz aus dem nordrheinisch-westfälischen Sozialministerium wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen und wegen der unrechtmäßigen Führung des Doktortitels zu 15 Monaten Gefängnis. Nach der Urteilsverkündung erklärte Schwarz vor dem Gericht mit fester entschlossener Stimme: „Ich nehme das Urteil nicht an". Damit wird es voraussichtlich zu einer Revisionsverhandlung vor dem Oberlandesgericht kommen.

Als der Gerichtssaal sich bereits geleert hatte, sprach Schwarz mit seiner Frau und seinem Rechtsanwalt und erklärte dabei: „So, jetzt kriegt die Presse von mir Beschäftigung."

Laut Urteilsbegründung des Strafkammervorsitzenden hat Schwarz in einem Bewerbungsgesuch an den Oberpräsidenten der Nordrhein-Provinz am 24. April 1946 falsche Angaben über seine Vergangenheit und seine Ausbildung gemacht. Es hieß darin u. a., er habe die Oberrealschule besucht, Abitur abgelegt, Jura studiert, 1933 promoviert, das juristische Staatsexamen bestanden usw. Tatsächlich verließ Schwarz die Oberrealschule noch vor dem Abitur und war dann in untergeordneten Stellen bei Berliner Gerichten, in Privatstellungen als Rechtsbeistand und später in Frankfurt bei einer Maklerfirma beschäftigt. Am 24. Mai 1946 wurde Schwarz Referent für Volkswohlfahrt im Düsseldorfer Oberpräsidium und später Ministerialrat im nordrhein-westfälischen Sozialministerium. Mehrfach wiederholte Schwarz seine falschen Angaben und legte gefälschte Dokumente über Abitur, Doktorexamen usw. vor. Im Sommer 1949 eignete sich Schwarz 6500 DM an, die er aus Mitteln der Funklotterie ursprünglich an die Gemeinschaftshilfe angewiesen hatte.

Schwarz ist in Berlin 1934 wegen Betrugs und Meineids zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Eine weitere Strafe erhielt er in Frankfurt wegen Betrugs und eine dritte Strafe in Berlin 1940 wegen Paßfälschung. Nachdem er seine letzte Strafe abgebüßt hatte, kam er in ein Strafbataillon, blieb dort zwei Jahre, wurde als wehrwürdig erklärt und blieb bis zu seiner Gefangennahme im Osten bei der damaligen Wehrmacht. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft stellte er das Gesuch um Aufnahme in den Verwaltungsdienst.

Der Strafkammervorsitzende erklärte in seiner Urteilbegründung, für einen Beamten sei laut Reichsgerichtsentscheidung nicht nur wesentlich, was der Mann leiste, sondern ob er die notwendigen charakterlichen Eigenschaften besitze. Schwarz habe durch die Täuschung über seine Charaktereigenschaften und durch falsche Angaben über seine Ausbildung die Verwaltungsstellen getäuscht. Diese Täuschung sei ihm allerdings leicht gemacht worden, da man keinen Strafauszug angefordert habe. Als strafmildernd sei auch zu berücksichtigen, daß Schwarz nach dem Kriege in einem inneren Konflikt gestanden habe und zum Wiederaufbau einer neuen Existenz wieder zum Betrug gegriffen habe. Im übrigen bescheinigte der Vorsitzende dem Angeklagten, daß er fleißig, hilfsbereit und keineswegs auf seinen eigenen Vorteil bei der Ausübung seines Amtes ausgewesen sei. Er sei ein „Arbeitspferd" gewesen, ein „fehlgeleitetes Talent", in dem Schuld und Tragik sich vermischten. Bei dem aber die Schuld überwiege.

Der Staatsanwalt beantragte insgesamt 18 Monate Gefängnis. Der Verteidiger schilderte Schwarz als einen Menschen, den schwere Schicksalsschläge und harte Strafurteile in frühen Jahren in eine tragische Verwicklung zwischen Können, Wollen und den jeweiligen Umständen seines Lebens gebracht habe. Als sich Schwarz 1946 um eine Stelle bewarb, habe er nur arbeiten wollen. Er habe sofort nach der Anstellung seine Mutter mit monatlich 250 DM unterstützt und ihr eine Wohnung besorgt. Auch in früheren Jahren bereits könne seine rührende Sorge für seine Eltern nachgewiesen werden. Er habe Bürgschaften übernommen und Schulden gemacht, um diesen zu helfen.

Der Verteidiger verstieg sich in der Fürsprache für seinen Klienten zu der Erklärung: „Wenn ich persönlich zu entscheiden hätte, wem ich bei einer Anstellung den Vorzug geben sollte, einem notorischen Landesverräter, der jahrelang am BBC in London wirkte, oder diesem Mann, so würde ich mich nicht für den ersten entscheiden".

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus

Samstag, 19.30 Uhr: Die Hochzeit des Figaro. Sonntag, 19 Uhr: Der Troubadour. Montag, 19 Uhr: Hamlet (Abonn. 9). Dienstag, 19.30 Uhr: Ein Maskenball (Abonn. 10). Mittwoch, 19.30 Uhr: Madame Butterfly (Abonn. 11). Donnerstag, 19.30 Uhr: Neu einstudiert: Der Zigeunerbaron (Abonn. 12). Samstag, 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Sonntag, 19 Uhr: Cavalleria rusticana/Der Bajazzo. Montag, 19 Uhr: Hamlet (Abonn. 13).

Neues Theater

Samstag, 19.30 Uhr: Madame Pompadour. Sonntag, 19 Uhr: Rose Bernd. Montag: Sonderveranstaltung. Dienstag, 19.30 Uhr: Rose Bernd. Mittwoch, 19.30 Uhr: Der Fall Winslow. Donnerstag, 19.30 Uhr: Der Soldat Tanaka. Freitag, 19.30 Uhr: Rose Bernd. Samstag, 19.30 Uhr: Kapitän Braßbounds Bekehrung. Sonntag, 19 Uhr: Rose Bernd. Montag: Sonderveranstaltung.

Kammerspiele

Samstag, 19.30 Uhr: Kapitän Braßbounds Bekehrung. Sonntag, 19 Uhr: Der Soldat Tanaka.

Telefonische Vorbestellungen: 179 52. Fernsprech-Informationsdienst unter Nr. 70.

Geschäftsanzeigen

Pelz-Aufbewahrung- -Umarbeitung, -Mäntel. Wilh. Winkels, Kürschnermeister, Neuß, Büchel 25.

Benutze die Fahrradwache an de Badeanstalt.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Telefon 3739.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Steno und Maschinenschreiben, schnellfördernde Tages- u. Abendkurse: Anfänger, Fortbildung, Eilschrift usw. Mäßiges Honorar, Teilzahlung. Privatschule Mittendorf, Düsseldorf, Ackerstraße 90. Tel. 64732

Das kleine Geschäft mit den niedrigen Preisen bietet an: Sporthemden ab 7,90 mit chem. gestärktem Kragen in uni bleu u. beige 13.65, Popeline-Hemden beste Qualität 22,35. B. P. Schlosseranzüge und Kombinationen. Duncker & Schmidt, Further Str. 45, 2 Min., vom Bahnhof.

Statische Berechnungen für den Stahl- und Stahlbetonbau werden kurzfristig angefertigt. Angeb. u. 8634 NGZ, Niederstr.

Stellenmarkt

Zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren für Geschäftshaushalt baldigst gesucht. Ang. 8706 NGZ, Niederstr. 46

Konditorgehilfe u. Konditorellehrling von Konditorei gesucht. Angeb. 641 an die Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Ehrliche, saubere Morgenhilfe für Geschäftshaushalt gesucht. W. Scheurenberg. Münsterplatz 4-6.

15jähr. Volksschüler sucht Schreinerlehrstelle. Off. unt. Nr. 8729 NGZ, Niederstraße 46.

Ehrliches zuverlässiges Mädchen f. Gaststättenbetrieb gesucht. Zu erfragen unter 8717 NGZ, Niederstraße 46.

Kriegsbeschädigte, ehem. Kriegsgefangene, Hinterbliebene, für haupt- und nebenberuflich Mitarbeiter gesucht. Vorstellungen: Freitags (9 und 16. 6.), 14—16 Uhr Restaurant „Im Kessel", Neuß, Krefelder Str. 42. (Durch die Stehbierhalle).

Vertreter(in) für Verkauf von Mineralwasser an Geschäfte und Private umgehend gesucht. Ang. 8719 NGZ, Niederstr. 46.

Tüchtiges, sauberes Mädchen mit Kochkenntnisse, große Wäsche außer dem Hause, jeden Sonntag Ausgang, für sofort gesucht. Metzgerei Gerh. Heister, Neuß, Oberstraße 131.

Fräulein 49 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt oder bei alleinstehender Dame. Perfekt im ganzen Hauswesen. Ang. 8712 NGZ, Niederstraße 46.

Tüchtiges braves Mädchen f. Haushalt gesucht. Zu erfragen D'dorf-Heerdt, Heerdter Landstr. 231, Tel. 51748.

„West-Funk". Die große Radioillustrierte für den westdeutschen Hörer sucht an allen Plätzen haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter für die Werbung neuer Bezieher geg angemessene Provision und Tagegelder. Schriftliche Angebote unter „WEST-FUNK" an die Presse- und Anzeigenwerbung W. Schoppmann, Köln 5.

Zuverlässiger junger Kraftfahrer (Autoschlosser) für sofort gesucht Angeb. 8726 NGZ Niederstr. 46

Tüchtiger Hosenschneider (Heimarbeit) gesucht. Angeb. 8722 NGZ, Niederstraße 46.

Lehrmädchen für Damensalon gesucht. Reuen, Büttger Str. 1.

Bilanzsicherer Buchhalter f. Durchschreibebuchführung als Nebenbeschäftigung per sofort gesucht. Ang. 8731 NGZ Niederstraße 46.

Vertreter (Vertreterinnen) für Textilien gesucht. Ang. 8673 NGZ, Niederstraße 46.

Elektromeister, 37 Jahre, mit langjähriger, praktischer Erfahrung firm in Projekt-Kalkulation, sucht neuen Wirkungskreis als Obermonteur, Montageleiter od Betriebselektriker, Angeb. 8652.

Wohnungen / Grundstücke

Pensionierte Beamtin sucht großes Zimmer mit Kochgelegenheit od. 2 kleine Zimmer. Angeb. unt. 8670 NGZ. Niederstraße 46.

Schlafgelegenheit sucht berufstätige Dame. Angeb. 8727 NGZ, Niederstraße 46

Garage zu vermieten. Thywissenstraße 30.

Möbl. Zimmer mit Badbenutzung f. Angestellten gesucht. Bauer & Schaurte.

Vierzimmerwohnung mit Bad und Balkon in einem Neubau am Schlachthof — bezugsfertig 15. 7. 50 — gegen Baukostenzuschuß zu vergeben. Angebote mit Angabe der Höhe des Zuschusses unter 8675 NGZ, Niederstr. 46.

Aeltere berufstätige Angestellte sucht eine Zweizimmerwohnung, oder 1 Zimmer gegen 2 zu tauschen, in ruhigem Hause. Angeb. 8641 NGZ. Niederstraße 46.

Zimmer oder zwei, leer-, teilmöbl.- oder möbl. zum 1. 8. 50 in Neuß oder Vorort gesucht. Angeb. u. 8709 NGZ. Niederstr. 46.

Wohnschlafzimmer in gutem Hause an berufet. Dame sofort zu vermieten. Angeb. 8705 NGZ, Niederstraße 46.

Fabrikationsraum, ca. 100 qm, zu mieten gesucht. Ang. 8696 NGZ, Niederstraße 46.

Leeres Zimmer, mit Gas, in Neuß gesucht. Angeb. 8724 NGZ, Niederstraße 46.

Suche als alleinstehende Frau: 1 großes oder 2 kleine Zimmer, Miete kann 1 Jahr im voraus gezahlt werden. Angeb. 8710 NGZ, Niederstraße 46,

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit Bad gegen DM 1500,— Baukostenzuschuß zum 1. 8. 50 in Neuß oder Vorort gesucht. Angeb. 8708 NGZ, Niederstr. 46.

Jg. Mädchen sucht kleines möbl. Zimmer in Grevenbroich. Angebote Nr. 638 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Einfamilienhaus und 1 Gartenparzelle in Grevenbroich-Neuenhausen zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bei Christian Helpenstein, Grevenbr.-Allrath, Friedhofstraße 21.

2 ältere Leute, sichere Mietzahler, suchen 2 Zimmer. Angeb. 8703 NGZ, Niederstraße 46.

Strebsamer Ostflüchtling, kinderlos verheiratet, sucht Zwei- bis Dreizimmerwohnung Neuß od. Umgebung, evtl. Beteiligung an Neuausbau, verlorener Zuschuß oder billiger Kredit. Angeb. Nr. 8692 NGZ, Niederstraße 46,

Suche Zimmer, wenn möglich mit Kochgelegenheit in Dormagen od. Umgebung geg gute Bezahlung. Angeb. 521 NGZ, Dormagen.

2 evtl. 3 Räume, Drususallee, geeignet für Praxis oder Büro zu vermieten. Angeb. 8721 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungstausch! Biete in Krefeld, Südbezirk, II. Etage, 4 Z., 1 Küche, Bad. Suche in Neuß: 2 Z., 1 Küche, Bad, Angeb. unt. 8702 NGZ, Niederstraße 46.

Abgeschl. Wohnung 3 Zimmer, Küche, Bad, für 3 Erwachsene, Miete bis DM 100,—, mit Heizung bis DM 120,— unter Umständen im Tausch gegen teilmöbl. Drei-Raum-Wohnung gesucht. Angeb. 8714 NGZ, Niederstr. 46.

3 Zimmer nebst Mansarde Friedrichstr. geboten. 3—4 Zimmer gesucht. Angeb. 8715 NGZ, Neuß.

Textiltechniker, verheiratet, sucht 2 kleine Zimmer oder 1 großes, leer od. teilmöbl. Angeb. 8711 NGZ. Niederstraße 46.

Gut möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Angeb. 8713 NGZ, Niederstraße 46.

Kl. Land- oder Bauernhaus evtl. m. 1 freiwerdenden Zimmer zu kaufen ges. Preisang. u. 8716 NGZ, Niederstraße 46.

Dreizimmerwohnung, Bad, Diele, Kochnische und Heizung. Ende Juli gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Ang. Nr. 8645 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Herrenfahrrad, Marke „Emden", abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 25,— DM Belohnung. Peter Höfges, Further Straße 151.

Schrank mit Schiebetüren, 2x2 m, elektr. Waschmaschine, Drehstr., 220/380, Sessel zu verkauf. Neumarkt 26.

Gasherd (Homann) mit Backofen zu verkaufen. Hennes, Rheydter Straße 55.

Elektroherd zu verkaufen. Grimlinghausen, Kaster Str. 61.

20 DRSch.-Kaninchen. Alte u. Junge billig zu verkaufen. Grefrather Weg 36.

Fast neuer Homann-Elektroherd, 3 Platten, 220 Volt, umzugshalber günstig zu verkaufen. Busch, Grimlinghausen, Kaster Str. 59.

Frack, Gr. 48, und Küchenherd, Emaille, billig abzugeben. Zu erfragen u. Angeb. 8685 NGZ, Niederstraße 46.

Habe sehr preisgünstig abzugeben: Elektro-Schleifmaschine 0,75 PS, Kolbenpumpe (Fabr. W. & M.), 65 mm Durchm., Ia Beton-Meißelstahl, 29 mm 6kant., Reinkupfersieb für Stechpumpen. W. Brabender, Neuß, Postfach 94.

Gebrauchter Schreibtisch zu verkaufen. Zu erfragen u. Angeb. 8707 NGZ, Niederstraße 46.

Elektro-Herd, 3fl., mit Backofen, neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen u. Angeb. 8697 NGZ, Niederstraße 46.

2 m langes Schlafsofa, neu überzogen 70,— DM, Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle 50 DM. Auskunft 8723 NGZ, Niederstraße 46.

Elegantes Brautkleid zu verkauf. Gr. 42, Preis 45,—. Angeb. 8669 NGZ, Niederstraße 46.

Badewanne und Gasbadeofen zu verkaufen. Zu erfragen unt. 8720 NGZ, Niederstraße 46.

Einige Morgen Gras und alle Sorten Stroh gibt ab: Wilh. Jansen, Kapellen-Neubrück.

Verkaufe Radio, 3 Röhren (Mende), elektr. Plattenspieler (Grawos-Kristall) und 55 Schalplatten für 250 DM. Anfragen Nr. 640 Geschäftsstelle Floeren, Grevenbr.

Zweischläfiges Bett mit Matratze f. 50 DM zu verkaufen. Gustorf, Kirchstraße 57.

Brautkleid, elegant, Gr. 42, zu verkaufen. Jansen, Viersener Str. 34

Kleiderschrank, modernen Küchenschrank verkauft Klonschinski, Oberstraße 126.

Guterhaltenes Rindleder-Klubsofa zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 8725 NGZ, Niederstraße 46.

Guterhaltene Dach-Falzziegel billig abzugeben. Erftstr. 30.

2½ Morgen Luzerneklee zu verkaufen. Glehn, Bendstr. 107.

Gebrauchte, guterhaltene Küche zu verkaufen. Neuß, Veilchenstr. 44.

Hanomag-Kurier, 1,1 Liter, zu verkaufen. Jülicher Str. 46, Tel. 3630

Weißer Nickelherd und Mädchenfahrrad zu verkaufen. Bergheimer Str. 122.

Komb. Wohnzimmerschr. (kaukas. Nußbaum) aus Privathand preiswert abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 8718 NGZ, Niederstraße 46.

Heirat

FRAU ROMBA

Düsseldorf, Lindenstr. 183 — Ruf 64686 — sucht für Wirtstochter, 21 J., Einheirat in Gastwirtschaft (mehrere Häuser), geeigneten Lebensgefährten.

Verschiedenes

Bargeld gibt gegen Pfandsicherheit schnell und diskret Leihhaus Schmitz, Neuß, Rheinstr. 16.

Neuer Herrenrock (braun) Montagmorgen auf der Hafenstr. gefunden. Abzuholen Büttger Str. 16.

Die Neußer Omnibusinteressengemeinschaft fährt Sonntag z. Nürburgring. Anmeldungen bei Jean Dahmen. Niederstr. 6.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Straße 68,
i. Hause „Atlantik". Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz. Rheydter Str. 142, Telefon 2694.

Hans-Josef

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Gerti Heupp geb. Gerhards
Hans Heupp

Neuß, den 6. Juni 1950
Kölner Landstr. 48. Z. Z. Städt. Krankenhaus, Priv.-Abt.

Hertha Preisel
Gustav Stelter
VERLOBTE
11. Juni 1950

Neuß, Schorlemerstr 97 — **Büderich b. D'dorf** Dorfstr. 5a

Für die anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Wilh. Ridders
und Frau Maria geb. Scharfenberg
Neuß Hafenstraße 74.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Trude Markus
Willy Lyrmann
11. Juni 1950
Neuß-Weckhoven Holzheim
Holstener Str. 33 — Neußer Str.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Heribert Kamps
Bernhardine Kamps
geb. Küllchen
13. Juni 1950
Neuß, Sternstraße 42

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Ibach
Agnes Ibach, geb. Spicker
13. Juni 1950
Büttgen, Driescher Str. 14

†

Der ewige Hohepriester Jesus Christus rief am Vorabend des Fronleichnamfestes, am 7. Juni 1950

den hochwürdigen Herrn Pater

Augustin Nachtwey

Oblate der Unbefleckten Jungfrau Maria

den ehemaligen Apostolischen Präfekten von Windhuk und langjährigen Rektor des Notburgahauses, wohlvorbereitet durch einen gottinnigen Priesterwandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten in sein himmlisches Reich. Er starb im 82. Jahre seines Lebens, im 59. seiner Profess, im 55. seines Priestertums.

Die Verwandten, die Töchter vom hl. Kreuz, der Provinzial der Oblaten

Neuß a. Rh., Notburgahaus, 8. Juni 1950

Das feierliche Requiem findet statt am Montag, dem 12. Juni 1950, 10 Uhr im Notburgahaus zu Neuß, die Beerdigung am gleichen Tage um 15 Uhr im St. Nikolauskloster bei Kapellen (Erft).

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

†

Gott der Herr nahm Freitagmittag um 1.15 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter. Schwägerin und liebevolle Tante

Frau Heinrich Türlings

Bernhardine geb. Bruckmann

nach langer Krankheit, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer kath. Kirche im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Türlings

Kaarst, Maubisstr. 1b, den 9. Juni 1950

Die Beerdigung findet stett am Mittwoch, dem 14. Juni 1950, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehaus. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kaarst.

Danksagung!

Für die wohltuenden Beweise mitfühlender Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma sagen wir Ihnen, auch im Namen aller Angehörigen, unseren herzlichen Dank.

Geschwister Fischermann

Neuß, im Juni 1950

Das Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 12. Juni 1950 um 8.30 Uhr in der Notkirche St. Marien, Neuß.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, auch durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau

Frau Anna Ammann geb. Gier,

sagen wir allen, auch besonders der Nachbarschaft unseren tiefempfundenen Dank.

Theodor Ammann
Heinz Ammann und Frau

Das Sechswochenamt findet am Mittwoch, dem 14. Juni 1950, um 7.45 Uhr, in der Notkirche St. Marien statt, wozu wir freundlich einladen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung!
Achtung, Stromabschaltung!

Wegen Ausführung dringender Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten an den Hochvoltleitungen und der Trafostation (RWE) wird der Stadtteil Neuß-Reuschenberg und die Schlagbaumsiedlung am Sonntag, dem 11. 6. 1950, in der Zeit von 6 bis 17 Uhr für jegliche Licht- und Kraftstromentnahme vom Stromnetz abgeschaltet.

Neuß, den 7. 6. 1950 — **Der Oberstadtdirektor** Abt. Stadtwerke

Bekanntmachung!

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. Mai 1950 ist der Antrag des Bauunternehmers Josef Karbowiak sen., Inhaber der nicht eingetragenen Firma Josef Karbowiak sen., Bauunternehmung Neuß, Drususstraße 34, auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt worden. Mangels Masse ist gemäß § 107 KO. die Ablehnung der Eröffnung des Anschlußkonkursverfahrens erfolgt.

Amtsgericht Neuß

ADLER und **Kammerspiele** Neuss Tel 3023 besitzen das Allein-Aufführungsrecht für Neuß des programmfüllenden Films von der MANNHEIMER RINGSCHLACHT
Jersey Joe Walcott — Hein ten Hoff
Alle 10 Runden sind gefilmt! — Dauer 1½ Stunde!
Im „Adler" täglich 11 Uhr Frühvorstellung · In der „Kammer" täglich 21.15 Uhr Spätvorstellung · Vorverkauf in beiden Theatern von 10.00 Uhr vorm ab



2 tüchtige und selbständige
Dachdeckergehilfen
für sofort gesucht.
Dachdeckermeister und Bauklempnerei
Peter und Theodor Klaff
Neuß, Kirchstraße 13

Schlank ohne Hungerkur
ist das, was vernünftige Frauen, die zur Korpulenz neigen, suchen. »Frauenzauber«, die silbernen Schlankheits-Dragees, wirken durch langsamen biologischen Fettabbau
Drogerie Bernhard Walge, Neuß, Niederstr. 17

Kraftfutterwerk sucht
Expedienten
der sich auch zum Besuch der Kundschaft eignet.
Angebote unter Nr. 8730 NGZ, Niederstraße 46

Das große Ereignis!
Groß - Zirkus - Schau
Willi Holzmüller
bringt ein Weltstadtprogramm herrlicher Zirkuskunst!
Grevenbroich, Kirmesplatz
Eröffnungsvorstellung: Mittwoch, den 14. Juni 1950 um 20 Uhr
Weitere Vorstellungen: Donnerstag, den 15. 6. um 15 u. 20 Uhr
120 Tiere aus allen Ländern der Welt.
Elefanten, Löwen, Bären, Hyänen, Kamele, Zebras, Ponnys, indische Büffel, Affenfamilien, herrliche Rassepferde.
Am Donnerstag Tierschau von 9 — 19 Uhr
In der Nachmittagsvorstellung wird garantiert das vollständige Programm gezeigt. Kinder zahlen nachmittags ½ Preise.
Vorverkauf: Buchhandlung Floeren, Breitestraße ab sofort und an den Zirkuskassen ab 14. 6. 1950. Auto- und Fahrradwache vorhanden.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

Kammer-spiele
Der letzte große Original Pat- und Patachon-Film
AUS GUTEN ALTEN ZEITEN
Beg.: 14, 16.30 u. 19.30. Sa. u. So. 11 Uhr Frühvorstell. 21.45 Uhr Spätvorstellung.
Jersey Joe Walcott — Hein ten Hoff

APOLLO
2.00, 4.00, 6.00, 8.15 85 Minuten Lachen! Brüllen! Höchstes Vergnügen! über das groteske Lustspiel:
„Harold Lloyd — filmverrückt"

APOLLO
Sonntagvormittag 11 Uhr zeigen wir:
„Gefährliche Jagd"
Mit Büchse u. Kamera d. Afrika u. Indien
Jugendl. 0,50, 0,75; Erwachsene 0,75 1,—

ADLER
„Ditte ein Menschenkind"
Ein Spitzenfilm v. Weltgeltung. Beg.: 14, 16, 18, 20.15. Jugendl. ab 16 J., 11 Frühv.
Jersey Joe Walcott — Hein ten Hoff

Atlantik
Albert Prejean
„Sein schwierigster Fall"
Freitag b. Sonntag 14.30, 17, 19.45. Montag 17, 19.45 Uhr.

Schützen- und Volksfest in Weckhoven
Vom 10. bis 13. Juni 1950
Samstag ab 20 Uhr: Tanz in beiden Sälen, Fackelzug bei Eintritt der Dunkelheit,
Sonntag 11 Uhr: Königsehrung — 15 Uhr: Festzug anschließend Tanz
Montag 15 Uhr: Umzug anschließend Festball
Dienstag 9 Uhr: Festhochamt
15 Uhr: Festzug anschließend Tanz
20 Uhr: Krönungsball
Es spielt die Kapelle Renneefeld — Verlängerter Obusverkehr
Schützenverein Weckhoven

All unseren Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis!
Wir eröffnen
am 11. Juni 1950 unser renoviertes Restaurant
„Zum Minnesänger"
verbunden mit Cafébetrieb
Angenehmer Aufenthalt bei vorzüglicher Küche und guten Getränken
Carl Meuter und Frau Agnes
Neuß-Grimlinghausen
Bonner Str. 71 · Endstation der Straßenbahn

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 2 11 21

Küchen	Anzahlung	70.-
	monatlich	30.-
Schlafzimmer	Anzahlung	100.-
	monatlich	50.-
Wohnzimmer	Anzahlung	90.-
	monatlich	40.-

Ausstellung
von über
100 Zimmern

Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches — Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel

Kredit bis 15 Monate

Familienanzeigen gehören in die NGZ

Tempo Boy



● 200 ccm ● 10 Ztr. Tragkraft
● nur DM 2.— Steuer monatlich
● erleichterter Führerschein
ab DM 2390.—
liefert:
Tempo-Vertrieb
Neuß KG.
Stephanstr. 2-10, Tel. 3752



WILLI KAPPENBERG
Volkswagen-Verkauf und -Kundendienst
DORMAGEN RH.
Kölner Str. 13 Telefon 298

Fahrschule Wismann
Ausbildung in allen Führerscheinklassen. Theor. Unterricht mit Filmvorführungen.
Neuß, Parkstraße 3
Telefon 1698

VOLKSWAGEN
Auto Krüll
NEUSS
Sternstraße Fernruf 2870

Ein größerer Posten
Echte Nußbaum-Küchen!
eingetroffen
295,- 325,- 353,- 365,- 388,- DM
Couch ab 149,- DM
Kleiderschränke ab 129,- DM
ca. 100 Zimmer Auswahl!
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung frei Haus!
Möbel-Krückels
Erftstr. 20 NEUSS Tel. 2003

Suche zum 1. September, wegen Heirat der jetzigen Hilfe, ein perfektes
Zweitmädchen
(nicht unter 20 Jahren), die über gute Empfehlungen verfügt.
Frau Piet van Endert,
Neuß, Parkstr. 33, Tel. 2356

Balatum in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

Alter Spicker 1/1 Fl. DM 4,75
der alte Korn, einschl. Glas
Jos. Spicker
Oberstr. 103 am Durchbruch

4 Studienreisen ins Ausland
Paris — Versailles — Chartres
9. Juli und 16. Juli 1950 - 7 Tage - **DM 245,—**
In die Schweiz
9. Juli und 30. Juli 1950 - 14 Tage - **DM 375,—**
Prospekte und Anmeldung
Reisebüro Th. Conrady, Neuß
jetzt Niederstr., im Kaufhaus „Kaiser & Ganz"

Ford

Telegramm Deutsche Post

0391 LT KOELN T 78/73 5 2000 =
LT = REGEHR NEUSS =

ERGEBNIS DER ADAC DEUTSCHLANDFAHRT: UEBERRAGENDER ERFOLG FUER FORDWERKE KOELN STOP SIEBZEHN SERIENMAESSIGE FORD TAUNUS AM START ALLE SIEBZEHN AM ZIEL ZWEI GROSSE ADAC MANNSCHAFTSPREISE MIT DEM GOLDENEN SCHILD EIN GROSSER ADAC MANNSCHAFTSPREIS MIT DEM SILBERNEN SCHILD STOP ACHT SIEGERPREISE IN DER WERTUNGSGRUPPE TOUREN WAGEN VIER SIEGERPREISE IN DER WERTUNGSGRUPPE NUTZFAHRZEUGE AUF TAUNUSLIEFERWAGEN STOP INSGESAMT FUENFZEHN GOLDENE UND ZWEI SILBERNE AUSZEICHNUNGEN FUER FORD STOP TAUNUS ERFOLGREICHSTER WAGEN DER DEUTSCHLANDFAHRT 1950 = VERKAUFSLEITUNG FORDMOTOR

Ford am Handweiser A. Regehr
Telefon Neuß: 2141 — **Telefon Düsseldorf: 53496 und 5588**